

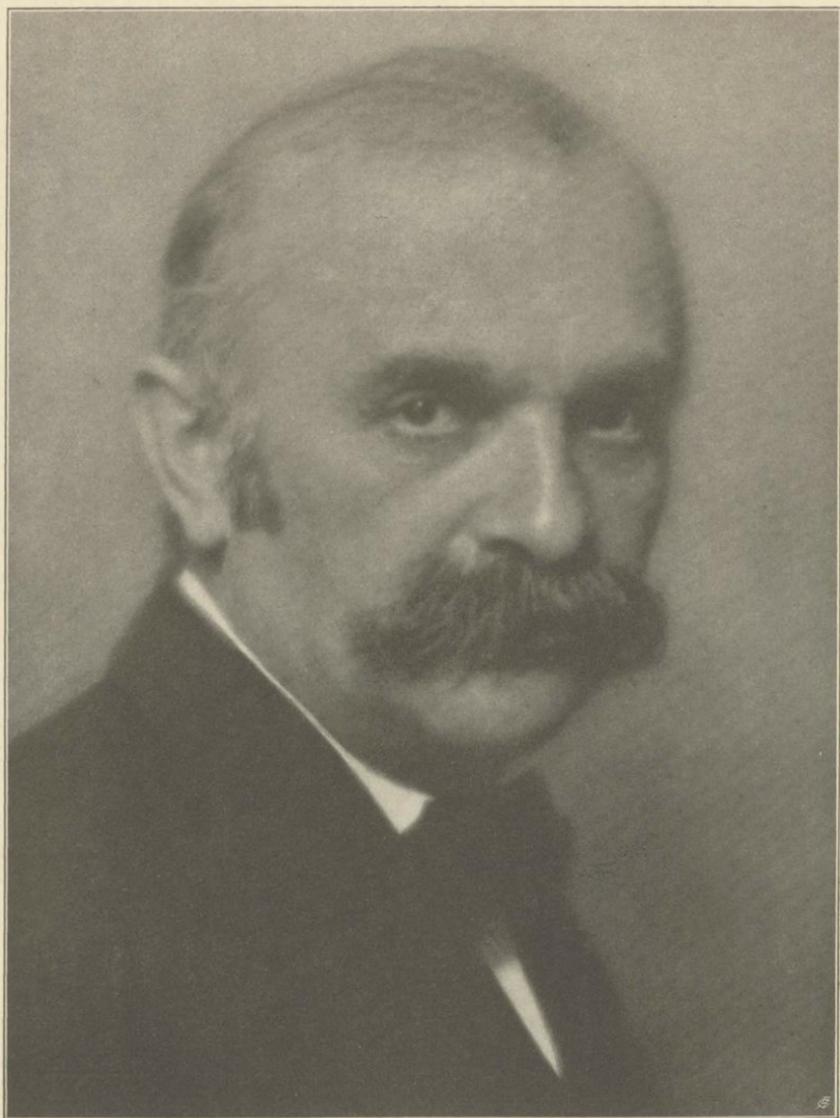
A 70009

I. Zpl.



DAS WIENER
JUGENDHILF'SWERK

1927



UNIVERSITÄTSPROFESSOR DR. JULIUS TANDLER
AMTSFÜHRENDER STADTRAT FÜR DAS WOHLFAHRTSWESEN
DER GEMEINDE WIEN
VORSITZENDER DES WIENER JUGENDHILFSWERKS

DAS WIENER JUGENDHILFSWERK

JAHRBUCH 1927

VORGELEGT VON
MAGISTRATSRAT
DR. FRANZ BREUNLICH
LEITER DES WR. JUGENDHILFSWERKS

VERLAG DES JUGENDAMTES DER STADT WIEN ALS
GESCHÄFTSSTELLE DES WR. JUGENDHILFSWERKS
WIEN, I., RATHAUSSTRASSE 9, FERNRUF 21-0-35, 28-500, Klappe 419



M. 116786

Kuratorium und Arbeitsausschuß des Wiener Jugendhilfswerkes 1927.

Kuratorium.

Vorsitzender:

Dr. Julius Tandler,

Universitätsprofessor, amtsführender Stadtrat.

Stellvertreter des Vorsitzenden:

Amalie Seidel, Nationalrätin,

Karl Wawerka, Gemeinderat.

Weitere Mitglieder des Gemeinderates:

Marie Bock, Gemeinderätin,

Dr. Josef Friedjung, Dozent, Gemeinderat,

Dr. Aline Furtmüller, Gemeinderätin,

Leopoldine Glöckel, Gemeinderätin,

Josef Hellmann, Gemeinderat,

Karl Hofbauer, Gemeinderat,

Dr. Alma Motzko, Stadträtin,

Franz Stöger, Gemeinderat.

Vertreter des Volksgesundheitsamtes im Ministerium für
soziale Verwaltung:

Dr. Alfons Foramitti, Ministerialrat.

Vertreter der n.-ö. Landesregierung:

Dr. Richard Donin, Oberamtsrat, Regierungsrat.

Vertreter des Stadtschulrates für Wien:

Theodor Diesner, Schulrat.

Vertreter des Fortbildungsschulrates Wien:

August Marianek, Leiter der Lehrlingsfürsorgeaktion.

Vertreter der Magistratsabteilung 7 — Städtisches Jugend-
amt:

Dr. Stephan Rieder, Obermagistratsrat,

Dr. Franz Breunlich, Magistratsrat.

Vertreter der freiwilligen Jugendfürsorge:

1. Allgemeiner Verband für freiwillige Jugendfürsorge:
Dr. Hans Paradeiser, Geschäftsleiter,
Dr. Julius Zappert, Universitätsprofessor.
2. Caritasverband für die Erzdiözese Wien:
Franz Arnold, Vorstand der Jugendfürsorge,
Matthias Kowatsch, Gewerbeinspektor.
3. Sozialdemokratischer Erziehungsverein „Freie Schule—
Kinderfreunde“:
Josef Zvieger, Sekretär.
4. Verband der Fürsorgevereine Wiens „Societas“:
Amalie Seidel, Nationalrätin.
5. Zentralorganisation der katholischen Frauen:
Elvira Benesch, Bezirksrätin.

Arbeits-Ausschuß.

Vorsitzender:

Josef Hellmann, Gemeinderat.

Stellvertreter:

Dr. Alma Motzko, Stadträtin.

Mitglieder:

Marie Bock, Gemeinderätin,
Dr. Alfons Foramitti, Ministerialrat,
Franz Arnold, Vorstand, Caritasverband,
Dr. Hans Paradeiser, Allg. Verband für freiwillige Jugend-
fürsorge,
Josef Zvieger, Sekretär, „Freie Schule—Kinderfreunde“.
Dr. Franz Breunlich, Geschäftsleiter des Wijug.

Zugewählte Fachleute für das Jugendwandern:

Albrecht Colerus, sozialistische Jugendwanderstelle,
Hans Prosl, Direktor, Hauptausschuß für Jugendwandern.

Die Geschäftsführung im Jahre 1927.

Die Vermutung des vorjährigen Geschäftsberichtes, daß hinsichtlich der äußeren Organisation und des Umfanges der Wiener Erholungsfürsorge der Höhepunkt zumindest bei den vorhandenen Mitteln erreicht sei, wurde im Jahre 1927 bestätigt. Die Zahl der zur Entsendung gelangten Kinder hat sich nicht mehr erhöht.

Wenn auch der Geburtenrückgang nicht unmittelbar für die Erholungsfürsorge in Betracht kommt, so entlastet doch die Tatsache, daß die wenigen Kinder, die auf die einzelne Familie durchschnittlich entfallen, von den Eltern besser betreut und von ihnen selbst zum Landaufenthalt gebracht werden.

Für die Geschäftsstelle, die so wie in den früheren Jahren die Erfordernisse der Entwicklung beachtet, ergibt sich in dem Augenblicke, der eine Steigerung der äußeren Leistungen mangels der Mittel nicht mehr zuläßt, die wichtige Aufgabe, der Auswahl der bedürftigsten Kinder ihr Augenmerk zuzuwenden. Ebenso ist der Qualität der gebotenen Einrichtungen ein besonderes Augenmerk zuzuwenden. Eine große Anzahl der angeschlossenen Organisationen haben seit Jahren ihre Heime ständig verbessert und sie auf einen Zustand gebracht, der den Anforderungen der Hygiene entspricht. Es hat die sachgemäße Beratung durch die Geschäftsstelle viel beigetragen, daß aus einem improvisierten Heim langsam ein gediegen eingerichtetes geworden ist und sich die Betriebsführung wirtschaftlich und in Ordnung vollzieht.

Die Tätigkeit der Geschäftsstelle umfaßte daher: Beratung der Organisationen bei der Errichtung und Führung von Ferienheimen, Auszahlung der Vorschüsse aus Wajugmitteln, Verleihung von Sachgütern (Betten, Decken usw.), Ueberprüfung von 30.000 Anmelde-scheinen und deren Abrechnung, die Abrechnung der Verpflegskosten mit den einzelnen Krankenkassen, die Ausgabe der notwendigen Weisungen und Drucksorten, die Ausstellung der Fahrpreismäßigungen für alle Wiener Jungwanderer, die Ausstellung von Ausweisen für Jugendwanderführer, die Veranstaltung der Kinderrettungswoche, die Durchführung der Reiselotterie, die Werbetätigkeit für die Patenschaften der Elternvereine und die Ferialspareinrichtung, der Ausbau des Jugendwanderherbergsnetzes, die Beschickung und Betriebsführung der Ferienheime Mödling, Nußdorf, Schloß Saubersdorf Niederösterreich, Goisern, Oberösterreich, Gschwendt und Ferienhort am Wolf-

gangsee, Salzburg, Villach, Kärnten und der Tageserholungsstätten Gänsehäufel, Girzenberg und Laaerberg, die Ueberwachung der ordnungsmäßigen Gebarung der privaten Ferienheime.

Die Gemeinde Wien leistete eine Beihilfe von 200.000 S, die Kinderrettungswoche ergab rund 200.000 S, die Reiselotterie 39.000 S. Als Pauschale für die Fahrpreisermäßigung mußte das Wijug 34.000 S an die österreichische Bundesbahn bezahlen, 1000 S an die Aspangbahn. Für erholungsbedürftige Invalidenkinder standen aus dem Kriegsoperfonds 36.580 S zur Verfügung, die nach einem vom Bundesministerium für soziale Verwaltung ausgegebenen Schlüssel zur Auszahlung gelangten.

Das Wiener Jugendhilfswerk hat im Jahre 1927 25.661 Kinder mit 754.052 Verpflegstagen geldlich unterstützt. Rund 70.000 Kinder kommen nach den Erfahrungen der letzten Jahre privat aufs Land; ferner sind als Sommerfrischler noch zu zählen all die Kinder, die von Krankenkassen in eigene Heime geschickt werden und vom Wijug die Fahrpreisermäßigung erhalten, dann jene Jungwanderer, die ihren Urlaub wandernd verbringen. Es ergibt dies insgesamt

130.000 Kinder und Jugendliche,

die einige Wochen ferne der Stadt Erholung genossen.

Wie alljährlich hat das Wijug von einer Reihe von Persönlichkeiten und Stellen Förderung erfahren, wofür hiemit öffentlich der Dank ausgesprochen sei:

Bundespräsidenten Dr. Michael Hainisch,

Bürgermeister und Landeshauptmann Karl Seitz,

Vizebürgermeister Georg Emmerling,

den amtsführenden Stadträten Hugo Breitner, Quirin Kokrda,

Franz Siegel, Paul Speiser, Univ.-Prof. Dr. Julius Tandler,

Anton Weber,

Abgeordneten Otto Glöckel, geschäftsführendem zweiten Präsidenten des Stadtschulrates,

Abgeordneten Amalie Seidel, Vorsitzende des Wiener Jugendhilfswerkes,

Landtagspräsidenten und Gemeinderat Josef Hellmann, Vorsitzender des Arbeitsausschusses,

Magistrats- und Landesamtsdirektor Dr. Karl Hartl,

Generaldirektor der österr. Bundesbahnen Dr. Maschat,

der Wiener Presse,

Stadtschulrat für Wien,

Generaldirektion der österr. Bundesbahnen,

Bundesbahndirektion Wien-Südwest,

Fahrdienstleitung des West- und Südbahnhofes,

Direktion der Aspangbahn.

Kinderrettungswoche 1927.

Von Rechnungsrat Hans Blümel.

Im Berichtsjahre wurde bereits die fünfte öffentliche Sammlung „Kinderrettungswoche“ veranstaltet. In der Organisation derselben sind gegenüber den Vorjahren keine einschneidenden Änderungen zu verzeichnen. Die Aufteilung der Geschäfte ist der der Vorjahre gleichgeblieben. Die Geschäftsstelle hat die Vorarbeiten, die Werbearbeit, die Beistellung der Sammler sowie der Drucksorten und die Abrechnung besorgt. Die Sammlung selbst, sowohl die Haus- als auch die Straßensammlung haben die Bezirksvorstehungen und die Fürsorgeinstitute innerhalb ihrer Bezirke selbständig durchgeführt.

Das gewohnte große Plakat (Zweikindermotiv) und ein neues dreifarbiges Kinderplakat, das auf den Messeständen zum Anschlag gebracht wurde, haben schon einige Wochen vor der Rettungswoche selbst die Bevölkerung auf die Sammlung aufmerksam gemacht. Als Rettungswoche war die Woche vom 2. bis 8. Mai 1927 festgesetzt.

In allen Häusern war ein Aufruf an die Bewohner angeschlagen: „Sonne den erholungsbedürftigen Kindern — Jeder spende für die Kinderrettungswoche womöglich einen Schilling“. In den Tagesblättern erschien die Aufforderung: „Spendet reichlich für die Kinderrettungswoche“. Fünf Linien der städtischen Straßenbahnen führten ein Leuchtschild, „Kinderrettungswoche“. Zahlreiche Musikkapellen hatten sich wieder unentgeltlich in den Dienst der idealen Sache gestellt.

Die Musikkapellen der Infanterie-Regimenter Nr. 2, 3, 4 und 5 hielten mit Bewilligung des 2. Brigadekommandos auf den belebtesten Plätzen der Stadt Konzerte ab. Die Musikkapellen des Republikanischen Schutzbundes, der städtischen Straßenbahner, der städtischen Gaswerke, des städtischen Elektrizitätswerkes, der Eisenbahner, der städtischen Feuerwehr, der Erste Arbeiter-Musikverein Fünfhaus und viele andere haben während der Rettungswoche und insbesondere am Sonntag, den 8. Mai, Musikumzüge veranstaltet, bei denen unter Vorantragung eines großen Stangenplakates gesammelt wurde. Ungefähr 600 Sammler waren während der Kinderrettungswoche eifrigst bemüht, möglichst jeden, der in den Bereich ihrer Sammlerbüchsen kam, zu einer Spende einzuladen. Jeder Spender erhielt einen einem Siegel gleichenden Anhänger in den Farben der Stadt Wien, weiß—rot.

Wie nachfolgende bezirkweise Aufstellung ergibt, war das Gesamtergebnis der Straßensammlung S 67.403·47, ein immerhin recht

ansehnlicher Betrag. Dieser Betrag wäre jedoch zweifellos noch weiter zu erhöhen gewesen, wenn genügend Sammler hätten aufgebracht werden können, die für die Sache wirklich geeignet sind.

Die Haussammlung ist nur dadurch so rasch und erträgnisreich durchzuführen, weil für sie der Apparat der Fürsorgeinstitute kostenlos zur Verfügung steht. Die Herren Obmänner sowie die Frauen und Herren Fürsorgeräte und die zugeteilten Beamten übernehmen die Durchführung der Sammlung neben ihren laufenden Arbeiten, eine Belastung, die sehr viel Idealismus und Arbeitsfreude erfordert, für die nicht genug zu danken ist. Auch die Leistung der Frauen und Herren Hauswarte muß besonders erwähnt werden, da ihre Bemühung, alle Hausparteien aufzusuchen und zum Geben zu veranlassen, viel Interesse an der Sache voraussetzt. Diese Leistung vollbringen die Hauswarte vollkommen uneigennützig. Ihre Bereitwilligkeit ist zweifellos dem Einflusse ihrer Organisationen — dem Allgemeinen Hausbesorger- und Portierverein und dem Reichsverein der Hausbesorger und Portiere Österreichs — zuzuschreiben, die in ihrer Fachschrift sich für die Sache einsetzen.

Das Ergebnis der Sammlung in den einzelnen Bezirken ist:

	Straßensammlung S	Haussammlung S	Zusammen S
I. Bezirk . . .	5.157·33	6.585·30	11.742·63
II. „ . . .	4.284·74	11.769·94	16.054·68
III. „ . . .	2.494·22	12.439·58	14.933·80
IV. „ . . .	3.281·06	5.698·20	8.979·26
V. „ . . .	2.439·48	8.574·20	11.013·68
VI. „ . . .	2.479·79	5.785·70	8.265·49
VII. „ . . .	3.744·39	6.182·62	9.927·01
VIII. „ . . .	2.034·26	3.803·41	5.837·67
IX. „ . . .	11.371·10	8.983·90	20.355·—
X. „ . . .	2.453·78	8.634·59	11.088·37
XI. „ . . .	1.310·02	4.013·86	5.323·88
XII. „ . . .	8.339·69	6.851·73	15.191·42
XIII. „ . . .	2.538·14	10.724·27	13.262·41
XIV. „ . . .	910·30	4.819·65	5.729·95
XV. „ . . .	1.680·18	4.635·21	6.315·39
XVI. „ . . .	3.203·40	9.421·82	12.625·22
XVII. „ . . .	3.006·60	7.526·50	10.533·10
XVIII. „ . . .	1.159·13	5.314·32	6.473·45
XIX. „ . . .	1.360·30	6.225·45	7.585·75
XX. „ . . .	2.824·45	7.431·70	10.256·15
XXI. „ . . .	1.331·11	7.323·65	8.654·76
Zusammen	67.403·47	152.745·60	220.149·07

Spenden von S 100.— aufwärts:

Bankenverband	S	10.000.—
Zentraleuropäische Länderbank	„	5.000.—
S. M. v. Rothschild	„	5.000.—
N.-ö. Escompte-Gesellschaft	„	1.000.—
Gebrüder Guttman	„	600.—
Gewerkschaft städtischer Unternehmungsangestellter	„	300.—
Ankerbrotfabrik A. G.	„	200.—
Österreichische Nationalbank	„	200.—
Israelitische Kultusgemeinde	„	200.—
Josef Mayer, Pflasterermeister, X., Neilreichgasse 72	„	150.—
Arbeiterbank A. G.	„	100.—
Leopold Blum, XIII., Steckhovengasse 7	„	100.—
Hermann Aichinger	„	100.—
Gemeinnützige Baugesellschaft „Grundstein“ m. b. H.	„	100.—
Kux Wilhelm, Direktor der n.-ö. Escompte-Gesellschaft	„	100.—
Mautner-Markhof	„	100.—
Loge Schiller	„	100.—
Elisabeth Windischgraetz, III., Marxergasse 3	„	100.—
Hammerbrotwerke A. G.	„	100.—
Männer-Gesangsverein der Post- und Telegraphen- angestellten	„	100.—

Sondersammlungen:

Musikkapelle der städt. Feuerwehr	„	1.142·47
Musikkapelle der städt. Straßenbahner	„	388·28
Musikkapelle der städt. Gaswerke	„	784·88
Evangelischer Oberkirchenrat	„	193·22

Dieser Erfolg war nur durch die uneigennützigte Zusammenarbeit aller damit befaßten Organe möglich, wofür ihnen hiemit wärmstens gedankt sei. Insbesondere gilt der Dank für die Mitarbeit den

Herren Bezirksvorstehern, den
Herren Obmännern der Fürsorgeinstitute, den
Frauen- und Herren Fürsorgeräten, den
Beamten der Fürsorgeinstitute und Bezirksvorstehungen, der
Presse, den
Frauen und Herren Hauswarten und den
Musikkapellen.

Aber auch allen Spendern, die durch größere Leistungen zu dem schönen Erfolg der Sammlung wesentlich beitrugen, sei herzlichst gedankt!

Das Erträgnis der Kinderrettungswoche und der Reingewinn der Reiseloterie wurden zusammengefaßt und für Freiplätze in Ferienheimen verwendet. Diese Gelder wurden im Berichtsjahr nach folgenden Grundsätzen verausgabt: Aus den Mitteln der Kinderrettungswoche und der Reiseloterie wurde den Erholungsfürsorge betreibenden Organisationen für ein Zwölftel der Gesamtzahl der in Heimen oder Tageserholungsstätten untergebrachten Kinder Freiplätze gewährt. Für jeden Freiplatz erhielt der Verein für höchstens 35 Tage in den Heimen S 2.— im Tag, in den Tageserholungsstätten S 1.— Zuschuß. Die Auszahlung dieses Betrages war an die Beibringung eines Armuts- oder Mittellosigkeitszeugnisses gebunden. Insgesamt konnten 3000 Kinder auf Freiplätzen untergebracht werden. Natürlich ist damit die Zahl derer, die eines Freiplatzes bedürften, nicht erschöpft. Es wäre ein wünschenswertes Ziel, allen diesen ärmsten, in ihrer Gesundheit gefährdeten Kindern einen Landaufenthalt gewähren zu können, doch ist eine nennenswerte Erhöhung der zur Verfügung stehenden Mittel nur durch größere Gebefreudigkeit und Gebewilligkeit der Bevölkerung möglich. Das Wijug wird im Jahre 1928 sich wieder an die Bevölkerung wenden, um durch Spenden, die den einzelnen nicht besonders belasten, in der Gesamtzahl jedoch schöne Summen ergeben, seine Einnahmen zu erhöhen. Die Geschäftsstelle hofft, daß es doch in absehbarer Zeit möglich sein wird, alle bedürftigsten Kinder einem Landaufenthalt zuführen zu können.

Wijug-Reiselotterie 1927.

Von Rechnungsrat Hans Blümel.

Die im Jahre 1927 veranstaltete Reiselotterie war bereits die dritte Lotterie, die vom Wijug gemacht wurde. Der Zweck der Lotterie ist, aus dem Ertrage derselben die Mittel für Freiplätze in Ferienheimen für bedürftige Wiener Kinder zu vermehren. Der Ertrag der Lotterie wird dem Ertrag der Sammlung „Kinderrettungswoche“ zugerechnet und aus diesem Gesamtbetrage werden die Kosten der Freiplätze bestritten.

Die Lotterie hatte eine Auflage von 300.000 Losen à 50 Groschen und war mit folgenden Treffern ausgestattet:

- I. Haupttreffer: eine Reise um die Erde, Wert S 10.000.
- II. „ „ eine Reise nach Südamerika und zurück, Wert S 2500.
- III. „ „ eine Reise nach Helgoland und zurück, Wert S 1000.

50 Treffer mit kostenlosem achttägigen Aufenthalt in einer Sommerfrische Österreichs nach Wahl des Gewinners, in einem erstklassigen Hotel, mit freier Hin- und Rückreise, Wert eines Treffers S 200.

1000 Treffer kostenlose Fahrt in die Wachau und zurück oder eine beliebige Personenzugsfahrt bis zu 100 km hin und zurück, Wert eines Treffers S 10.—.

Die öffentliche Ziehung fand am 4. Mai 1927 um 7 Uhr abends im Neuen Amtshause statt.

Dem Lotterieausschusse gehören an: als Vorsitzender Herr Gemeinderat Josef Hellmann, als Vorsitzenderstellvertreter Herr Gemeinderat Karl Wawerka, als Mitglieder: Frau Nationalrätin Amalie Seidel, Herr Vorstand Franz Arnold, Herr Dr. Hans Paradeiser.

Die Verwaltung der Lotterie war die Geschäftsstelle des Wijug. Bis auf einige Hilfskräfte, die durch ungefähr einen Monat beschäftigt waren, wurden alle Arbeiten von den Angestellten der Geschäftsstelle besorgt, so daß die Verwaltungskosten nur geringfügig waren.

Es wurden 143.753 Lose abgesetzt. Den Verschleiß haben — in der Reihenfolge des Anteiles am Absatze — besorgt:

Tabak-Trafiken,
Elternvereine,
Fürsorgeinstitute,
Bezirksvorstellungen,
Ferienkolonien betreibende Organisationen,
städt. Bezirksjugendämter,
städt. Kassen
und sonstige Verschleißstellen.

Von der Geschäftsstelle selbst wurden als Drucksache mit der bloßen Adressenangabe „An eine Wohnpartei im Bezirk“ 20.000 Lose versendet, von denen 5000 behalten und bezahlt wurden.

Die für 1928 vorgesehene 4. Reiseloterie ist leider in Frage gestellt, da bisher die Bewilligung derselben durch das Bundesministerium für Finanzen nicht zu erreichen war. Diese Verzögerung ist durch eine von diesem Ministerium beabsichtigte Neuordnung der Effektenlotterien veranlaßt. Vor Fertigstellung der Verordnung werden neue Bewilligungen nicht erteilt. Sollte die Bewilligung noch rechtzeitig erreicht werden können, wird eine Reiseloterie mit der Ziehung im Juni oder Juli veranstaltet werden.

Es wäre jedenfalls sehr zu bedauern, wenn durch eine Verzögerung die Lotterie im Jahre 1928 unmöglich gemacht würde und damit 400—500 der ärmsten Kinder die Möglichkeit eines ihrer Gesundheit notwendigen Landaufenthaltes verlieren würden.



JUGENDWANDERN
WIENER JUGENDHILFESWERK

Jugendwandern.

Wer bei dem langsamen Ausbau des österreichischen Herbergsnetzes Ansporn und Zukunftshoffnung erhalten will, braucht nur die Zeitschrift des Verbandes für deutsche Jugendherbergen „Die Jugendherberge“ durchzublättern, die monatlich in der ungeheuren Auflage von 124.000 Stück in Hilchenbach in Westfalen erscheint.

So bringt z. B. die Jännernummer 1928 die Nachricht, daß die deutschen Gewerkschaften durch das Kuratorium des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete aus dem Arbeitnehmeranteil dem Verbands für deutsche Jugendherbergen ungebeten eine

Spende von 650.000 Mark

geschenkt haben. Welche Bedeutung muß Deutschland seinen Jugendherbergen beimessen, wenn ein Fonds ungebeten mehr als eine Million Schilling dem Ausbau des Herbergsnetzes widmet.

Neben solchen monumentalen Spenden kann das deutsche Herbergswerk auf laufende Beiträge der meisten Städte und Gemeinden rechnen, die die Förderung des Jugendwanderns als eine neuzeitliche Aufgabe der Gemeindeverwaltungen betrachten. Die Beitragsleistung der Gemeinden erfolgt meist in Form einer nach dem Kopf der Bevölkerung gestuften Abgabe. In Österreich lehnen viele Gemeinden eine Unterstützung auch dann ab, wenn sie mit gar keiner finanziellen Belastung verbunden ist. Nur unausgesetzte Werbearbeit wird diese Schwierigkeiten überwinden.

Für die Wiener Jugend ist die wichtigste praktische Förderung durch die Gewährung des halben Fahrpreises geboten. Es besteht diesfalls ein Übereinkommen des Wiener Jugendhilfswerkes mit der Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen, die gegen Bezahlung einer jährlichen Pauschalsumme dem Wijug das Recht gewährt, Anweisungen zum Bezuge von halben Fahrkarten auszustellen. Die Tarifbestimmungen sind nachstehend abgedruckt.

Die bestehenden Jugendwanderherbergen wurden im Sommer 1927 weitergeführt und durch einige erweitert, wodurch die Wanderlinie Wien—Salzkammergut—Gesäuse—Wien einen weiteren Ausbau erfahren hat. Derzeit bestehen folgende Herbergen des Wijug:

Niederösterreich:

Melk a. d. Donau, Schule, 40 Betten; Anmeldung: Steuer-Oberamtsdirektor Franz Ullmann.

Ybbs a. d. Donau, Bürgerschule, 40 Betten; Anmeldung: Direktor J. Bernkopp.

Waidhofen a. d. Ybbs, Bürgerschule, 28 Betten; Anmeldung: Direktor Hermann Nadler.

Oberösterreich:

Linz, Linz-Urfahr, Karl Marxstraße 84, 60 Betten; Anmeldung bei der Herberge. Ganzjährig geöffnet.

Lambach, Volksschule, Bahnhofstraße 1, 40 Betten; Herbergsleiter Oberlehrer Anton Binna.

Gmunden, Bundesrealgymnasium, 60 Betten; Anmeldung: Direktor Gustav Löffler, Bürgerschulstraße 7.

Ebensee, Neue Knabenvolksschule, 30 Betten; Anmeldung beim Bürgermeisteramt.

Goisern, Volksschule, 50 Betten; Anmeldung: Schulwart Marie Gaisberger.

Hallstatt, Volksschule, 20 Betten; Anmeldung bei der Gemeindevorsteherung.

Steiermark:

Bad Aussee, Unterkainisch, Baracken, 40 Betten; Anmeldung: Bürgerschuldirektor Grasmuck. Ganzjährig geöffnet.

Mitterndorf, Volksschule, 20 Betten; Anmeldung: Direktor Karl Zehetleitner. Ganzjährig geöffnet.

Stainach, Volksschule, 30 Betten; Anmeldung: Oberlehrer Franz Zehetleitner.

Selztal, Volksschule, 25 Betten; Anmeldung in der Herberge.

Tarifbestimmungen über die Fahrpreisermäßigung für Wiener Jugendwanderer.

1. Anspruchsberechtigt: Jugendwanderer bis zum vollendeten 20. Lebensjahr und die begleitenden Aufsichtspersonen bei gemeinschaftlichen Ausflügen.

Jugendwanderer vom vollendeten 15. bis zum vollendeten 20. Lebensjahr haben sich über Verlangen mit einem Dokument auszuweisen, aus dem ihr Alter unzweifelhaft zu ersehen ist.

Die Zahl der zu ermäßigtem Preis zu befördernden Begleiter ist wie folgt beschränkt: für je 9 Jugendwanderer ... 1 Begleiter; beträgt die Zahl der Jugendwanderer weniger als 9 ... 1 Begleiter; für die 9 oder ein Vielfaches von 9 übersteigende Restzahl .. 1 Begleiter.

2. Art der Fahrpreisermäßigung: Halber Fahrpreis für einfache Fahrt; je zwei Kinder unter 10 Jahren werden gegen Bezahlung eines halben Fahrpreises für einfache Fahrt befördert.

3. Wagenklasse. Zuggattung: Die Fahrpreisermäßigung gilt nur für die 3. Klasse aller fahrplanmäßigen Züge. Bei Benutzung einer höheren Wagenklasse oder bei Benutzung von Luxuszügen verlieren die Fahrkarten ihre Gültigkeit.

4. Mindestteilnehmerzahl: Die Fahrpreisermäßigung wird nur bei einer Gesamtteilnehmerzahl von mindestens 6 Personen oder bei Bezahlung des ermäßigten Fahrpreises für mindestens 6 Personen gewährt.

5. Fahrtunterbrechung: Nur mit Bewilligung jener Bundesbahndirektion zulässig, in deren Bereich der Fahrtantrittsbahnhof liegt.

6. Weiterfahrt über den Endbahnhof der Karten. Nachzahlung: Die Karten werden ungültig; die Reisenden haben außer der für die Weiterfahrt zu leistenden Nachzahlung für die Strecke, auf die die Fahrkarten lauten, gemäß § 16, EVO., Absatz (2), erster Satz, nachzuzahlen, ohne daß bei Berechnung des Nachzahlungsbetrages die vorgewiesenen Karten berücksichtigt werden.

Ausnahme:

Haben die Reisenden den Endbahnhof der Karten nur versehentlich überfahren und verlassen sie zum Beweis dessen in der nächsten Anhaltestelle den Zug, so werden als Nachzahlung nur die einfachen Fahrpreise von dem Endbahnhof der Karten bis zum Aussteigbahnhof nebst dem in der A. B. V. (1) zu § 16 EVO. festgesetzten Zuschlag eingehoben.

7. Anweisung zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung. Geltungsdauer: Die Anweisungen werden vom Wiener Jugendhilfswerk (Wijug) ausgestellt. Die Geltungsdauer der Anweisung beträgt 3 Monate (vom Ausstellungstag gerechnet).

Für die Hin- und Rückfahrt zusammen kann eine Anweisung ausgestellt werden. Anweisungen, die auf Hin- und Rückfahrt lauten, werden bei der Rückfahrt nur anerkannt, wenn sie auch für die Hinfahrt benutzt und im Fahrtantrittsbahnhof für die Hinfahrt abgestempelt wurden.

Die Anweisung ist bei der Abfertigung zur Abstempelung vorzuweisen und verbleibt nach Beendigung der Fahrt dem Reiseleiter.

8. Anmeldung: Gruppen von mehr als 50 Personen sind spätestens 24 Stunden vor Antritt der Fahrt in dem Fahrtantrittsbahnhof anzumelden.

9. Örtlicher Betriebskostenzuschlag der österreichischen Bundesbahnen: Er wird in der für Fahrkarten zum halben Preis einfacher Fahrt festgesetzten Höhe berechnet.

10. Ablehnung der Beförderung zu ermäßigtem Preis: Kann aus Rücksichten des Betriebes oder Verkehres erfolgen.

Übersicht über die Zahl der Ferienkinder, für welche Wijugzuschüsse ausbezahlt wurden.

Von Rechnungsrat Max Trauschke.

Name der Organisation	Gesamt-Kinderzahl	Davon 8er und soz. Befunde	Gesamtzahl der Verpflegungstage	Zuschüsse Schilling
Städtisches Jugendamt:				
Heime	1.129	1.129	35.000	
Tagesperholungsstätten	780	780	20.005	16.501·50
Summe	1.909	1.909	55.005	16.501·50
Dem allgemeinen Verband für freiwillige Jugendfürsorge angeschlossene Organisationen:				
Jüd. Wanderbund „Blau-Weiß“	73	38	2.117	626·40
Bund deutscher evang. Jugend	58	49	1.790	727—
Bund jüdischer Jungwanderer	59	43	1.636	688·20
Christl. Verein junger Männer	45	28	1.326	461·90
Deutschmeisterbund	14	9	392	123·20
Erster Wr. Ferienkolonien-Verein	198	140	5.649	2.006·20
Evang. Waisenversorgungsverein	53	32	1.855	574—
Evang. Mädchenkreise, Vereinigte	19	10	514	180·60
Evang. Zentralverein für innere Mission	214	142	7.248	2.476·80
Ferienheim	174	104	5.435	1.670·50
Freie Schule—Kinderfreunde	3.772	3.009	122.124	39.897·50
„Gute Herzen“			Keine Abrechnung eingelangt	
Hilfsverein für bedürftige Bewohner des Alsergrundes	82	55	2.870	2.209—
Humanitätsverein	260	154	7.287	2.293·20
Jüdische Kinderfreunde	366	238	11.845	3.073·50
„Jugendheim“, Verein	529	362	15.732	5.567·70
Kinderpflegeheim „Sängerwarte“	30	20	941	314—
Krankenkassenhilfe	96	83	3.260	1.324·40
Fürtrag	6.042	4.516	192.021	64.214·60

Name der Organisation	Gesamt-Kinderzahl	Davon 3er und soz. Befunde	Gesamtzahl der Verpflegstage	Zuschüsse Schilling
Übertrag	6.042	4.516	192.021	64.214·60
Landesverband Wien der Kriegsinvaliden	446	406	14.965	6.266·50
Lehrlingsfürsorgeaktion	7.869	7.869	184.921	85.239·50
Methodistenkirche „Volkswohl“	37	30	1.024	380·10
Methodistenkirche „Volkswohl“, Tagesheimstätte	43	43	1.444	623·50
Montessorischule	18	12	513	153·70
„Pestalozzi“, Knaben- u. Mädchenbeschäftigungsanstalt	95	61	3.224	1.110·80
Pfadfinderbund, Österr.	314	216	10.135	3.657·80
Pfadfinderkorps, Deutsches	31	27	890	331·60
Seehospiz, Österr., Verein	119	54	3.570	486—
Settlement, Verein	184	120	5.519	1.486·50
„Societas“, Verband der Fürsorgevereine Wiens	1.240	929	42.049	15.303·80
Sonnentagesheim für kränkliche jüdische Kinder	123	123	3.581	1.588·10
„Techelet Lavan“, Jüdischer Jugendbund				
Volkjugendheim Währing, Verein Währinger Jugendspielverein . .				
Zentralstelle, Jüd. Jugendfürsorge	204	130	6.792	2.066—
„Zukunft“, Verein	51	38	1.683	600·60
Summe	16.816	14.574	472.331	183.509·10
Keine Abrechnung eingelangt				
Dem Caritasverband angeschlossene Organisationen:				
Barmherzige Schwestern, Anzbach, Maianum	29	24	1.015	371—
Kongregation der Barmherzigen Schwestern, VI., Gfrornergasse	32	28	1.076	399·80
Barmherzige Schwestern, VI., Liniengasse	38	37	1.330	567—
Kongregation der Barmherzigen Schwestern, XV., Gebr. Langg.	178	175	6.230	2.730—
„Breitenfeld“, Knaben- und Mädchenbeschäftigungsanstalt .	77	44	2.121	523·80
Clementinum, Tageserholungsstätten	73	45	2.492	529·20
Privatknabenvolksschule d. christl. Schulbrüder, IV., Ziegelofeng.	22	18	770	308—
Privatknabenvolksschule d. christl. Schulbrüder, XVIII., Schopenhauerstraße	73	73	2.555	1.186·50
Fürtag	522	444	17.589	6.615·30

Name der Organisation	Gesamt-Kinderzahl	Davon 3er und soz. Befunde	Gesamtzahl der Verpflegungstage	Zuschüsse Schilling
Übertrag	522	444	17.589	6.615·30
Ferienhort für bedürftige Mittelschüler, Verein	534	534	18.649	8.575·70
„Frohe Kindheit“, Verein, Hauptleitung	258	153	7.686	2.248·80
„Frohe Kindheit“, Verein, Ortsgruppe Rossau	12	8	420	143·50
Aktion des Gemeinderates Karl Wawerka	25	25	675	352·80
Hilfsverein für Lungenkranke . .	53	41	3.040	524·—
Karitasverband für die Erzdiözese Wien	241	141	7.757	2.456·10
Kinderschutzstationen, Verein . .	386	202	19.132	3.606·—
Knabenpatronage „Hermann Josef“	26	15	894	276·50
Kongregation für die christlichen Arbeiter, XV., Gebr. Langgasse .	17	17	527	220·10
Kongregation der Kalasantiner . .	34	22	1.190	409·50
Kongregation der Töchter des göttlichen Heilandes	36	28	1.260	413·—
Kongregation der Töchter der göttlichen Liebe	Keine Abrechnung eingelangt			
Kinderheim der Töchter der göttlichen Liebe, IX., Seegasse . .	45	22	1.558	469·—
Kongregation der Mechitaristen .	10	7	350	133·—
„Peterlini“, Sängerknabenerholungsheim	Keine Abrechnung eingelangt			
Pfadfinderkorps „St. Georg“ . . .	141	79	4.154	1.382·20
„Pompiliusheim“ Knabenerziehungsinstitut	46	34	2.090	559·90
Reichsbund der Kriegsoffer Österreichs	372	360	13.010	5.621·50
Verband der kath. Mädchenvereine	29	23	1.043	328·70
Summe	2.787	2.155	101.024	34.335·60
Der Wjüg-Geschäftsstelle unmittelbar angeschlossene Organisationen:				
Blindeninstitut, II. Bezirk	23	23	805	301·—
Waisen- und Jugendfürsorge der Buchdrucker	233	145	4.716	1.461·30
Bundesrealgymnasium, XIV. Bez.	25	25	796	400·20
Deutscher Turnerbund	54	18	1.467	230·80
Deutscher Verband für Jugendwohlfahrt	220	108	7.689	2.205·—
Fürtrag	555	319	15.473	4.598·30

Name der Organisation	Gesamt-Kinderzahl	Davon 3er und soz. Befunde	Gesamtzahl der Verpflegstage	Zuschüsse Schilling
Übertrag	555	319	15.473	4.598·30
Elternverein der Bundesrealschule im XIX. Bezirk	37	32	1.245	504·—
Elternverein der Handelslehranstalten des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft . . .	Keine Abrechnung eingelangt			
Elternverein, IV., Karolinenpl. 7	27	14	891	282·80
Elternverein der Mädchenmittelschule des Wiener Frauen-erwerbvereines	17	2	520	71·30
Bundesgymnasium, IX. Bezirk .	41	41	1.350	615·—
Ferienkolonienverein „Haserl“ .	10	7	300	63·—
Kameradschaft der Offiziere des ehem. Schützenreg. Nr. 1 . . .	45	29	1.391	484·30
Kinderheim, VIII., Skodagasse .	89	53	3.112	1.031·60
Kinderheim, Max u. Marie Mengerstiftung	23	17	741	283·10
Österr. Schutzstelle für Kriegerwaisen	118	80	4.104	1.432·30
Pennäler, Verein der	16	14	480	177·—
Pfadfinderbund „Zirenu“	30	22	402	158·—
Reichsverband kriegsbeschädigter Intellektueller	Keine Abrechnung eingelangt			
Rüdigerbund	19	12	640	185·50
„Schülerhilfe“, Verein	33	27	1.063	442·80
„Südmark“, Verein	46	42	1.379	496·10
Taubstummeninstitut, XIII. Bez.	22	19	770	318·50
Weihnachtsbescherungs- und Ferienkolonienverein der österr. Bundesbahnen	56	29	1.568	243·60
„Werkvolk“, Jugendgemeinschaft	13	11	390	99·—
Summe	1.197	770	35.819	11.486·20
Gesamtaufstellung:				
Städtisches Jugendamt	1.909	1.909	55.005	16.501·50
Verband für freiwillige Jugendfürsorge	16.816	14.574	472.331	183.509·10
Karitasverband für die Erzdiözese Wien	2.787	2.155	101.024	34.335·60
Der Wijug-Geschäftsstelle angeschlossene Organisationen . . .	1.197	770	35.819	11.486·20
Wijugfreiplätze, Krankenkassen, Patenkinder	2.952	2.952	89.873	105.670·40
Zuschuß zur Fahrpreismäßigung für das Jugendwandern . . .				35.000·—
Gesamtsumme	25.661	22.360	754.052	386.502·80

Jugendamt der Stadt Wien

I., Rathausstraße 9, III. Stock, Fernruf A 21-0-35, A 28-500,
Klappe 188 und 419.

Erholungsfürsorge 1927.

Von Julia Plan, städtische Fürsorgerin.

Von Jahr zu Jahr lebt sich die amtliche Erholungsfürsorge Wiens mehr ein. Die Gewissenhaftigkeit und vorbildliche Art, in der das Wiener Jugendamt seine Erholungsheime führt, hat ihren Ruf begründet. Eltern, die einmal ihr Kind in einem der vom Wiener Jugendhilfswerke geführten Heime untergebracht hatten, kommen immer wieder.

Es ist ganz natürlich, daß die amtliche Erholungsfürsorge die gesundheitlich und sozial bedürftigsten Kinder erfassen muß, denn ihre Unterbringung erfordert selbstverständlich mehr Zuschüsse aus Mitteln der Allgemeinheit. Es kann der freiwilligen Fürsorge nicht gut zugemutet werden, daß sie wirtschaftlich so bedürftige Kinder in Massen aufnimmt. Wohl hat auch sie, dank der Zuschüsse aus der Kinderrettungswoche, die Möglichkeit, Freiplätze für besonders bedürftige Kinder zu gewähren. Eine ganz ansehnliche Anzahl Kinder kommen auch auf diese Art in unentgeltliche Ferienheimpflege. Die Zahl derer, die auf diese Art nicht erfaßt werden können, ist aber immer noch so groß, daß die amtliche Erholungsfürsorge nicht nur gerechtfertigt, sondern eine unbedingte Notwendigkeit ist.

Wien hat das Glück, eine Gemeindeverwaltung zu besitzen, die von der Bedeutung eines gesunden Nachwuchses für die Zukunft eines Volkes überzeugt ist. Sie hat Wien zur „Stadt des Kindes“ gemacht. Ihr Budget weist alljährlich große Summen für Fürsorgezwecke, für Zwecke der Gesunderhaltung der Jugend aus. So stellt die Gemeinde Wien auch große Mittel zur Deckung von Ver-

pflégskosten für erholungsbedürftige Kinder in Heimen zur Verfügung. Die Unterbringung dieser Kinder ist Aufgabe des städtischen Jugendamtes.

Aber nicht allein auf diese Kinder hat sich die Erholungsfürsorge des städtischen Jugendamtes zu erstrecken, es muß auch als Geschäftsstelle des Wiener Jugendhilfswerkes alle vom Wijug zu befürsorgenden Kinder erfassen.

Selbstverständlich muß auch dafür gesorgt werden, daß wirklich alle nur irgendwie verfügbaren Mittel für die Gesunderhaltung unserer Kinder gewonnen werden. In diesem Bestreben wurde die Ferial-Spareinrichtung geschaffen, wurden Patenplätze der Elternvereine ins Leben gerufen und mit den meisten Krankenkassen Wiens, vor allem mit dem Verband der Krankenkassen und der Krankenfürsorgeanstalt der Angestellten und Bediensteten der Gemeinde Wien vereinbart, daß sie für die Kinder ihrer Mitglieder Beiträge für die Erholungsfürsorge leisten.

Dank der Vorarbeit der Wiener Schulärzte, die die Kinder der Schulen und Kindergärten Wiens laufend untersuchen, ist es möglich, tatsächlich die gesundheitlich bedürftigsten Kinder zu erfassen.

Die Aufbringung der Kinder erfolgt durch 14 städtische Bezirksjugendämter. Diese wählen die Kinder für die einzelnen Transporte aus. Sie führen die ärztliche Untersuchung vor der Abreise durch, sie setzen nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Eltern den Verpflegskostenbeitrag fest und besprechen in Elternversammlungen alles für die Entsendung der Kinder Notwendige. Sie versehen jedes Kind mit dem Ausweiszettel, der es zur Mitreise berechtigt. Auf der Rückseite dieses Zettels wird vom städtischen Gesundheitsamt bestätigt, daß im Wohnhaus keine ansteckende Krankheit gemeldet wurde. Eine notwendige Schutzmaßnahme, die sich bisher immer bewährt hat, blieben doch die Heime des Wijug von schweren Infektionskrankheiten fast ganz verschont.

Anfänglich hatte das Wijug seine Ferienheime nur in kurzfristig gemieteten Objekten untergebracht. Im Laufe der letzten Jahre ist es aber gelungen, mit Besitzern geeigneter Objekte Mietverträge für mehrere Jahre zu schließen, so daß den Schützlingen des Wiener Jugendamtes nunmehr ständige Heime zur Verfügung stehen. Diese Heime können natürlich mit noch viel mehr Sorgfalt eingerichtet werden, als es bei einem Heime, das voraussichtlich nur einen Sommer lang in Betrieb steht, möglich ist. Wir haben von jeher Wert darauf gelegt, in der Art der Einrichtung und Führung der Heime wie auch in der Güte der Verpflegung Mustergültiges zu leisten. Das Jugendamt ist sich wohl bewußt, daß es für die geistige und seelische Erholung der ihm anver-

trauten Kinder nicht minder Sorge tragen muß wie für die körperliche, und nahm bei der Auswahl und Einrichtung der Heime darauf Bedacht.

Nach jahrelangen Erfahrungen wurden folgende Grundsätze für die Einrichtung und Führung von Ferienheimen aufgestellt:

Bei Einrichtung der Schlafräume muß darauf gesehen werden, daß für jedes Kind eine eigene Bettstelle vorhanden ist. Bei Aufstellung der Betten ist auf den nötigen Luftraum für ein Kind Rücksicht zu nehmen.

Außer den Schlafräumen ist ein Aufenthaltsraum, der im Notfalle als Speiseraum dient, vorzusehen.

Unerläßlich ist die Einrichtung eines Krankenzimmers mit Isoliermöglichkeit. Auch leicht und vorübergehend erkrankte Kinder gehören von den übrigen abgesondert, schon um ihnen die notwendige Ruhe zu sichern.

Die Waschräume und Kleiderräume sollen womöglich vom Schlafraum getrennt sein.

Für besser eingerichtete Heime und für Dauerheime wäre auch ein Lese- oder Vortragszimmer außer dem Speise- und Tagraum erwünscht, ebenso ein Besuchszimmer, in dem die Kinder Besuche ihrer Angehörigen empfangen können. Aus gesundheitlichen Gründen ist es ratsam, die Besucher, namentlich Kinder, nicht in die von den Zöglingen benützten Räume zu bringen. Es ist erwiesen, daß solche Besuche Infektionskrankheiten in die Heime eingeschleppt haben.

Aborte mit Wasserspülung müssen in ausreichender Zahl vorhanden sein. Die Schlafräume der Erzieher sind unbedingt in nächster Nähe der Kinderschlafräume unterzubringen; die des Wirtschaftspersonales sind besser abseits davon einzurichten.

Einrichtung der Schlafräume: Drahteinsatz- oder Teppichbetten, im Notfall Eisenbetten (Kavaletts), wie sie das Wjug in großer Menge besitzt und an die einzelnen Organisationen zu billigem Preise abgibt.

Einfache, gut gefüllte Strohsäcke (Jute-, Leinen- oder Papiergewebe), für jedes Bett zwei Leintücher (eines als Deckenkappe), ein Strohkopfpolster mit Bezug, je nach der Jahreszeit zwei bis drei Decken. Die Bettwäsche ist zwei- oder dreiwöchentlich zu wechseln,

Der Schlafraum erhält ebenso viele Nachtkästchen wie Betten. Als Ersatz können auch Sessel oder Stockerl verwendet werden.

Bei kleineren Kindern und Bettnässern wird es sich empfehlen, Nachttöpfe beizustellen.

Waschräume: Für jedes Kind soll eine Seifenschale, ein Trinkbecher und ein Handtuch vorhanden sein. Letzteres soll mindestens

einmal wöchentlich gewechselt werden. Ist es nicht möglich, für jedes Kind eine eigene Waschschißel zu sichern, soll doch getrachtet werden, daß mindestens für je drei oder vier eine solche angeschafft werden kann. Wo Wasserleitung und Ausguß nicht in der Nähe des Waschraumes sind, ist eine genügend große Zahl von Wasserkrügen und Kübeln vorzusehen.

Ist kein eigener Kleiderraum vorhanden, ist am besten der Waschraum als solcher zu benützen, was durch die Aufstellung einfacher Kasten erzielt wird.

Die Einrichtung des Krankenzimmers ist im allgemeinen die eines Schlafzimmers. Außerdem soll jedes Heim eine wohleingerichtete Hausapotheke mit den notwendigsten Instrumenten besitzen.

Speiseräume: Tische und womöglich Sessel oder Bänke mit einer genügenden Anzahl von Sitzplätzen.

Um auf die Kinder erzieherisch einwirken zu können, ist die Anschaffung von Steingut-, Porzellan- oder Aluminiumgeschirr zu empfehlen. Aus diesem Grunde sind auch Löffel, Messer und Gabel für jedes Kind unerläßlich. Jede Speise, auch feste Mehlspeise, soll den Kindern auf Tellern vorgesetzt werden. Um den Eindruck des Speisezimmers freundlich zu gestalten, empfiehlt es sich, für gelegentlichen Blumenschmuck der Tische Sorge zu tragen.

In jedes Ferienheim gehört eine Anzahl von guten Spielen, wie Domino, Schach und andere Brettspiele für Kleinere, Gesellschaftsspiele, Material für Klebe-, Modellier- und sonstige Handarbeiten, Beschäftigungsmittel für das Freie, Bälle u. ä. Vor allem aber soll jedes Heim über eine gute Bücherei verfügen.

Die Erfahrung lehrt, daß auch Wäsche und Kleidungsstücke und vor allem Schuhe stets gebraucht werden. Diese Gegenstände können an die Kinder für die Zeit ihres Aufenthaltes leihweise abgegeben werden. Ebenso notwendig ist das Vorhandensein kleinerer Bedarfsgegenstände, wie Zahnbürste, Kamm, Staubkamm, Seife und Schuhputzzeug. Es zeigt sich immer wieder, daß die Kinder von den Eltern gerade mit diesen Gegenständen sehr mangelhaft ausgerüstet werden.

Für Heime mit längerem oder voraussichtlich wiederkehrendem Betriebe wird sich die Einrichtung einer kleinen Werkstätte und die Anschaffung eines Klavieres, auch Radioapparates, von Turngeräten und eines Lichtbildapparates empfehlen.

Wie die Einrichtung der Heime, muß auch die Kost erstklassig sein. Menge und Güte entsprechen daher auch immer allen Anforderungen. Nach jahrelangen Erfahrungen wurde ein Mindestausmaß an Rohlebensmitteln festgesetzt, das einen Nährwert von ungefähr 3300 Kalorien oder 50 Hektonem täglich entspricht:

Weißbrot	16	dkg	Marmelade	1·5	dkg
Schwarzbrot	18	„	Malzkaffee	0·75	„
Mehl	8·5	„	Feigenkaffee.	0·5	„
Schmalz	3·5	„	Frischmilch	0·6	Liter
Zucker.	7	„	Sardinen	1/10	Dose
Reis	2	„	Kartoffeln.	13	dkg
Weizengrieß	1·5	„	Eier	2·8	Stück
Hülsenfrüchte (Bohnen, Erbsen u. Linsen)	2	„	Frischobst (je nach dem Heime) 1 kg im Turnus		
Teigware	3·5	„	Frischgemüse	10	dkg
Kakao	1	„	Himbeersaft	0·5	„

Die 5 täglichen Mahlzeiten bestehen aus dem 1. Frühstück: Milch, Kakao oder Milchkaffee mit zwei Schnitten Weißbrot; 2. Frühstück: zwei Schnitten Butter-, Schmalz-, Honig- oder Marmeladebrot, besonders Schwächliche erhalten dazu ¼ Liter Kakao; Mittagessen: aus drei Gängen bestehend; Jause: dem ersten Frühstück gleich; Abendessen: aus einer leicht verdaulichen Speise und Brot bestehend.

Über die Hauptmahlzeiten unterrichtet der nachfolgende Speisezettel im Heime St. Wolfgang für eine Woche:

Mittag:

Abendessen:

Nudelsuppe, Bohnengemüse, Marmeladekipferln.	Grießschmarren, Zwetschken.
Rollgerstlsuppe, Rindsbraten, Makkaroni, Topfenkuchen.	Kartoffelgulyasch.
Kartoffelsuppe, Paradeissoße mit Reis, Bayrische Kücherl.	Eiernudeln, Salat.
Fleckerlsuppe, faschierte Beefsteak, Linsengemüse, Polsterzipf.	Kohlrüben, Kartoffel, Brot.
Nudelsuppe, Rahmbraten, ged. Reis, Zitronenschnitten.	Wurst, Brot, Kartoffelsalat.
Grießsuppe mit Ei, Kochsalat mit grünen Erbsen, Kartoffel, Sacherschnitten.	Beuschel mit Semmelknödel.
Grüne Erbsensuppe, Senfbraten, Nudeln, Pischingerschnitten.	Sardinen, Butterbrot, Milch.

Brot wurde zu jeder Mahlzeit nach Wunsch verabreicht.

Das Bestreben, möglichst viel Abwechslung bei den einzelnen Mahlzeiten zu bringen, wurde von unseren Gästen freudig aner-

kannt. Die kleine Schar entwickelte mitunter geradezu unheimlichen Appetit und wir dürfen stolz, außer sonstigen sichtbaren Zeichen einer gründlichen Erholung, durchschnittliche Gewichtszunahmen von $2\frac{1}{2}$ bis $3\cdot 10$ kg buchen. Auch Höchstzunahmen von 6 bis 7 kg bei einzelnen, besonders gut Veranlagten können wir verzeichnen.

Um einen kleinen Überblick zu geben, welche Mengen an Lebensmitteln verbraucht wurden, seien im nachstehenden die Mengen der wichtigsten Lebensmittel angegeben. Für die in den Heimen des Wijug an 80.785 Verpflegstagen verpflegten Kinder wurden folgende Mengen verwendet:

Mehl 8000 kg, Weißbrot 12.925 kg, Schwarzbrot 14.540 kg, Schmalz 3200 kg, Zucker 6500 kg, Reis 2000 kg, Teigware 3000 kg, Grieß 1400 kg, Kakao 700 kg, Marmelade 1000 kg, Eier 10.000 Stück, Kartoffel 10.000 kg, Sardinen 250 kg, Fleisch 6462 kg, Milch 48.471 Liter.

Besondere Sorgfalt erfordert selbstverständlich die Auswahl des Personales. Es ist keineswegs leicht, für diese Sache auch wirklich geeignete Menschen zu finden. Es ist uns bisher fast restlos gelungen. Im Laufe der Jahre bildeten wir uns einen kleinen Stock von Leuten heran, die immer mit demselben Eifer und Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit zum Wohle der Kinder arbeiten.

Zur Beaufsichtigung der Kinder werden junge, pädagogisch vorgebildete Menschen eingestellt, die bei jedem neuen Turnus in einer längeren Aussprache über ihre Aufgaben und Pflichten unterrichtet werden. Um wirklich gute Arbeit zu ermöglichen, trachten wir, Gruppen mit höchstens 20 bis 30 Kindern zu stellen. Die Kinder sollen soviel Freiheit, als in einem Gemeinschaftsbetrieb nur möglich ist, haben. Von einer Mithilfe der im Elternhause gewöhnlich ohnehin mit Arbeit überlasteten Kinder bei den wirtschaftlichen Arbeiten in Heimen sehen wir grundsätzlich ab. Mitarbeit in Kanzlei und Küche dient gelegentlich nur als Heilmittel für Heimwehkranken. Unsere Kinder wissen dieses völlige Ausruhen von jeglicher Arbeit auch zu schätzen und heben es in Briefen an die Eltern und in Tagebüchern immer wieder hervor.

Den gesundheitlichen Dienst im Heime versieht ein eigener Heimarzt, der in größeren Heimen von einer Pflegeschwester unterstützt wird, in kleineren Heimen den pflegerischen Dienst bei erkrankten Kindern selbst versieht.

Um die Arbeit des Arztes zu erleichtern und eine gesundheitliche Beobachtung der Kinder zu ermöglichen, bringt jedes Kind

eine Art „Krankengeschichte“ mit. Der vorerwähnte Reisezettel, mit dem das Kind auf dem Bahnhof sich auszuweisen hat, enthält außer Infektionsfreiheitsbestätigung auch Angaben über den augenblicklichen Gesundheitszustand des Kindes, über die bereits mitgemachten Krankheiten, über die Gefährdung durch häusliche Umgebung (Tbc. u. ä.). Eine Seite dieses Ausweises ist für Untersuchungen und Beobachtungen des Gesundheitszustandes des Kindes im Heime selbst vorgesehen.

Nach ärztlicher Anordnung erhalten besonders schwächliche Kinder Milch- oder Kakaozubereitungen, die gewöhnlich zum zweiten Frühstück ausgegeben werden.

Trotz der Bemühung, den Schützlingen in jeder Beziehung das Beste zu bieten, betragen die durchschnittlichen Verpflegskosten in den Heimen des Jugendamtes doch nur S 3.— bis 3.50 im Tag für ein Kind.

Verpflegskosten für Kind und Tag, je nach der Lage und dem Belage des Heimes, S 3.— bis 3.50.

Davon entfallen auf:

Lebensmittel	32 bis	45%
Kosten des Wirtschaftspersonales.	11 „	14%
Kosten des Aufsichtspersonales.	9 „	10%
Gesundheitsdienst	2 „	3%
Miete und Amortisation	20 „	28%
Beleuchtung	1 „	1½%
Beheizung	1.4 „	2%
Transportkosten, Wäscherei und Sonstiges	5 „	10%

Die Gemeinde Wien begnügt sich aber nicht mit dem Betrieb der Heime und Tageserholungsstätten, sie erstreckt ihre Ferialfürsorge auch auf die während der Ferien in Wien anwesenden Kinder. Um sie der Straße mit ihrem Staub und ihren Krankheitskeimen und Gefahren zu entziehen, wurden mit Aufwand großer Mittel Spielplätze errichtet oder neu ausgestaltet. Dem städtischen Jugendamte unterstehen nunmehr folgende Spielplätze, die im Winter zum Teile als Eislaufplätze Verwendung finden:

	m ²
II., Schüttaustraße (in der Tageserholungsstätte Weißau)	21.000
III., Schweizergarten (2 Spielwiesen)	6.400
III., Schweizergarten nächst der Milchtrinkhalle (Eislaufplatz).	1.500
IV., Alois Draschepark (Eislaufplatz)	1.500
V., St. Johannpark (Eislaufplatz)	1.520

	m ²
VI., Mollardgasse 88 (Spiel- und Eislaufplatz)	3.500
VII., Johann Straußpark (Spielplatz)	630
VIII., Schmidgasse 11 (Spiel- und Eislaufplatz)	1.200
IX., Wasserleitungsstraße (Sport-, Spiel- und Eislaufplatz)	11.400
IX., Irrenhausgarten (Spielplatz)	5.000
X., Laaerberg, in der Tageserholungsstätte (2 Spielplätze)	116.000
X., Steudelgasse (2 Spiel- und Eislaufplätze)	9.100
X., Waldmüllerpark (2 Spielwiesen)	6.100
XII., Steinbauerpark (Spiel- und Eislaufplatz)	4.150
XIII., Schönbrunner Vorpark (2 Spielwiesen)	10.000
XIII., Linzerstraße 234 (Spielplatz)	900
XIII., Verlängerte Reichgasse (Goldmarkplatz) (Spiel- und Eislaufplatz)	9.000
XV., Kriemhildplatz (Spielplatz)	3.800
XVI., Galitzinstraße 2 a	11.000
XVII., Richthausenstraße	3.800
XIX., Gymnasiumstraße (Spielplatz)	1.600
XIX., Osterleitengasse 12 a (Spiel- und Eislaufplatz) . . .	1.900
XX., Allerheiligenplatz (Eislaufplatz)	1.800
XX., Leipzigerstraße—Wexstraße (Spielplatz)	3.400
XX., Sachsenplatz (Eislaufplatz)	2.900
XX., Kaiserwasserstraße	2.580
XXI., Meißnergasse (Spielplatz)	4.900
XXI., Hirschstetten (Spielplatz)	2.900

Die Spielplätze erhielten Elternvereine und Vereinigungen der freiwilligen Fürsorge zur Benützung zugewiesen. Die grundsätzlichen Richtlinien für den Betrieb stellte das städtische Jugendamt auf. Außerdem hielt es in den Ferialmonaten wöchentlich mehrmals „Freispielnachmittage“ für alle Kinder, die sich dazu einfanden, ab. Die Spielleitung für diese Nachmittage stellte das Jugendamt bei.

Elf Kinderfreibäder und eine Anzahl Planschbecken standen den Kindern unentgeltlich zur Verfügung.

Die freiwillige Erholungsfürsorge wurde durch kostenlose Überlassung der städtischen Tageserholungsstätten Hütteldorf, Pötzleinsdorf, Schafberg und Weißau gefördert.

Durch Überlassung von ermäßigten Fürsorgefahrtscheinen — 4 Groschen für Hin- und Rückfahrt — konnten mit geringem Kostenaufwand Ausflüge und Wanderungen in die nächste Umgebung Wiens durchgeführt werden. Die Verteilung der Fürsorgefahrtscheine wurde vom städtischen Jugendamte vorgenommen.

Berichte aus den einzelnen Heimen.

Goisern:

In Goisern im oberösterreichischen Salzkammergut hat das Wiener Jugendhilfswerk im Vorjahre zum ersten Male das ehemalige evangelische Waisenhaus belegt. Es wurde heuer in vier Schichten vom 3. Juni bis 15. Oktober mit je 100 Kindern besiedelt. Die erste und die letzte Schichte war mit Mädchen, die zweite und dritte mit Knaben beschickt.

Das Haus, auf einer Anhöhe über dem Markt Goisern liegend, ist weithin sichtbar und verfügt über schöne und zweckmäßige Räume. Als Spielplatz dient der das Haus umgebende große schattige Garten; außerdem mangelt es in Goisern auch nicht an schönen und leichten Spaziergängen. Die Mädels wie die Buben wanderten gern nach Steeg am Hallstättersee, nach Hallstatt, nach Obertraun zum Gosauzwang oder vergnügten sich auch nur an kurzen Spaziergängen auf den herrlichen, gutgepflegten Promenadenwegen des Marktes.

Die pädagogische Leitung besorgte während der ersten Schichte Frau Berta Nußbaum, die zweite und dritte Schichte leitete Herr Hans Pschorn, in der vierten Schichte war Frau Marie Fillas als Heimleiterin tätig. Die Wirtschaftsleitung war Frau Herma Sluga anvertraut.

Den heimärztlichen Dienst hatte in dankenswerter Weise zum Großteil der Gemeindefeuerarzt Medizinalrat Dr. Matthia übernommen, der auch sonst die Heimleitung in gesundheitlichen Angelegenheiten mit Rat und Tat unterstützte.

Gschwendt am Wolfgangsee:

Dieses reizende Heim, das vom Wiener Jugendhilfswerk heuer zum zweiten Male betrieben wurde, beherbergte heuer in drei Schichten vom 3. Juni bis 15. September insgesamt 155 Kinder. Dieses Heim muß wohl als das schönste der derzeit dem WJW zur Verfügung stehenden Heime bezeichnet werden. Es ist als Familienheim gedacht, liegt unmittelbar am See, verfügt über einen eigenen ungefährlichen Badestrand und ein Bootshaus. Rings um das Heim ist ein prachtvoller Obstgarten, dessen Zwetschkenreichtum im heurigen Herbst nicht nur den Kindern dieses Heimes, sondern auch den Mädchen, die im Ferienhort untergebracht waren, und den Kindern in Goisern zugute kam. Der schöne Sommer erlaubte häufigen Gebrauch des Seebades. Auf den schattigen, nahe dem Strande gelegenen Spielwiesen konnten sich die Jungen in

voller Ungebundenheit tummeln. Sie fühlten sich demnach auch sehr wohl und ihr fröhliches Lachen und Jubeln konnte man bis weit in den See hinaus hören. Großer Beliebtheit erfreuten sich weitere Spaziergänge, wie auf den Schafberg, auf die Zinkenbachalm, nach Strobl usw.

Die wirtschaftliche Leitung besorgte Frau Marianne Kreith, als Heimärztinnen waren nacheinander tätig: Frau Dr. Valerie Bruck, Frau Dr. Marianne Lyon und Frau Dr. Margarete Schönberger.

Kogelsbach:

Die gleichfalls schon das zweite Jahr vom Wijug belegten ehemaligen Beamtenwohnhäuser der „Wag“ wurden heuer in zwei Schichten vom 11. Juli bis 19. September mit 82 Kindern besiedelt. Die erste Schichte umfaßte die Zöglinge der städtischen Taubstummenschule, XIX., Hofzeile 15. Diese Kinder waren mit ihrem gewohnten Lehrpersonale nach Kogelsbach übersiedelt und verbrachten dort vier wirklich schöne Sommerwochen. Die zweite Schichte umfaßte Kinder der Gemeinde Berndorf und der Landeskrankenkasse des Burgenlandes.

Der verhältnismäßig kleine Betrieb, die gemütlichen Zimmer und die um das Haus liegenden schönen ebenen Spielwiesen bewirken, daß die Kinder sich hier bald wohl fühlen und jedesmal nur schwer Abschied nehmen, wenn die Ferien zu Ende sind.

Zum Wohlbefinden der Kleinen trägt zum Großteil auch die mit viel Liebe und Sorgfalt von Frau Viktoria Lob geführte Küche bei. Sie war stets bedacht, ihren Schützlingen das Beste vom Besten zu bieten.

Die Aufsicht der Kinder der zweiten Schichte war zwei Wiener Aufsichtspersonen übertragen.

Nußdorf:

Das Kleinkinder-Erholungsheim wurde heuer den sechsten Sommer geführt. Das Heim stand während dreier Schichten vom 10. Juni bis 23. September mit 232 Kindern in Betrieb. Es wurde zum größten Teil von den erholungsbedürftigsten Zöglingen der städtischen Kindergärten besiedelt. Durch Überlassung des ganzen Hauses war es möglich, den Belag auf 80 Kinder zu erhöhen.

Das Wijug ließ es sich angelegen sein, sein einziges Kleinkinder-Erholungsheim auch entsprechend auszustatten. Es wurden Kinderbetten zum Teil neu angeschafft, Tische und Sessel für die Größenverhältnisse der Kleinsten berechnet, eingestellt und zum Teile neue Spielsachen und Beschäftigungsmittel angekauft.

Wer gesehen hat, welch' blasse und schmale Kinder in dieses Heim Aufnahme beehrten, wer die frischen munteren Kleinen am Ende ihrer Erholungszeit sah, weiß, welche ungeheure Bedeutung diesem Kleinkinder-Erholungsheim zukommt. Es ist auch die Nachfrage gerade für dieses Heim immer sehr lebhaft.

Die Leitung dieses Heimes besorgte Frau Kindergärtnerin Helene Montel, den heimärztlichen Dienst in gewohnter fürsorglicher Art Herr Primarius Dr. Moritz Franz.

Prießnitztal:

Die Nähe Wiens war bestimmend, daß in dieses Heim zum Großteil kleinere Kinder zwischen sechs und acht Jahren entsendet wurden. Ein so großer Vorteil die Nähe Wiens in mancher Beziehung ist, so schwer machte sie uns an Sonntagen zu schaffen, an denen die Eltern, trotzdem nur ein Besuchstag festgesetzt war, meist nach einem Besuch von Gumpoldskirchen in Scharen zum Heime zogen, das Heim umlagerten und auf jede mögliche Art versuchten, ihr Kind für einige Zeit zu sich zu nehmen. Tagelang wirkten diese wilden Elternbesuche in den Kindern nach und beeinträchtigten mitunter die Erholung. Der Versuch, den Besuchstag ganz abzuschaffen, hatte keinen nennenswerten Erfolg. Die Eltern kamen nach wie vor und wollten trotz aller mündlichen und schriftlichen Aufklärung nicht einsehen, daß ihr Besuch und vor allem die meist damit verbundene Überfütterung ihrem Kinde nur Schaden bringe.

Das Heim war in vier Schichten vom 2. Juni bis 15. Oktober, teils mit Knaben, teils mit Mädchen, insgesamt mit 708 Kindern besetzt. Die Erholungserfolge waren namentlich in der letzten Schichte, die Knaben enthielt, ganz hervorragende. Die durchschnittlichen Gewichtszunahmen betragen während dieser Schichte in vier Wochen 3·1 kg. Zunahmen von 5 und 6 kg waren keine Seltenheit. Den Betrieb der ersten zwei Schichten führte Frau Marie Fillas, den der beiden letzten Frau Berta Nußbaum. Als Heimärztinnen standen ihr zur Seite in den ersten zwei Schichten Frau Dr. Klara Salamon, in der dritten Schichte Frau Dr. Malka Wojnilower, in der letzten Schichte Herr Dr. Walter Wachtler. Die Wirtschaftsleitung besorgte in mustergültiger Weise Frau Paula Hinterberger.

Saubersdorf:

Schloß Saubersdorf liegt in der Nähe der Station Winzendorf an der Aspangbahn und wurde heuer zum zweitenmal in drei

Schichten vom 2. Juni bis 14. September mit 277 Kindern geführt. Das Heim, das über einen großen schattigen Spielhof und einen schönen Obstgarten verfügt, ist in jeder Hinsicht als Ferienheim ganz besonders geeignet. Die sonnigen Tage der heurigen Ferien ließen das im Garten befindliche Plansch Becken zur vollen Geltung kommen. Der nahe gelegene Föhrenwald war ein gern und oft aufgesuchter Spielplatz der Heimzöglinge. Die Leitung des Heimes besorgte in der ersten Schichte Herr Hans Pschorn, in der zweiten Frau Berta Nußbaum und in der dritten Frau Maria Fillas. Als Wirtschaftsleiterin war Frau Christl Schwarz, als Heimärztinnen Frau Dr. Toni Schapira, Luise Figura und Frau Dr. Melanie Heller tätig.

Villach:

Wieder gewährte die Gemeinde Villach den Wiener Kindern in ihrer Schule in Lind gastliche Unterkunft. Das Heim konnte nur in einer einzigen Schichte vom 28. Juni bis 31. August mit 157 Kindern betrieben werden. Durch Überlassung eines weiteren Klassenzimmers konnte auch der Belag um 16 Kinder erhöht werden. Fünf Wochen lang genossen blasse, kränkliche Wiener Kinder Kärntens wunderbare Sonne. Öfter als sonst war es infolge des schönen Wetters heuer möglich, von dem in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Bad im Leonhardsee Gebrauch zu machen.

Die Leitung versah die städtische Fürsorgerin Frau Grete Diesner, Wirtschaftsleiterin war Frau Anna Walland, den heimärztlichen Dienst hatte wie immer der Jugendarzt der Stadt Villach, Herr Dr. Theodor Köffler, übernommen.

St. Wolfgang:

Zum achten Male hatte das Wijug in den heurigen Ferien den Ferienhort am Wolfgangsee für seine Schützlinge gemietet. Da erfahrungsgemäß das Herbstwetter im Salzkammergut schöner und beständiger ist als das Frühjahrs wetter, wurde der Hort im heurigen Jahre vom 30. August bis 30. September mit 539 Wiener Mädeln besiedelt. Der Herbst hielt auch, was wir von ihm erwartet hatten. Ein Tag lachte sonniger und freundlicher als der andere.

Die letzten Abschiedstränen waren längst versiegt, als wir mit mehrstündiger Verspätung bei lachendem Sonnenschein in den Hort einzogen. Schon in den ersten Tagen waren die Kleinen in dem großen Heime zu Hause und es hat sie nie bedrückt, daß ihrer so viele waren. 600 Menschen, die der Hort für vier Wochen vereinte, fühlten sich zusammengehörig wie eine Familie.

Es kann kein schöneres Bild geben als die spielenden Kindergruppen auf der zum See abfallenden prachtvollen Terrasse vor dem Heime. Aber nur selten waren sie heuer im Heime oder in dessen nächster Umgebung. Das prachtvolle Wetter lockte immer wieder zu Spaziergängen in den Wald, auf die Falkensteinwand usw. Die größeren Mädels machten auch weitere Ausflüge und wanderten über die Falkensteinwand und Fürberg zum Mondsee hinüber. Begeistert und stolz kamen sie zurück. Um allen Gelegenheit zu geben, den See nicht nur vom Ufer aus genießen zu können, war eine große Platte gemietet worden, auf der die Kinder Fahrten auf dem See unternahmen. Jede Gruppe ruderte an der Falkensteinwand mit ihrem prachtvollen fünffachen Echo vorüber. Wie freuten sie sich, wenn das Echo ihren lustigen Fragen lustige Antworten gab!

Nur zu rasch gingen die vier Wochen zu Ende und Groß und Klein war der Abschied schwer.

Die Leitung dieses größten österreichischen Betriebes war der städtischen Fürsorgerin J. Plan übertragen, die Küchenführung oblag Frau Anny Stauda, die ihrer Aufgabe in gewohnter, muster-gültiger und umsichtiger Weise gerecht wurde, den ärztlichen Dienst versahen die Wiener Ärztinnen Frau Dr. Steffi Feilendorf und Luise Figura.

Als Vertreter der Besitzer des Heimes bemühte sich Herr Direktor Hans Baumgartner um das Wohl der Jugendamts-Schützlinge.

•Tageserholungsstätte Gänsehäufel:

Das Bootshaus in der Tageserholungsstätte Gänsehäufel war heuer in zwei Schichten von Zöglingen der städtischen Horte besetzt. Für diese Kinder, die unter sportlicher Leitung standen und fleißig den Schwimm- und Rudersport betreiben konnten, ist das Haus ganz besonders geeignet. Diese Tageserholungsstätte, die fern vom Lärm der Großstadt an einem stillen, schönen Winkel der alten Donau liegt, hat nur den einen Fehler, daß sie zu klein ist. Die Kinder, denen ein Erholungsaufenthalt am Gänsehäufel zuteil werden kann, lieben diesen Ort und wünschen immer wieder, ihre Ferien dort verbringen zu können.

Tageserholungsstätte Girzenberg:

Die städtische Tageserholungsstätte Girzenberg kann als die schönste Tageserholungsstätte der Gemeinde Wien gelten. Sie wurde in den letzten Jahren mit liebevollem Verständnis ausgebaut und bietet jetzt 300 Kindern bequem Raum. Es gibt dort sonnige weite

Flächen, aber auch stille, schattige Winkel. Ein Platz unter schattigen Bäumen wurde mit Tischen und Bänken versehen und bietet jetzt willkommene Gelegenheit, das Mittagessen im Freien einzunehmen. Der unermüdlche Aufseher der Tageserholungsstätte, Leopold Weiß, läßt es sich angelegen sein, die Tageserholungsstätte in immer neuem Blütenflor zu zeigen. Eine Rosenanlage vor dem Wirtschaftsgebäude verleiht der ganzen Anlage etwas Festliches. Die Kinder weilen auch ausnahmslos gerne in dieser Tageserholungsstätte, wo sie von der Leiterin, der städtischen Fürsorgerin Frau Luise Blemensits, und den Aufsichtskräften liebevoll betreut werden.

Den ärztlichen Dienst übernahm wie in den vergangenen Jahren der Jugendarzt Herr Dr. Karl Peyrer.

Tageserholungsstätte Laaerberg:

Im Süden Wiens auf dem Laaerberg besitzt die Gemeinde Wien gleichfalls eine Tageserholungsstätte, die landschaftlich wohl nicht so schön gelegen wie der Girzenberg, aber, von Frau Marie Merten verständnisvoll geführt, zu einem heißersehnten Ferienparadies der Kinder des X. Bezirkes wurde. Der Betrieb wurde gleich dem am Girzenberg und am Gänsehüfel in zwei Schichten geführt. Das Planschbecken war infolge des heißen Sommers der beliebteste Aufenthaltsort der kleinen Gäste. Der Mangel an schattenspendenden Bäumen machte sich heuer mehr denn je bemerkbar. Die Kinder, die ihre Ferienzeit auf dem Laaerberg verbringen konnten, kehrten besonders braun und frisch aussehend zurück.

Wie in den anderen Tageserholungsstätten bestand die Verköstigung aus drei ausgiebigen Mahlzeiten. Das Mittagessen wurde von der „Wök“ (Wiener öffentliche Küchenbetriebsgesellschaft) täglich zugeführt. Die übrigen Mahlzeiten wurden in der Tageserholungsstätte selbst hergestellt. Die Kinder nahmen sehr schön zu und bewiesen wieder, eine wie wertvolle Ergänzung der Erholungsfürsorge die Tageserholungsstätten bilden.

Allgemeiner Verband für freiwillige Jugendfürsorge in Wien

VIII., Schlesingerplatz 5, I., Fernruf A 20-2-96,
Postscheck Nr. 157.153.

Erholungsfürsorge 1927.

Von Dr. Hans Paradeiser.

Die dem Allgemeinen Verband für freiwillige Jugendfürsorge in Wien angeschlossenen Mitgliedervereine haben im Jahre 1927 auch auf dem Gebiete der Erholungsfürsorge eine äußerst rege Tätigkeit entwickelt. Trotz der schweren Zeit, die der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Angehörigen immer engere Grenzen zog, gelang es, gegenüber dem Vorjahre wieder umrund 1000 Kinder mehr in Ferienheime und Kolonien unterzubringen. Dies wurde jedoch nur durch die damit einhergehende Herabsetzung der Aufenthaltsdauer, die bisher durchschnittlich 5 Wochen betrug, auf nunmehr durchschnittlich 4 Wochen erreicht. Sollte eine möglichst große Zahl von Wiener Kindern der Wohltat eines mehrwöchigen kräftigen Landaufenthaltes teilhaftig werden, blieb eben, da die Zahl der zur Verfügung stehenden Verpflegstage im Vorhinein annähernd gleich sein mußte, kein anderer Ausweg über.

Aber auch innerhalb der gekürzten Aufenthaltsdauer waren die erzielten Erfolge die denkbar besten. Die frische Luft, die heuer besonders reichliche Sonne und nicht zuletzt die fast überall vorzügliche Kost taten das ihre.

Es braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden, daß in dem heurigen heißen Sommer auch von den in allen Kolonien vorgesehenen Badeeinrichtungen besonders ausgiebig Gebrauch gemacht wurde, was nicht nur der Reinlichkeit äußerst förderlich war.

Nun erscheinen aber die Erholungsheime der ungefähr 40 Mitgliedervereine, die neben der sonstigen Fürsorge auch Erholungsfürsorge betreiben, voll belegt. Mit einer weiteren Steigerung der Leistungen ist in den nächsten Jahren wohl kaum ernstlich zu rechnen. Außer es tritt eine Vermehrung der derzeit bestehenden Verbands-Erholungsheime ein, was aber bei der finanziellen Lage der meisten privaten Fürsorgevereine fast nicht zu erwarten ist.

Die im Berichtsjahre eingetretene Leistungssteigerung ist vorwiegend auf das Konto der Lehrlingsfürsorgeaktion zu setzen, die durch größere Zuschüsse der Krankenkassen in die Lage versetzt wurde, mehr Jugendliche als bisher zu entsenden.

Hervorgehoben zu werden verdient weiters, daß viele der Verbandsmitglieder auch in ausländischen Heimen Kinder, und zwar hauptsächlich tuberkulös gefährdete Kinder, untergebracht hatten, wenn auch das im Vorjahre bereits beobachtete Streben, um Reisekosten zu ersparen, die Kinder lieber in der Nähe unterzubringen, vorhielt.

In allen Erholungsheimen wurde heuer ferner, da nunmehr zumindest dem Umfange nach eine gewisse Ständigkeit eingetreten ist, energisch an die Verbesserung des Inventars (z. B. Einstellen von Einsatzbetten an Stelle von Kawaletts usw.) sowie an die Ausschmückung der Heime geschritten, wodurch diese den Kindern noch anheimelnder und traulicher wurden.

Nebst der körperlichen Ausbildung durch Turnen, Spiel, Tanz, Reigen, Schwimmen und Rudern wurde auch das Wandern fleißig gepflegt und so manche herrliche Aussicht von froher Bergeshöh' aus genossen.

Für die älteren Schützlinge wurden in einzelnen Heimen anregende Fortbildungsmöglichkeiten (Musik, Vorträge, Seminarien) geschaffen.

Kein Wunder, daß alle Verbandsmitglieder stets betonen, wie schwer die Kinder die Heime, die ihnen wirklich eine Heimat wurden und ihnen wenigstens für ein paar Wochen heitere Sorglosigkeit und wohliges Genießen boten, verließen. Man muß das kindliche Treiben, das übermütige Sich-in-den-See-Stürzen der geübten Schwimmer, den fröhlichen Gesang nur einmal durch Wochen miterlebt haben, um ermessen zu können, wie selig sich zuerst blasse und durchsichtige Großstadtkinder innerhalb kürzester Zeit fühlen können!

Bedeutet doch die kurzdauernde Erholungsfürsorge für die meisten unserer Kinder den einzigen Lichtblick in ihrem trüben Alltag!

Fast dünkt es mir, daß unsere Jugend, die viel ernster geworden ist, als manche meinen, die vielen prächtigen seelischen Eindrücke aus der Erholungsfürsorge auch viel höher wertet als das physische Wohlbefinden!

„Blau-Weiß“, Österreichischer Bund für jüdisches Jugendwandern,
Wien, IX., Währingerstraße 15, Postscheck Nr. 171.788.

Das vergangene Jahr kann für den „Blau-Weiß“ als ein Jahr des Aufstieges bezeichnet werden. Eine rege Werbearbeit hatte ihm eine ganze Menge frischer Kräfte zugeführt und den Bund sowohl menschlich als auch zahlenmäßig gestärkt. Die Arbeit ist im wesentlichen dieselbe,

wie immer: Wandern, Heimabende, Auseinandersetzungen über jüdische und soziale Probleme. Als Krönung dieser angefangenen Arbeit wurde an Stelle der bisherigen üblichen kleinen Gruppenlager vom Wanderbund „Blau-Weiß“ heuer das erstmal ein großes Bundeslager veranstaltet. Im Walohaus in *Auen* bei Velden am Wörthersee waren die beiden Bundesabteilungen untergebracht. Das Gebäude war von einem großen Garten umgeben, hatte eine zugehörige Badehütte und Strand mit Booten, außerdem hatten wir eine neben dem Hause liegende Wiese gemietet und zu einem Sport- und Spielplatz umgewandelt. Turnen, Schwimmen, Rudern, Leichtathletik und Kurse füllten den Tag. Die sportlichen Übungen standen unter der Leitung des bekannten Fachmannes Fritz Bürger. Einmal wöchentlich war Wandertag für alle, außerdem durfte jede Gruppe eine Mehrtagestour machen. Zum Abschluß des Lagers wurde eine interne Sportkonkurrenz und ein öffentliches, außerordentlich gut besuchtes und gelungenes Sportfest veranstaltet. Das Lager der Mädchen war fast genau so aufgebaut.

Das Burschenlager zählte etwa 60, das Mädchenlager 40 Köpfe. Das Essen (5 Mahlzeiten) war reichlich und gut, der gesundheitliche Zustand der Teilnehmer ein ausgezeichneter. Dazu mag vor allem die gründliche körperliche Durchbildung beigetragen haben. Zu erwähnen wäre noch: die tägliche Ambulanz, die Bücherei. Alle wesentlichen Einrichtungsgegenstände, wie Tische, Bänke, Wandstellagen, Dunkelkammer, Sitze beim Sportplatz, Latrine wurden selbst hergestellt.

Bund deutscher evangelischer Jugend in Österreich, Wien, VII.,
Neubaugürtel 26, Postscheck Nr. 179.894.

Die Sommerlager des Bundes fanden auch heuer auf Schloß *Hollenburg* in Kärnten statt. An zwei aufeinanderfolgenden Lagern von je viereinhalb Wochen Dauer nahmen im ganzen 120 Teilnehmer teil, Mittelschüler aus Wien, Graz, Bregenz und Wels. Aus Wien waren über 70 darunter.

Die Führung der Lagerarbeit lag wieder bei Vikar Georg Traar und seinen Mitarbeitern, die Küche besorgten wie immer freiwillige Helferinnen, geleitet von Frl. Fritsch. Die Verpflegung war ausgezeichnet, was uns auch eine Überprüfung durch das Wijug bestätigte. Genaue Berechnungen ergaben, daß wir im Durchschnitt täglich über 3500 Grammkalorien Nahrung verabreichten. Auch die meßbaren Erfolge der Erholung sind günstig, die größte Gewichtszunahme betrug 6.6 kg.

Große Neuanschaffungen erhöhten den Wert der Erholung sehr. Statt der einfachen Strohsäcke schafften wir Einsatzbetten an; dazu kam einheitliches Eßgeschirr und Eßbesteck, Wichsleinwand auf die Tische, Kasten für das Geschirr und sonstiges Lagergut, lauter An-

schaffungen, die das Lager wohnlicher und heimlicher gestalteten. Und wieviel das für wirkliche Erholung in jeder Hinsicht ausmacht, haben wir in diesem Sommer deutlich gemerkt. Nicht zu vergessen ist auch die Einrichtung einer verhältnismäßig sehr gut ausgestatteten Lagerapotheke.

Die geldlichen Erfordernisse waren heuer sehr groß. Die Neanschaffungen, die alle durchaus nötig waren, betragen an 3500 S. Die Ermäßigungen auf das Taggeld, das nur 3 S betrug, machten ein Drittel aus; Zuschüsse vom Wijug und Spenden, die auf einen Aufruf eingingen, halfen einen Teil des fehlenden Betrages decken, ein Teil ist noch immer offen und belastet die Winterarbeit unserer Bewegung. Die Gesamtausgaben betragen 12.726 S. Die Zahl der Verpflegstage (Gäste mitgerechnet) machte 4067 aus.

Christlicher Verein junger Männer, Wien, VII., Kenyongasse 15, Eingang: Neubaugürtel 26, Fernruf: B 32-3-13, Postscheck Nr. 2253.

Der Christliche Verein junger Männer besteht in Wien schon 32 Jahre, trotzdem ist er weiten Kreisen noch unbekannt. Was ist seine Aufgabe? Erfassung der Gesamtheit jugendlichen Lebens und Dienst am ganzen Menschen.

Die große Bedeutung der körperlichen Ertüchtigung ist vom Vereine erkannt worden und es wurde auch versucht, ihr im Ausmaße der ihm zur Verfügung stehenden Mittel gerecht zu werden. An fünf Abenden der Woche ist die Vereinsturnhalle belegt, außerdem wird noch die Halle der evangelischen Schule am Karlsplatz einmal wöchentlich benützt. Rasenspiele und leichtathletische Übungen werden in den Sommermonaten gepflegt. Leider steht dafür nur ein unzureichender Platz zur Verfügung, der uns von befreundeter Seite zur Benützung überlassen wurde, der aber in keiner Weise den Anforderungen gerecht wird. Dank der großzügigen Spende eines Freundes in Wien konnte im letzten Sommer ein Vereinsbadeplatz an der Alten Donau ausgebaut werden, der reichlich benützt wurde und für viele minderbemittelte Ersatz für Sommeraufenthalt und Ferien sein konnte. Dort wurden auch Schwimmkurse mit gutem Erfolg abgehalten. Bergfahrten und Wienerwaldwanderungen dienten der körperlichen Erholung.

Ein bescheidenes Ferienheim in *Sulz-Stangau*, N.-Ö., das vor einigen Jahren aus amerikanischen Mitteln erworben werden konnte, diente der Ferienfürsorge. 62 Wiener Buben konnten dort im letzten Sommer Aufnahme finden. Die Zahl der Verpflegstage betrug 1964, die der Nächtigungen 2341, die der ausgegebenen Mahlzeiten 11.521.

Die dafür aufgewendeten Gelder erreichten eine Höhe von S 6000.—. Dank der freundlichen Mithilfe einiger Gönner war es möglich, ohne erheblichen Fehlbetrag abzuschließen.

Neben der körperlichen Ertüchtigung fühlt sich der Verein für die intellektuelle Weiterbildung seiner Mitglieder verantwortlich. Diesem Zweige seiner Tätigkeit diene die Veranstaltung von Vorträgen und einzelnen Abenden. Behandelt wurden Gebiete des sozialen, staats- und volkswirtschaftlichen Lebens, Themen der Heimat- und Völkerkunde und Fragen der Kunst. Einen breiten Raum nahmen die Vorträge literarischer Art ein, die mit dem Schatz älteren und neueren Schrifttums bekannt machten. Sprachstudien, Besichtigungen im In- und Ausland dienten ebenso wie Fragen des technischen Lebens dazu, dem jungen Mann eine Hilfe in seinem beruflichen Leben zu sein. Der C. V. J. M. ist sich voll bewußt, in seinem Teil mitzuhelfen, den jugendlichen Menschen für den Beruf und Wirtschaftskampf zu schulen.

Ernstlich bemüht ist die Leitung des Vereines, die freie Zeit des Jungvolkes in richtiger Weise auszufüllen. Sein ausgedehntes Heim mit Gesellschafts- und Leseräumen ist von 8 Uhr früh bis 10 Uhr abends geöffnet. Vier Büchereien mit zusammen 1500 Bänden stehen gegen eine geringe Lesegebühr den Mitgliedern zur Verfügung. Musik- und Gesangsabteilungen dienen der Pflege des geselligen Lebens.

Im Sommer wurden 4 Freizeiten in *Waidhofen a. d. Ybbs*, *Gaming*, *Ernstbrunn* und auf der *Rosenburg* abgehalten. Die Gesamtbesucherzahl war 310.

Eigenart des C. V. J. M. ist seine religiöse Einstellung. Er sieht es als seine Hauptaufgabe an, Charakterbildung zu fördern und ist der Überzeugung, daß dies am besten unter Einbeziehung religiöser Faktoren möglich ist. Auf protestantischer Grundlage ruhend, hält er sich frei von jeder konfessionellen Gebundenheit. Diese Tatsache wird dadurch illustriert, daß seine Mitglieder neben Angehörigen beider protestantischer Bekenntnisse, solche römisch und griechisch-katholischer, wie auch anderer Konfessionen sind. Die Erörterung konfessioneller und politischer Streitfragen sind in dem Rahmen seines Programmes unmöglich, weshalb die Mitgliedschaft von Angehörigen der verschiedenen politischen Richtungen gewonnen wurde.

Der Christliche Verein junger Männer erreicht in seinem Heime am Neubaugürtel 26 und seinen 9 Bezirksgruppen 400 Jugendliche. Er ist Glied des weltumspannenden Vereines der Y. M. C. A., der seinen Sitz in Genf hat. Er ist der Überzeugung, daß er in seiner Eigenart vor allen anderen der Jugend dienenden Bestrebungen eine wichtige Aufgabe hat, die er nach besten Kräften zum Wohle der Jungmännerwelt unserer Stadt zu erfüllen sucht.

Deutschmeisterbund, Wien, I., Wollzeile 20, Postscheck Nr. 46.102.

14 Kinder an 392 Verpflegstagen im Pflege- und Erholungsheim *Auhof* in *Türnitz*, N.-Ö.

Erster Wiener Ferienkolonien-Spar- und Unterstützungsverein für Kinder, Wien, IV., Karls gasse 3, Fernruf 50-7-24, Postscheck Nr. 107.022

Vom 11. Juli bis 9. September weilten wieder in *Seebenstein*, N.-Ö. 240 Knaben und Mädchen schulpflichtigen Alters. Die Kinder haben sich dank der guten Pflege außerordentlich erholt.

In Spiel und Gesang bei reichlicher Verpflegung vergingen den Kindern die Tage des schönen Aufenthaltes nur allzusehnell. Spaziergänge durch Wald und Wiese gaben Anlaß zu Besprechungen über die Naturschönheiten. Mit Jubel wurden Ausflüge zu Himbeeren, Heidelbeeren und Brombeeren unternommen. Helle Freude brachte das Baden in der Pitten mit Sonnenbad auf saftig grüner Wiese und sportlichen Übungen. Die Zunahmen waren sehr befriedigend. Die Besichtigung des alten Bergschlosses mit seinen mittelalterlichen Einrichtungen erregte bei den Kindern großes Interesse.

Liebe zu den Kindern und gute Behandlung brachten es zuwege, daß die Kleinen sich in unserem Ferienheim glücklich fühlten. Beim Abschied von *Seebenstein* gab es recht bittere Tränen.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen, dem Wiener Jugendhilfswerk den herzlichsten Dank auszusprechen für das verständnisvolle Entgegenkommen und die werktätige Hilfe, die uns seit Jahren zuteil wird.

Evangelische Mädchenkreise, Vereinigte, Wien, III., Krumm-
gasse 3-6, Postscheck Nr. 195.235.

Salzerbad, Sonnenheim, N.-Ö. Der schöne Sommer führte uns 85 erholungsuchende Mädchen ins Haus, die in den 2076 Verpflegstagen, die sie vom 15. Mai bis 25. September hier zubrachten, viel Freude genossen an der lieblichen Natur, an wohligem Ruhen, fröhlichem Spiel und Sang, kurzen und weiteren Wanderungen und am harmonischen Zusammenleben.

Auffällig viele Mädchen kamen mit Lungenspitzenkatarrh.

Wir hatten diesmal 11 Gäste aus Ungarn.

Evangelischer Waisenversorgungsverein, Wien, V., Hamburger-
straße 3, Fernruf 60-73, Postscheck Nr. 47.576.

Wie alljährlich sandte auch heuer der Evangelische Waisen-
versorgungsverein während der Ferienmonate 53 seiner Zöglinge in

sein Heim nach *Schladming*, Steiermark. Außerdem wurden auch mehrere ausgetretene Zöglinge für ihre Urlaubszeit aufgenommen.

Das Heim in *Schladming* besitzt einen großen Garten, der den Kindern zu ungebundener Bewegung, Spiel und Turnen, mit seinen vielen schattigen Plätzchen aber auch zum Ausruhen reichlich Gelegenheit bietet.

Fast täglich gingen die Kinder in den nahen Wald, wo öfter Heidelbeeren und Pilze gesammelt wurden, die am nächsten Tag als zubereitete Speise prächtig mundeten. Außer den zahlreichen Halbtagsausflügen in die Ramsau, das Rohrmoos und das *Schladminger Untertal* wurden von einzelnen Gruppen Ausflüge zum *Giglachsee*, *Guttenberghaus*, *Austriahütte* und auf die *Schladminger Planei* gemacht, wobei die Kinder die Schönheiten der Bergwelt genießen konnten. Dank des Entgegenkommens des Schwimmbadbesitzers konnte dieses an den heißen Tagen besucht werden. Bei Regenwetter diente das Gartenhaus, ein schöner Holzbau, zum Aufenthalt. Da wurden Gesellschaftsspiele gespielt, gesungen, gelesen und Briefe geschrieben.

Die Arbeiten im Hause wurden zum größten Teil von den größeren Mädchen verrichtet, während die Knaben die Garten- und Hofarbeiten besorgten.

Der Gesundheitszustand war ein vorzüglicher. Bei allen Kindern konnten Gewichtszunahmen verzeichnet werden, bei einzelnen 3 bis 4 kg. Gekräftigt und braun gebrannt kehrten die Kinder im September in das Waisenhaus in Wien zurück.

Evangelischer Zentralverein für Innere Mission in Österreich,
Wien, XVIII., Blumengasse 6, Fernruf A 22-1-56, Postscheck
Nr. 133.597.

Salzerbad bei Klein-Zell, N.-Ö. Vor wenigen Jahren wurde in Kreisen von Männern, die für das *Salzerbad* sorgten und arbeiteten, die Frage aufgeworfen: Welche Verwendung wird *Salzerbads* großes Kindererholungsheim, das „*Schweizerhaus*“, finden, wenn einmal der Andrang von Erholung brauchenden Kindern kleiner und das *Schweizerhaus* für seine jetzige Bestimmung zu groß wird? So fragte man in einer Zeit, da die ärgsten Kriegswunden zu vernarben begannen und eine wesentliche Verringerung des Kinderelends erhofft werden konnte. Besser ist es seither wohl geworden, in manchem sogar viel besser, aber der Kinder, die ins *Salzerbad* kommen, sind es von Jahr zu Jahr nicht weniger, sondern immer mehr geworden, so daß das große „*Schweizerhaus*“ schon längst zu klein ist und immer neue Häuser den Kindern eingeräumt werden mußten. So ist *Salzerbad* seiner Bestimmung, in erster Linie für unsere Kinder da zu sein, nicht nur treu geblieben, sondern erfüllt sie in immer größer werdendem Umfang.

Das gilt in besonderer Weise vom Sommer 1927. Von Anfang April bis Ende Oktober zogen die Kinderscharen durch Salzerbad und holten sich dort in 5—6 Wochen lachende Augen, rote Wangen und frohe Herzen. 720 Kinder wurden in 28.000 Verpflegstagen versorgt. Hievon kamen 215 Kinder aus Wien, 160 aus den Bundesländern und 345 aus Berlin. Von den 12 Häusern des Salzerbades bevölkerten sie 5, darunter das Schweizerhaus, in dem allein gegen 150 Kinder Platz haben. Durch Wochen hindurch freuten sich gleichzeitig 250 Kinder des schönsten Ferienlebens. Die Ballspiele auf der Wiese nahmen kein Ende. Das Schwimmbad bot in diesem warmen Sommer Vergnügen ohne Ende. Und dann die „Himmelswiese“, vom hohen ernsten Wald umstanden, was gabs da oben für viele unvergeßliche Nachmittage! Das war nicht nur Freude aller Art, das war auch Liebe, viel Liebe. Gegen 40 „Tanten“ und „Onkeln“ haben im Laufe dieses Sommers ihr Leben ganz und gar mit den Kindern geteilt, sie geliebt und umsorgt. Sorgen gab es in diesem Sommer nicht wenig. Nicht nur die kleineren und größeren Alltagssorgen. Gleich im Frühsommer traten allerlei Krankheiten auf. Es waren im allgemeinen ganz leichte Erkrankungen. Bei all diesen Sorgen war es eine große Erleichterung, eine tüchtige Kinderärztin in Salzerbad zu haben. Wenn der Abschied allmählich heranrückte, gab es stets noch eine besondere Freude: Das Abschiedsfest mit seinen herrlichen Vorbereitungen. Dabei wurden die Kinder ganz die Gebenden und überraschten immer wieder durch allerlei Fähigkeiten und Einfälle. Wenn dann die Abschiedsstunde da war, gab's schwere Herzen und nasse Augen und zum Schluß — das große Tücherwinken:

O Salzerbad, wie bist du fein,
Hier möcht' ich immer sein.

Weiter ausgebaut haben wir in Salzerbad die Erholungsfürsorge für die müde gearbeiteten Frauen und Mütter. Schon seit einer Reihe von Jahren hat die Wiener Stadtmision diese Arbeit als eine notwendige Ergänzung der Kinderfürsorge aufgenommen. Von Frauen, die von Arbeit und Sorge gedrückt und zermürbt sind, kann man weder in physischer, noch in psychischer Beziehung erwarten, daß sie ihren Kindern das geben, was sie nach ihrer ganzen Persönlichkeit zu geben imstande wären. Wer die Mütter stark und kräftig, innerlich froh und mutig für ihre schweren Aufgaben macht, leistet damit ein wichtiges Stück der Fürsorge für die Kinder selbst. In dieser Erwägung hat Salzerbad zwei idyllisch am Waldesrand gelegene Villen „Sorgenfrei“ und „Mütterruh“ nur solchen Frauen und Müttern zur Verfügung gestellt, die nach ihrer wirtschaftlichen Lage sonst keine Erholungsmöglichkeit haben. Ihrer 100 sind im Sommer 1927 in Salzerbad aufgenommen worden, manche Träne wurde ihnen getrocknet, manches

Leid gemildert und viele Liebe gegeben. Es war ein überaus glückliches und sonniges Leben, das in diesen Häusern herrschte und gestärkt an Leib und Seele sind die Frauen heimgekehrt.

„Ferienheim“, Verein, Wien, IX., Türkenstraße 17, Fernrut A 11-1-63, Postscheck Nr. 31.186.

Der Verein hat im Sommer 1927 in sein eigenes Ferien- und Genesungsheim *Vöslau* (Mühlhof) 173 arme, erholungsbedürftige Wiener Kinder in drei Schichten zu je 30 Tagen mit einem Kostenaufwand von zirka S 20.000.— entsendet. Abermals wurden heuer, da der vorjährige Versuch so glänzend ausgefallen, vorschulpflichtige Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren aufgenommen, wieder mit so ausgezeichnetem Erfolg, daß auch in Hinkunft das Heim des Vereines in den Schulmonaten Mai und Juni mit kleinen, noch nicht schulpflichtigen Kindern belegt werden wird, während die Monate Juli und August für die Ferienkinder bleiben. Die Schützlinge, welche sich in dem schönen, nach allen Anforderungen moderner Hygiene eingerichteten Heime äußerst wohl fühlten, wiesen ganz außerordentliche Erholungserfolge und Gewichtszunahmen auf und konnten munter und neu gestärkt ihren Eltern übergeben werden.

Am 26. Juni 1927 wurde die neuerbaute Tag- und Speisehalle in Gegenwart zahlreicher, hervorragender Persönlichkeiten, so des Vertreters des Bundesamtes für soziale Fürsorge, Herrn Hofrat Nürnberger, des Vizepräsidenten der Israelitischen Kultusgemeinde, Herrn Dr. Jakob Ornstein, des Vertreters der Zentralstelle für jüdische Fürsorge, Herrn Börsenrat Glück, ferner des Gesamtvorstandes sowie vieler Mitglieder und Gönner des Vereines in feierlicher Weise eröffnet. Die neue Taghalle, die durch ihre zweckmäßige und künstlerische Ausführung den uneingeschränkten Beifall der anwesenden Gäste fand, bietet den Kindern bei schlechtem Wetter einen gesunden und luftigen Aufenthalt. Die Halle ermöglichte es dem Verein, den früheren Speisesaal als Schlafsaal umzugestalten und dadurch die Belagzahl wesentlich zu erhöhen.

Infolge der heuer leider aufgetretenen zahlreichen, wenn auch leichten Infektionskrankheiten konnte das bestehende Isolierzimmer den gesteigerten Anforderungen nicht genügen. Der Verein sieht sich daher veranlaßt, einen Isolierpavillon im Parke zu errichten, der es ermöglichen wird, ohne Störung des Betriebes erkrankte Kinder mit ihrem Pflegepersonal abzusondern und nach vollständiger Genesung wieder in die allgemeine Kolonie einzureihen.

Freie Schule—Kinderfreunde, Sozialdemokratischer Erziehungs- und Schulverein, Landesgruppe Wien, Wien, VIII., Albertgasse 23, Fernruf A 25-1-67, Postscheck Nr. 11.473 (Arbeiterbank).

Siehe Sonderbericht.

„**Gute Herzen**“, Jugendfürsorgeverein. Präsident: Bundesstaatlicher Fürsorgerat Arnold Schleifer, Wien, IX., Michelbeuergasse 9, Fernruf A 29-0-20, Postscheck Nr. 64673; Sekretariat: Wien, III., Reisnerstraße 6, Fernruf 74-6-17, Postscheck Nr. 13.015, Konto bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien.

Kinderheim: *Neulengbach-Markt*, N.-Ö. Der Verein wurde im Jahre 1892 von einigen „Guten Herzen“ mit der Absicht gegründet, armen, unterernährten Kindern durch Bekleidung und Entsendung in Ferienkolonien das zu bieten, was den Körper aufbaut und nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft heranbilden hilft. Die Mitgliederzahl, welche im ersten Jahr 52 betrug, reichte nur aus, 10 Kinder mit Kleidungsstücken zu versehen, im folgenden Jahre waren es schon 26 und dann stieg die Zahl bis zum Jahre 1900 auf 150, bei einer Mitgliederanzahl von 726. Im Jahre 1901 entsandte der Verein bereits 10 Kinder in eine Ferienkolonie, im folgenden Jahre schon 25, deren Anzahl er durch emsige Werbetätigkeit bis auf 100 erhöhen konnte, ohne die Bekleidungsaktion unterbrechen zu müssen.

Nach 21jährigem Bestande des Vereines, während welcher Zeit die Mitgliederanzahl das erste Tausend bereits überschritten hatte, war der Verein in Folge der ihm reichlich zugeflossenen Mittel und nicht zuletzt zufolge der aufopfernden Arbeit seiner Funktionäre in die Lage versetzt, sein ursprüngliches Ziel, ein eigenes Heim zu erbauen und die Kinder in eigene Obhut zu nehmen, zu erreichen, ohne aber damit sein karitatives Wirken beenden zu wollen. Es blieb im Gegenteil das einzige Bestreben der Leitung, den nunmehr erworbenen Besitz nach allen Regeln der modernen Hygiene auszubauen und auszugestalten, um dieses Heim zu einem mustergiltigen Aufenthalt zu machen.

Der Verein hat bisher ungefähr 10.000 Kinder der Erholungs- fürsorge zugeführt und weiters zirka 2600 mit vollständiger Bekleidung versehen.

Im abgelaufenen Jahre waren im Heime 289 Kinder mit 7735 Verpflegstagen untergebracht. Die hierfür aufgewendeten Kosten betragen S 33.264-62, die Kosten des Werbekörpers und des Sekretariates S 3215-35.

Hilfsverein für bedürftige Bewohner des Alsergrund, Wien,
IX., Währingerstraße 43, II. Stock, Fernruf A 23-1-27, Postscheck
Nr. B 69.498.

82 Kinder an 3002 Verpflegstagen im Heim *Steinberg* bei Graz,
Post Wetzelsdorf, Steiermark.

Humanitätsverein für die westlichen Bezirke Wiens. Präsident
Karl Fröhlich, Wien, VI., Gumpendorferstraße 92, Fernruf 70-54
und 91-65, Postscheck Nr. 51.793.

Der Verein wurde 1868 gegründet. Seine Tätigkeit erstreckte sich
auch auf Bekleidung von armen, vornehmlich jüdischen Kindern. Seit
Jahren betreibt der Verein ein eigenes Erholungsheim. Im Berichtsjahr
besiedelte er das 1926 neuerrichtete Ferienheim im Weinbesitz *Stein-*
berg in *Vöslau*, Florastraße 15. Das inmitten von Weinbergen und
Waldungen hochgelegene geräumige Haus beherbergte während des
Sommers 260 Kinder an über 9000 Verpflegstagen. Die Kinder waren
gut gepflegt und wurden von pädagogisch vorgebildeten Aufsichts-
kräften beschäftigt. Der Verein hatte für Beschäftigungsmittel reichlich
vorgesorgt. Wie im Vorjahre war die Benützung des Vöslauer Gemeinde-
Thermalbades möglich.

In selbstloser Weise sorgten Frau Helene Kanitz und Herr Gremial-
rat Leopold Kanitz sowie Präsident Herr Karl Fröhlich für das Wohl
der ihnen anvertrauten Schützlinge.

Jüdische Kinderfreunde, Sekretariat: Wien, II., Obere Donaustraße
Nr. 91, Fernruf R 41-2-07, Postscheck Nr. 184.197.

Die uns seit 1921 zur Verfügung gestandene städtische Tages-
erholungsstätte Weissau konnte uns in diesem Jahre nicht überlassen
werden. Hiedurch schien unsere diesjährige Sommeraktion gefährdet.
14 Tage vor Beginn der Ferien ist es uns aber gelungen, in *Hietzing* eine
große Wiese zu pachten, auf der wir eine großes und vier kleine Zelte
aufstellen ließen. Wir hatten sehr große Schwierigkeiten zu über-
winden, wie die Anlage von Aborten, Zuleitung von Wasser, Errichtung
von Duschen. Außerdem haben wir eine Liegehalle aufgestellt, wo die
Kleinkinder auf Liegestühlen ihre Ruhezeit verbrachten. Um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr
früh fuhren die Kinder in Begleitung der Lehrkräfte von den Sammel-
plätzen weg und gegen 8 Uhr abends kehrten sie zurück. 365 Kinder,
darunter 216 unter 6 Jahren, haben acht Wochen hindurch in unserer
Erholungsstätte Unterkunft gefunden. 207 Kinder hatten 3- und
3a-Befund. Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr früh begann der Betrieb mit dem Frühstück,
dem freie Turnübungen vorangingen. Nach dem Frühstück fuhren die

größeren Kinder nach Schönbrunn, wo ihnen ein Freibad zur Verfügung stand. Die zurückgebliebenen kleinen Kinder machten häufig Spaziergänge in die nächste Umgebung des Heimes. Um 1 Uhr mittags wurde das Mittagessen gegeben, das aus vier Gängen bestand. Eine zweistündige Ruhepause folgte. Freie Spiele, Turnen und Jause füllten den Nachmittag aus. Um 7 Uhr abends wurde der Betrieb geschlossen und die Kinder kehrten zu ihren Sammelplätzen zurück. Auch heuer standen die Kinder unter ärztlicher Aufsicht unseres Vorstandsmitgliedes Herrn Kultusvorsteher Dr. Klaber, der mit den erzielten Erfolgen und Gewichtszunahmen sehr zufrieden war. Die pädagogische Leitung ruhte in Händen unseres pädagogischen Inspektors, Herrn Dr. Birnbaum. Der Betrieb wurde von unserem Sekretär Herrn Piper geleitet.

„Jugendheim“, Verein zur Errichtung von Ferienheimen für die österreichischen Mittelschüler, Wien, VIII., Albertplatz 7, Post-scheck Nr. 6679.

715 Schüler und Schülerinnen der Wiener Mittelschulen brachte der Verein in seinen Heimen unter. Die Gesamteinnahme des Vereines im laufenden Vereinsjahre betrug S 80.903.25. Mit diesem Betrag wurde die Verpflegung der Kolonieteilnehmer und die Kosten für die Verwaltung sowie teilweise Inventarsbeschaffung bestritten. Wiewohl die Anmeldung vieler Teilnehmer erst unmittelbar vor Beginn der Ferien erfolgte und außerdem die politischen Ereignisse Mitte Juli die Vorbereitungen für die Einrichtung der Ferienkolonien sehr beeinträchtigten, war es doch möglich, alle Anmeldungen zu berücksichtigen. Der Beginn der Kolonien wurde allerdings verzögert und konnte erst in der zweiten Hälfte des Monats Juli erfolgen, ein Umstand, der den Verein zwang, zwei Kolonien eine Woche früher zu schließen, als vorgesehen war. Die von den betreffenden Teilnehmern entrichteten Kostbeiträge wurden zurückerstattet. Die Dauer der Kolonien war 4 bis 6 Wochen, die Zahl der Verpflegstage belief sich auf 19.921. Die Kolonien waren untergebracht in *St. Veit a. d. Glan, Ferlach, Klagenfurt, Bischofshofen, Fohnsdorf* und *Gnigl*. Wiewohl der für alle Kolonien festgelegte Beschäftigungsplan gleich war, hatte dennoch jede Kolonie eine aus dem Geiste der Teilnehmer sich ergebende besondere Eigenart. In *St. Veit* waren 80 Kinder (Knaben und Mädchen) im Alter von 10 bis 14 Jahren untergebracht. Kleine Ausflüge in die nächste Umgebung, Spiele und Baden bildeten den Hauptteil des Kolonielebens. Die Kinder erholten sich körperlich in glänzender Weise. Besonders ist der erzieherische Erfolg zu würdigen, der vor allem dem Leiter der Kolonie Prof. Dr. Max Löw und seiner unermüdlich als Pflegemutter der Kinder tätigen Gemahlin zu danken ist.

In Ferlach wurde zum ersten Male der Versuch mit einer Koedukationskolonie von Obermittelschülern gemacht. 177 Knaben und Mädchen umfaßte diese Kolonie. Die Voraussetzung für diese Kolonie, je ein Heim für die Mädchen und davon getrennt ein zweites für die Knaben, war in Ferlach gegeben. Wenn auch die beiden Heime vielfach in sich eine Einheit bildeten, zur geistigen Arbeit, die in einigen Seminarien mit Eifer getrieben wurde, und zu einer Reihe anderer Veranstaltungen wie Sportfesten, deklamatorischen Vorträgen, Theateraufführungen, Wanderungen fanden sich beide Geschlechter in kameradschaftlichem Wetteifer zusammen. Die Kolonie leitete Viktor Bogdanovic.

In der Klagenfurter Kolonie waren 190 Mädchen. Auch hier leisteten die Leiterin Christine Ziering und die übrigen Funktionärinnen ihr Bestes. Wiewohl das der Kolonie zur Verfügung stehende Schulgebäude allen Anforderungen entsprach, so machte sich das Fehlen eines entsprechenden Spielplatzes, die verhältnismäßig große Entfernung zum Bade und schließlich das Getriebe der Stadt Klagenfurt in einer die volle Entwicklung des Kolonielebens hindernden Weise geltend.

Die Fohnsdorfer Kolonie beherbergte 122 Knaben. Auch hier war die Badegelegenheit etwas beschränkt. Dafür entstand eine regere Tätigkeit im Heime. Körperliche Übungen, Schachspiel, Ping-Pong und wissenschaftliche Aussprachen fanden reichliche Pflege. Ein großes Sportfest mit den lokalen Sportvereinen und eine Theatervorstellung bildeten den Mittelpunkt des Kolonielebens. Der Leiter dieser Kolonie war stud. ing. Fr. Hintermayr.

Besonders begünstigt durch die lokalen Verhältnisse war die Kolonie in Bischofshofen mit 80 Knaben. Hier war alles gegeben, was das Schülerherz in den Ferien begehrt. Unter der Leitung des stud. ing. Raimund Gerhart nahm die Kolonie den besten Verlauf.

Die kleinste Kolonie mit 66 Teilnehmern war in Gnigl bei Salzburg untergebracht. Die herrliche Umgebung verlockte zu zahlreichen Wanderungen. Regelmäßige Abendveranstaltungen, Aussprachen über wissenschaftliche und allgemeine kulturelle Fragen befriedigten die geistigen Bedürfnisse. Die Leitung war dem stud. ing. Gustav Deutsch anvertraut.

Kinderpflegeheim in der Sängervarte, Wien, XVII., Oberwiedenstraße 33, Fernruf A 29-1-85.

Die im Garten der „Sängervarte“ gelegene, nach Süden offene, gegen Westen und Norden geschlossene Liegehalle wurde durch Anbau einer geräumigen, 32 m² großen Glasveranda erweitert. Diese

dient als Tagraum bei schlechtem Wetter, außerdem als Dienstraum für die Schwester. Durch den Zubau eines Klosetts mit Wasserspülung, die Einleitung von elektrischem Licht in alle Räume und die Anlage eines Waschbeckens mit fließendem Wasser wurde eine allen Anforderungen entsprechende Freiluft-Abteilung geschaffen, die einen Belagraum von 18 Betten hat. Die Aufnahme von Kindern im Alter von 3 bis 12 Jahren kann in diese Abteilung ohne Quarantäne erfolgen, da die Führung gesondert ist und diese Kinder mit den anderen Pflinglingen des Heimes nicht in Berührung kommen.

Durch das besonders ungünstige Wetter im Frühjahr hat sich die Fertigstellung des Zubaus leider verzögert, so daß die ersten Kinder erst am 11. Mai aufgenommen werden konnten. Plangemäß wurden in erster Linie Krüppelkinder oder andere, für ein gewöhnliches Erholungsheim nicht in Betracht kommende Kinder aufgenommen. Für diese Kinder war die freie Aussicht mit dem Ausblick bis weit über die Stadt, die sie vom Bett aus genießen konnten, ein seltener Genuß. Durch den ununterbrochenen Aufenthalt im Freien war die Nahrungsaufnahme besonders reichlich; die Gewichtszunahmen betragen bis zu 6 kg in sechs Wochen. In der Zeit bis zum 1. November, an welchem Tage die Liegehalle gesperrt wurde, waren insgesamt 80 Kinder mit zusammen 2910 Verpflegstagen untergebracht. Um die Eigenart des Betriebes zu kennzeichnen, wollen wir einige krasse Fälle besonders hervorheben: 3 nicht gehfähige Kinder (2 mit starrer Lähmung aller Glieder bei recht guter Intelligenz, 1 Schulkind mit Friedreich'scher Ataxie), 2 Knaben mit sehr häufigen epileptischen Anfällen (Schüler der Sonderschule für Krüppelkinder), 3 Kinder mit schwerer Kinderlähmung, die nur mit Apparat gehen können, 2 Kinder mit Knocheneiterung (Osteomyelitis), 1 Kind mit einer geschlossenen Tuberkulose der Wirbelsäule, deshalb Stützmiuder, 1 Kind mit höchstgradiger Knochenbrüchigkeit (Osteopsathyrosis), 3 Kinder mit schweren organischen Herzfehlern, 1 Rekonvaleszent nach akuter Bauchfellentzündung, endlich 5 Kinder mit schweren rachitischen Skelettveränderungen.

Nicht unerwähnt soll letzten Endes bleiben, daß sich unter den Erholungskindern auch Ausländer befanden, und zwar: 1 Russe, 1 Italiener, 3 Chinesen, 2 Japaner, 2 Franzosen und einige Tschechen. Für diese Kinder wurden die Verpflegskosten, soweit sie nicht von den Angehörigen bezahlt werden konnten, durch das Konsulat beigelegt.

Die gewiß schwierige Pflege dieser Kinder besorgten zwei Schwestern, die auch pädagogisch gut ausgebildet waren. Einmal täglich wurden die Kinder vom Arzt kontrolliert. Die Ernährung war reichlich aber einfach. Frühstück: Kakao und Butterbrot; 10 Uhr vormittags: Milch, Butterbrot und Obst; Mittag: dicke Suppe, Mehlspeise oder

Fleisch und Gemüse; Jause: Kaffee und Gebäck; Abends: Milchspeise und belegtes Brot oder Mehlspeise oder Gemüse und Wurst, in jedem Fall außerdem Milch. Die Erholungserfolge in dieser Abteilung waren über alles Erwarten günstig, so daß wir im kommenden Jahr schon baldmöglichst diese Abteilung eröffnen werden.

Krankenkassenhilfe für tuberkulös gefährdete Kinder, Vereinigte österreichische, Wien, XVIII., Glanzinggasse 37, Fernruf A 15-3-98, Postscheck Nr. 34.150.

Die „Vereinigte österreichische Krankenkassenhilfe“ hat seit ihrer Gründung im Frühjahr 1921 insgesamt 16.623 Kinder mit 992.387 Verpflegstagen in Heimen in österreichischen Gebirgsgegenden sowie am Meer untergebracht. Die Aktion ist zum größten Teil auf die Beiträge von seiten der Krankenkassen aufgebaut.

Die Erholungsfürsorge im Jahre 1927 ist aus nachfolgender Zusammenstellung zu ersehen:

Vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1927 wurden untersucht 2500, untergebracht 1499 Kinder, in Österreich 850, in Italien 649; Zahl der Verpflegstage: 79.238, in Österreich 43.397, in Italien 35.841; durchschnittliche Verpflegsdauer: 56 Tage.

Zahl der Heime in Österreich: 9, in Italien: 3; Zahl der Heilstätten: 2 (*Schwedenstift in Perchtoldsdorf*, N.-Ö., und *Stolzalpe bei Murau*, Steiermark).

Österreichische Heime: *Waldschule Alland*, „*Auhof*“ in Türrnitz, *Admont*, *Oberbildstein*, *Grafenegg*, „*Sechshauserhütte*“ in Türrnitz, *Maria-Seesal*, *Schrambach*, *Hochwolkersdorf*.

Italienische Heime: *Ospizio Lucio Amati in Riccione*, *Ospizio Bolognese* und *Ospizio Marebello in Rimini*.

Zahl der Transporte: nach Österreich 31, nach Italien 13.

Kassabericht für 1927.

Einnahmen:

Verpflegsbeträge:

Krankenkassen	S	254.270·60
Selbstzahler, Vereine	„	43.045·10

Transport- und Betriebskosten:

Krankenkassen	„	13.874·80
Eltern, Vereine und aus eigenen Mitteln	„	56.319·30
Diverse Einnahmen	„	1.587·94

Summe . S 369.097·74

Ausgaben:

Verpflegsbeiträge	S	259.299·43
Transportspesen	„	52.896·29
Betriebskosten	„	90.494·98
Diverse	„	501·44
		<hr/>
Summe	S	403.192·14

Betriebsabgang: S 34.094·44.

Krankenkassenbeiträge vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1927.

Krankenkassen:	Kinderzahl			Verpflegs- Tage	Betrag	Elternbeiträge	
	Österr.	Ital.	Gesamtsumme			Kinder	Betrag
Gebietskranken- kasse	266	212	478	26.524	98.179·70	209	7.740—
Bundes- angestellte	234	223	457	25.175	91.098·40	105	5.588—
Kaufmännische Angestellte	48	61	109	6.010	23.192·20	3	110—
Arbeiter- Krankenkasse	24	12	36	1.957	7.049·70	9	295—
Industrie- angestellte	50	20	70	3.526	12.183·20	1	20—
Bankbeamten	8	15	23	1.241	5.072·50	1	50—
Städtische	1	4	5	224	942·90	—	—
Gastwirte	1	—	1	56	162·40	—	—
Bundesbahn	25	1	26	1.437	5.022—	1	38·80
Versicherungs	7	2	9	534	1.821—	—	—
Collegialität	15	21	36	1.956	7.615·70	—	—
Aspangbahn	—	1	1	56	252—	1	33—
Fleischhauer	7	2	9	509	1.678·90	—	—
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	686	574	1.260	69.205	254.270·60	330	13.874·80
Nichtkranken- kassenkinder	164	75	239	11.650	43.045·10	—	—
Gesamtsumme	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	850	649	1.499	80.855	297.315·70	330	13.874·80

Wir brachten auch 239 Kinder von nicht krankenversicherten Eltern unter, und zwar 143 auf Kosten der Eltern und verschiedener Vereine, 64 auf Kosten des Wijug und 32 Kinder aus eigenen Mitteln der Aktion, letztere stammen durchweg aus Familien Arbeitsloser und waren besonders erholungsbedürftig.

Die Beaufsichtigung der Kinder erfolgt durch Schwestern, die zum großen Teil in der Reichsanstalt für Mutter- und Säuglingsfürsorge in Wien ausgebildet worden sind. Die ärztliche Behandlung und Beaufsichtigung wurde im letzten Jahre wieder weiter ausgebaut. In dem italienischen Heim Amati waren ein bis zwei Assistenten bzw.

Assistentinnen der Reichsanstalt für Mutter- und Säuglingsfürsorge als behandelnde Ärzte ganztägig angestellt. Diese untersuchten alle Kinder in kurzen Zwischenräumen, gaben hiebei die nötigen ärztlichen Anordnungen für die Kur und berichteten regelmäßig alle 14 Tage an die Zentrale über das Ergebnis der Untersuchungen. Die erkrankten Kinder wurden in einer eigenen Krankenabteilung ärztlich behandelt.

Ein Großteil der Kinder wurde von Schulärzten, Krankenkassen oder Privatärzten der Aktion für die Unterbringung in Erholungsheimen vorgeschlagen. In unserer Zentralstelle wurden die Kinder einer genauen klinischen Untersuchung durch Kinderärzte unterzogen. Bei allen Kindern wurden vor der Entsendung verschiedene Körpermessungen vorgenommen (Körperlänge, Körpergewicht, Sitzhöhe, Brustumfang, Bauchumfang, Umfang des Oberarmes in kontrahiertem und erschlafftem Zustande, Dynamometermessungen, Messungen des Fettpolsters usw.). Auf Grund dieser Untersuchungen wurden die kurbedürftigen Kinder nach rein ärztlichen Gesichtspunkten für die Erholungsheime an der See bzw. für die Erholungsheime im Gebirge eingeteilt und bei den Krankenkassen um Übernahme der Krankenkassenbeiträge angesucht. Nach Rückkehr der Kinder aus den Heimen wurden die gleichen Untersuchungen und Messungen wie bei der Aufnahme vorgenommen, um das Erholungsergebnis objektiv feststellen zu können. Hiebei ergab sich, daß die durchschnittlichen Gewichtszunahmen zwischen 1 und $4\frac{1}{2}$ kg schwankten. Es muß aber hervorgehoben werden, daß auch vielfach Gewichtszunahmen von 6 bis 7 kg erzielt wurden. Im allgemeinen waren die durchschnittlichen Gewichtszunahmen bei den Mädchen aller Altersstufen größer als bei den Knaben; am größten aber waren sie bei den Mädchen von 11 bis 14 Jahren. Im großen und ganzen waren die im Inland erzielten Gewichtszunahmen größer als die in Italien.

50% der von uns untergebrachten Kinder stammen aus tuberkulösen Familien. Infolge der Wohnungsnot in Wien sind diese Familien gezwungen, mit ihren Kindern in den kleinen, vielfach finsternen Wohnungen eng zusammengedrängt zu leben; vielfach müssen die Kinder auch mit ihren erkrankten Angehörigen das Bett teilen.

Wünschenswert wäre es, wenn die Erholungsfürsorge für tuberkulös gefährdete und erholungsbedürftige Kinder auch in größerem Maßstabe auf die kalten Monate ausgedehnt werden könnte. Gerade im Winter sind die Kinder im häuslichen Milieu infolge des engen Zusammenwohnens viel mehr gefährdet als in der warmen Jahreszeit. Außerdem sind die Erholungserfolge in den kalten Monaten besonders günstig.

Landesverband Wien des Zentralverbandes der Landesorganisationen der Kriegsinvaliden und Kriegershinterbliebenen Österreichs, Wien, VII., Lerchenfelderstraße 1, Fernruf B 38-5-80, Postscheck Nr. 188.710.

<i>Altenburg</i> am Kamp, N.-Ö.	50	Kinder	1750	Verpflegstage
<i>Arnfels</i> bei <i>Leibnitz</i> , Steiermark	100	„	3000	„
<i>Gaming</i> , N.-Ö.	50	„	1750	„
<i>Mitterau</i> bei <i>Gaming</i> , N.-Ö.	60	„	2100	„
<i>Nest</i> an der Ostsee	100	„	3500	„
<i>Salvore</i> an der Adria	86	„	3010	„
<i>Waidhofen</i> a. d. Ybbs	29	„	900	„
In verschiedenen Heimen	9	„	315	„

Lehrlingsfürsorgeaktion beim Bundesministerium für soziale Verwaltung, Wien, I., Hanuschgasse 3, Fernruf 78-4-52, Postscheck Nr. D 64.516.

Siehe Sonderbericht.

Methodistenkirche, Hilfswerk der Bischöflichen, „Verein Volkswohl“, Wien, VIII., Trautsohn-gasse 8, Postscheck Nr. 23.602.

Das Pflege- und Erholungsheim „*Auhof*“ in *Türnitz*, N.-Ö., ist das ganze Jahr geöffnet. In den Wintermonaten war im verflossenen Jahr die Belegung des Heimes verhältnismäßig gering, wogegen in den Sommermonaten alle Plätze aufs äußerste in Anspruch genommen wurden.

Insgesamt wurden in diesem Jahre 457 Kinder mit 21.130 Verpflegstagen verpflegt. Die Gewichtszunahmen und die allgemeinen Erholungserfolge waren in diesem Jahre ganz besonders erfreulich. Auch blieben wir im Heim vor ansteckenden Kinderkrankheiten über Sommer vollständig bewahrt.

Die Gesamtausgaben des Anstaltsbetriebes betragen bis Ende September S 122.351'96, in welcher Summe S 27.605'64 für Neubau inbegriffen sind.

Von diesen Ausgaben wurden durch Einnahmen von Verpflegungsgeldern durch Eltern und Behörden S 36.400'96 gedeckt. Für die weiteren Ausgaben mußte das Hilfswerk der Bischöflichen Methodistenkirche aufkommen.

Durch die Unterstützung einiger Auslandsfreunde konnten wir auch dieses Jahr wieder eine Anzahl Kinder unentgeltlich in unserem Heime aufnehmen. Das Heim bleibt auch in diesem Winter geöffnet.

Durch die Neueinrichtung einer Jugendherberge ist auch, sowohl für Sommer wie für Winter, Jungwanderern die vorübergehende Unterkunft in unserem Heime ermöglicht.

Methodistenkirche, Tagesheimstätte der Bischöflichen, Wien, XIV., Sechshausenstraße 56.

In stiller Waldesmitte,
Auf bunten Aussichtshöh'n
Steht einsam eine Hütte,
Da ist es wunderschön.

So sangen unsere Kinder, als wir in *Türnitz* einfuhren und vom Bahnhof aus unsere liebe „*Sechshausenhütte*“ auf dem Auhofberg zwischen den Tannen ein wenig hervorstulpen sahen.

Wir konnten heuer schon am 7. Juni mit unseren Kleinkindern einziehen, nach 5 Wochen kam dann der zweite Transport mit Schulkindern und am 8. August noch einmal eine Schar Schulkinder, die dann bis 10. September im Heim blieben. Insgesamt konnten 60 verschiedene Kinder mit 2221 Verpflegstagen durchschnittlich 5 Wochen im Heim Erholung finden. Einige besonders schwache Kinder blieben auch 14 Wochen dort. Die wundervolle Lage des Heimes bietet ja für die Kräftigung des Organismus eine besondere Gewähr. Die Kinder haben sich gut erholt, die Gewichtszunahme betrug bei den meisten 3 bis 4 kg. Unser Heim stand unter ärztlicher Überwachung, doch waren wir vor Krankheit die ganze Zeit über behütet. Außer einer leichten Halsentzündung und einer Zahngeschwulst hatten wir in den 14 Wochen keinerlei Krankheit zu verzeichnen.

Fast durchweg sonnige Tage ermöglichten es, daß unsere Kinder außer der zweistündigen Ruhepause nach dem Mittagessen sich den ganzen Tag im Freien aufhalten konnten. Warmbad und Schwimmbad des Auhofes standen uns durch freundliches Entgegenkommen des Herrn Direktor Wendling immer zur Verfügung.

So konnten unsere Kinder, die in Wien ja meist in licht- und luftarmen Räumen wohnen müssen, ihre gefährdeten Lungen in diesen sonnigen Tagen in der Waldesluft stärken für den kommenden Winter.

Montessorischule, Wien, X., Troststraße 98, Postscheck Nr. 36.583.

18 Kinder an 504 Verpflegstagen in *Laxenburg, N.-Ö.*

„Pestalozzi“, Knaben- und Mädchenbeschäftigungsanstalt, Wien, XVIII., Schulgasse 19, Fernruf A 23-4-71, Postscheck Nr. 80.876.

Wie in den Vorjahren waren die Kolonisten auch heuer wieder in *Krieglach, Steiermark, und Weitra, N.-Ö.,* untergebracht.

Dank dem Wohlwollen der Gemeinden und dem liebenswürdigen Entgegenkommen der Bevölkerung wurde den Kindern und Aufsichtspersonen der Aufenthalt in beiden Orten recht angenehm gemacht.

Gute und ausgiebige Kost, die würzige Waldluft, das erfrischende Bad, reichliche Bewegung auf den staubfreien, herrlich gelegenen Spielwiesen trugen viel dazu bei, daß sich die Kinder während des mehr als fünföchigen Aufenthaltes vorzüglich erholten und bedeutende Gewichtszunahmen aufwiesen. Sehr häufig unternahmen die Zöglinge unter der Führung ihrer Lehrer Ausflüge in die freundliche und walddreiche Umgebung.

Am 7. August nahmen die Kolonisten in Krieglach an der 25jährigen Bestandesfeier der von Rosegger gegründeten Waldschule in Alpl teil. Durch Vorträge einiger Steirerlieder und durch Vorführung eines Reigens trugen die Knaben zur Verschönerung dieses Festes bei.

Am 25. Juli wurde Krieglach von einem Erdbeben heimgesucht, welches die Buben um $\frac{3}{4}$ 10 Uhr abends aus den Betten rüttelte. Sehr rasch, aber in Ruhe und Ordnung verließen die Kolonisten auf Aufforderung ihrer Lehrer das Schulhaus und standen alsbald im Freien. Da die Erdstöße sich nicht wiederholten, wurden die Schlafstätten wieder aufgesucht. Es war das gewiß ein Ereignis, dessen sich die Kinder noch im späten Alter erinnern werden.

An schönen Bergpartien, wie: Hocheck, Stanglalm, Hohe Veitsch, dabei Besichtigung des Magnesitbergwerkes, Schnee- und Raxalpe, mangelte es nicht.

Auch die Mädchen kamen nicht zu kurz, sie bestiegen den Nebelstein, welcher eine prachtvolle Aussicht über Nieder- und Oberösterreich sowie über die Tschechoslowakei bot. Freie Autopartien gaben auch den Kleinen Gelegenheit, in die weitere Umgebung von Weitra nach Gratzen und Stift Zwettl zu kommen.

Am Schlusse dieses Berichtes sei allen unseren Freunden und Förderern, insbesondere den Gemeinden Krieglach und Weitra und dem Wiener Jugendhilfswerk der wärmste und beste Dank ausgesprochen.

Pfadfinderbund, Österreichischer, Ortsgruppe Wien (Wiener Pfadfinderkorps), Wien, I., Wipplingerstraße 8, Fernruf 64-5-15, Postscheck Nr. 191.802.

314 Kinder und Jugendliche an über 9000 Verpflegstagen in den Heimen *Drobollach* am Faakersee, *Jeserzersee*, Kärnten, *Faak* am Faakersee, *Reifnitz* am Wörthersee, Kärnten, *Pitten*, N.-Ö., *Hard* am Bodensee, *Vorarlberg*, *Türnitz* in N.-Ö., *Magdalenensee*, Kärnten. Einige Jungen waren in verschiedenen Orten Schwedens.

Pfadfinderkorps, Deutsches, Wien, I., Elisabethstraße 9, Fernruf B 25-2-20 (Jugendbund), Postscheck Nr. 3993 (Karl Schmidt).

Wenn die Schule zu Ende geht und die Sonne heiß in den Straßen der Großstadt brütet, dann kennt jeder richtige Pfadfinder nur einen Wunsch: hinaus ins Sommerlager. Dort, wo er auf sich selbst angewiesen ist, wo sein Traum des freien, ungebundenen Lagerlebens Wirklichkeit werden soll, dort will er glücklich sein im Kreise seiner gleichgesinnten Kameraden.

Auch die deutschen Pfadfinder sind hinausgezogen: in *Freistadt*, O.Ö., in *Moos* am Attersee und in *Mattsee* hatten sie ihre Lager. Eine Herberge, eine Holzfällerhütte und ein altes Bauernhaus waren die Unterkünfte, die während zweier Monate für uns das Zuhause bedeuteten. Die Kleidung machte uns nicht viel Sorgen. Meist bestand sie nur aus einem einzigen Stück, aus der Schwimmhose. Das Wichtigste im Lager war die Küche. Ist das Essen gut und reichlich, dann fühlt man sich doppelt wohl, dann ist das Lager wirklich die Verwirklichung der schönen Träume. Darum haben wir auch überall eine Frau mitgenommen, die Mutter eines Pfadfinders, welche die Oberleitung über die Küche ausübte und der wir die Bereicherung unserer Kochkenntnisse verdankten. Dadurch wurde eine Verschwendung von Lebensmitteln vermieden und ein wirklich rationelles Verwerten aller vorhandenen Nahrungsmittel erreicht.

Das Aufstehen oder die Tagwache, wie es bei uns hieß, war um 7 Uhr früh, dann gings zum Turnen und das Tagewerk begann. Streng geregelt war die Zeiteinteilung. Der Kameradschaftsführer, der im Dienste war, war auch verantwortlich für die genaue Einhaltung der vorgeschriebenen Zeiten. Er mußte dafür sorgen, daß die Mahlzeiten rechtzeitig fertig waren, er mußte dafür sorgen, daß stets genug Brennmaterial in der Küche war, er war verantwortlich für die Reinlichkeit im Lager, mit einem Worte, sein Dienst war verantwortungsvoll und nicht immer angenehm.

Ein besonderes Augenmerk wurde der körperlichen Ausbildung gewidmet. Wer nicht schwimmen konnte, den wurde es gelehrt, wie überhaupt der Schwimmsport in allen Lagern überaus gepflegt wurde. Kleinere und größere Wanderungen zeigten uns die Schönheiten unserer Heimat und ein Erlebnis war es immer für unsere Buben, wenn sie im Hochgebirge, im heißen Sommer, hoch oben zum ersten Schnee kamen. Und wenn tief unten das Tal durch eine Wolke unseren Blicken entzogen wurde, da kam ein eigenes Gefühl über uns und wir begriffen erst jetzt so voll und ganz die Größe und Gewalt der Natur.

Untergebracht waren in den erwähnten drei Lagern 131 Buben und Mädels, die aber vollkommen getrennt von den Buben in einem eigenen Hause wohnten. Verpflegstage waren 2978, die durchschnittliche

Gewichtszunahme betrug 1 bis 3 kg. Erkrankungen irgendwelcher Art waren nicht zu verzeichnen, doch war bei jedem Lager mit dem nächsten Arzte eine Vereinbarung getroffen worden, wonach er in einem Krankheitsfalle gegen mäßiges Honorar die Behandlung übernahm. Die Beiträge der Jungen waren sehr nieder gehalten, da alle Verwaltungsgebühren wegfielen und die Lagerleiter selbst volle Verpflegungsgebühren zahlten. Zur Deckung von außerordentlichen Ausgaben, Wanderungen usw. wurden Spenden verwendet.

Ebenso wie im Vorjahre hat das Wijug auch heuer uns in jeder nur möglichen Weise auf das Entgegenkommendste unterstützt, wofür wir an dieser Stelle unseren besten Dank zum Ausdruck bringen.

Seehospiz, Österreichisches, Wien, IX., Türkenstraße 17, Fernruf A 11-1-63, Postscheck Nr. 13.493.

Der Verein hat im abgelaufenen Sommer in drei Schichten zu je 30 Tagen 147 arme, kranke, zur Tuberkulose neigende und nach Firquet geimpfte Kinder zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit in das Seebad *Grado* mit einem Kostenaufwand von zirka 60.000 Lire, das sind zirka 24.000 S, entsendet.

Die Kinder wiesen bei ihrer Heimkehr infolge der heilbringenden Meerbäder, der glänzenden Verpflegung und der liebevollen Beaufsichtigung geradezu überraschende Heil- und Gewichtserfolge auf.

Die unzulänglichen sanitären Verhältnisse der letzten Mietwohnung zwangen den Verein, an die Erwerbung eines eigenen Hauses zu schreiten, wozu sich durch Mithilfe seiner italienischen Gönner günstige Gelegenheit bot. Dem Verein gelang es unter äußerster Inanspruchnahme seiner finanziellen Mittel, ein für seine Zwecke besonders geeignetes Haus käuflich zu erwerben. Er wurde dadurch auch in die Lage versetzt, einer bedeutend größeren Anzahl von Kindern die Wohltat eines Aufenthaltes am Meere zu verschaffen und ihnen damit ihre Gesundheit wiederzugeben.

Der Verein setzt es sich zum Ziel, das neue Heim zu einem muster-giltigen, mit allen Errungenschaften moderner Hygiene versehenen Hospiz auszugestalten.

Settlement, Verein, Wien, XVI., Lienfeldergasse 60C, Fernruf A 29-2-19, Postscheck Nr. 53.987.

Am 11. Juli eröffneten wir zum fünftenmal den Sommererholungsbetrieb in unserer Tageserholungsstätte auf der *Michaelerwiese* in *Newvaldegg*. Auch in diesem Jahre hatten wir mit der jüdischen Mittelstandsfürsorge ein Übereinkommen getroffen, demzufolge dieser Verein

sich mit 60 Kindern an unserer Aktion beteiligte. Die Beaufsichtigung und Führung dieser Kinder oblag dem genannten Verein, während wir die Verpflegung beistellten.

Aus unserem eigenen Betrieb waren vom 11. Juli bis 10. September 140 Kinder im Alter von 5 bis 14 Jahren in der Erholungsstätte untergebracht. Die Kinder waren in fünf Gruppen geteilt und hatten je einen Gruppenleiter, dem je zwei freiwillige Hilfskräfte zur Seite standen.

Die Kinder waren von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends im Freien und bekamen vier Mahlzeiten: das Gabelfrühstück, bestehend aus $\frac{1}{4}$ l Kakao und einer Semmel, das Mittagessen, bestehend aus Suppe, Gemüse und zweimal wöchentlich Fleisch oder Suppe, Gemüse und Mehlspeise; die Jause, bestehend aus einem Fett- oder Marmeladebrot und das Nachtmahl aus $\frac{1}{4}$ l Milch und Brot.

Die Größeren gingen zwei- bis dreimal wöchentlich schwimmen, die Vormittage waren sonst mit kleinen Spaziergängen in die nahen Waldungen ausgefüllt. Nach dem Mittagessen, das in drei Serien gegeben wurde, setzten wir eine zweistündige Ruhepause ein. Der Nachmittag verging mit Singen, Ballspielen, Märchenaufführungen und Vorbereitungen zu kleinen Festen, die für die Eltern oder von den größeren für die kleineren Kinder veranstaltet wurden. Solche Aufführungen machten den Kindern immer sehr viel Freude und bewirkten, daß sich Kinder und Erwachsene besser verstehen lernen und das Ferienleben vor Eintönigkeit bewahrt bleibt.

Größere Ausflüge vermieden wir absichtlich, da wir ganz besonders schwache Kinder in unseren Gruppen hatten, die wir vor Übermüdung schützen wollten. Der Arzt besuchte die Kinder wöchentlich einmal und gab uns in besonderen Fällen Weisungen für ihre Pflege.

Das Wetter war heuer bis auf einige sehr heiße Tage außerordentlich günstig, so daß die Kinder tatsächlich von früh bis abends im Freien sein konnten.

Zusammenfassend möchten wir sagen, daß das Ferienleben auf der Michaelerwiese von dauernd gutem Einfluß auf die körperliche und seelische Entwicklung der Kinder ist. Die Einwirkung von Sonne, Licht und Luft kräftigt die zarten Körper und heitert die Gemüter auf. Wenn wir daran denken, daß ein Großteil der Kinder in den denkbar traurigsten Verhältnissen in sonnen- und luftlosen engen Räumen lebt, so müssen wir dieses Ferienleben, das den Kindern alles das bietet, was sie das Jahr hindurch zumeist entbehren müssen, als wahren Segen betrachten. Kinder, die einmal die Ferien mit uns verlebt haben und der Schule längst entwachsen sind, kommen gerne während ihrer Freizeit wieder zu uns und sind glücklich, einige Tage unsere Gäste sein zu dürfen.

Societas, Verband der Fürsorgevereine Wiens, Wien, V., Rechte Wienzeile 107, Fernruf B 26-509, Postscheck Nr. 147.447.

Siehe Sonderbericht.

Sonntagesheim, Das, im Augarten (Felix-Lederer-Heim), Wien, II., Rauscherstraße 16; Leiter: Univ.-Prof. Dr. Julius Zappert, Wien, VIII., Skodagasse 19, Fernruf A 23-3-28.

Im Jahre 1912 brachte der damalige Präsident der israelitischen Kultusgemeinde, Dr. Adolf Stern, die erfreuliche Mitteilung, daß ihm Mittel zur Erbauung eines jüdischen Kinderspitals durch großzügige Spender zur Verfügung gestellt worden seien. Am 6. Jänner 1913 überraschte der alte Kaiser Franz Josef die Öffentlichkeit mit einer an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner gerichteten Mitteilung, daß er einen großen Platz im *Augarten* zur Erbauung eines Kinderspitals zur Verfügung gestellt habe. Tatsächlich war für das Kinderspital eine sehr große (17.000 Quadratmeter), die ganze Brigittenufer Seite des Augartens einnehmende, sonnige und mitten im Grünen gelegene Wiesenfläche gewonnen worden. Die Pläne für das Haus wurden fertiggestellt, die ersten Bauaufträge waren verteilt, da kam die Kriegserklärung und das ganze großartige Projekt wurde zunichte. Später entschloß sich der Vorstand der Kultusgemeinde, an einer Ecke des ausgedehnten Platzes ein kleines Kinderambulatorium zu errichten, welches im Mai 1918 eröffnet wurde. Das ausgedehnte, sonnendurchflutete, staubfreie, abgegrenzte Wiesenterrain blieb ungenutzt. Durch Aufstellung einer Baracke und durch Erbauung einer Liegehalle wurde ein Sommertagesheim für kränkliche, insbesondere für tuberkulös-verdächtige jüdische Kinder errichtet.

Im Sommer 1920 wurde das Sonntagesheim eröffnet. Es konnten in diesem Jahre nur 29 Kinder aufgenommen werden. Die Kosten wurden zum großen Teile von der Kultusgemeinde, zum Teile von den Eltern gedeckt.

Die Idee dieses Sonntagesheimes fand Sympathie und namentlich Dr. Felix Lederer trat mit Feuereifer für einen Ausbau des Unternehmens ein. Seiner Unermüdlichkeit ist es zu danken, daß bereits im nächsten Jahre an den Bau einer zweiten Halle geschritten werden konnte, die als zweckmäßig errichtetes Holzgebäude mit Badezimmer, Nebenräumen und einer großen Liegeterrasse im Sommer 1921 fertiggestellt wurde. Im Jahre 1921 wurden 33, im Jahre 1922 71, im Jahre 1923 109 Kinder mit stets gleichbleibendem ausgezeichneten Erfolge während der Monate Mai bis September gepflegt.

Im Jahre 1923 erfuhr das Sonntagesheim eine sehr bedeutende Erweiterung. Dr. Bernhard Altmann ließ auf seine eigenen Kosten

einen soliden Neubau den schon bestehenden Baracken anfügen, der in Bezug auf Bau, Inneneinteilung, Einrichtung als mustergültig angesehen werden darf. Zu Ehren der Mutter des Spenders wurde dieser Bau mit dem dauernden Namen „Karoline-Altmann-Heim“ bezeichnet. 1924 wurden 156, im Jahre 1925 157, 1926 171 und 1927 192 Kinder aufgenommen. Die Gesamtzahl der im Heim bisher gepflegt gewesenen Kinder beträgt 918. Die Kinder sind von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends im Heim, werden mit vier Mahlzeiten reichlich verköstigt, liegen im Schwimmgewand stundenlang in der sonnigen Liegchalle und werden von erfahrenen Kindergärtnerinnen zu Spiel und leichter Arbeit angehalten. Vor dem Nachhausegehen wird jedes Kind geduscht bzw. gebadet. Die Kinder stehen täglich unter meiner und meiner unermüdlichen Assistentin Frau Dr. Olga Nußbaums ärztlicher Beobachtung (ehrenamtlich).

Die Erfolge sind sehr zufriedenstellend. Die Kinder nahmen durchschnittlich 2 bis 3 kg zu.

Zu den guten Erfolgen in dem Befinden der Kinder trug wesentlich die verlässliche, opferfreudige Mitarbeit unserer Leiterinnen Frau Käthe Prager-Fischer und Frau Alice Koch bei.

Die Kosten der Betriebsführung waren nicht gering. Die Kosten des Verpflegstages beliefen sich im Sommer 1927 auf zirka S 2·60. Im ganzen wurden seit 1923 rund S 74.500.— verausgabt. Der bei weitem größte Teil dieser Ausgabensumme fällt auf die Ernährung und Wirtschaftsführung, ein nicht geringer Teil auf Löhne und Versicherungsbeiträge. Hingegen waren die Ausgaben für Einrichtungen und Reparaturen nicht beträchtlich, da der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde in großzügiger Weise umfangreiche und kostspielige Herrichtungen auf eigene Kosten durchführen läßt. Bureauspesen konnten wir durch eigene Arbeit auf ein Mindestmaß herabdrücken.

Von den Eltern der gepflegten Kinder erheben wir einen Beitrag von S —·50 bis 1.— täglich (eine Reihe voller Freiplätze sind uns durch die Chewra Kadischa, den Bund jüdischer Frauen, das Kriegswaisenkomitee gesichert); diese Elternbeiträge beliefen sich seit 1923 auf S 17.520.—, das sind 22 Prozent der Einnahmen. Vom Vorstande der Kultusgemeinde erhielten wir außer den namhaften Naturalleistungen S 7500.—, von der Chewra Kadischa S 2855.—, von der Stadt Wien und dem Wiener Jugendhilfswerk die beträchtliche Zuwendung von S 8080.—, von sonstigen Spendern und Korporationen (zum Teil als Verpflegskostenersatz für empfohlene Kinder) über S 6500.—.

Das Sonnentagesheim ist nicht vereinsmäßig konstituiert, sondern untersteht einem Kuratorium. An der Spitze des Kuratoriums stand früher Max Lawetzky, der gemeinsam mit seiner Frau lebhaften und

erfolgreichen Anteil an dem Gedeihen des Heims genommen hat. Jetzt ist Komm.-Rat Karl Friedmann mit Eifer und werktätiger Unterstützung als Obmann des Kuratoriums tätig. Prof. Dr. Zappert.

Techelet Lavan, Jüdischer Wanderbund, Sekretariat: Wien, II., Blumauergasse 1.

Kein Bericht eingelangt.

Wiener Jugendfürsorgeverein (Währinger Jugendspielverein), Wien, XVIII., Hildebrandgasse 6.

31 Kinder an 974 Verpflegungstagen in *Rust* am Neusiedlersee.

Volksjugendheim Währung, Verein, Wien, XVIII., Währingerstraße 177, Fernruf A 27-3-72.

Über 200 Kinder in *Knittelfeld*, Steiermark.

Zentralstelle für jüdische soziale Fürsorge, Wien, I., Seitentengasse 2, Fernruf 67072, 60217, 65082, Postscheck Nr. 131.814.

Tagesheimstätte *Neuwaldegg*. Die Tagesheimstätte des Vereines „Mittelstandsfürsorge“ wurde gemeinsam mit dem Verein „Settlement“, der ihm freundlichst einen Teil der Baracke überließ und den Küchenbetrieb führte, auf der *Geroldwiese* in Neuwaldegg durchgeführt. Die Heimstätte begann am 11. Juli 1927 und dauerte bis zum 10. September, das sind neun Wochen (2 Schichten). Insgesamt waren 104 Kinder in der Heimstätte untergebracht. Die Verpflegung war reichlich und gut. Täglich vier Mahlzeiten, dreimal wöchentlich mittags Fleischspeise. Die Kinder erholten sich, da auch das Wetter das Unternehmen begünstigte, wirklich sehr gut und erzielten bedeutende Gewichtszunahmen. Das Erziehungspersonal leitete in hervorragender Weise die Beschäftigung der Kinder. Wir schafften eine größere Anzahl von Beschäftigungsmitteln, sowohl für die Knaben als auch für die Mädchen, an. Besondere Freude bereiteten den Kindern die Bastelarbeiten, Flechtereien und das Modellieren mit Plastilin. Zweimal veranstalteten unsere Kinder gut gelungene Feiern, bei denen Tänze, Reigen und Theaterstücke aufgeführt wurden.

Ferienkolonie *Dörfles*. Der Verein „Brith Hamischmar“ hat auch im heurigen Jahre vom 15. Juli bis 4. August in Dörfles an der Schneebergbahn, N.-Ö., ein Pfadfinderlager veranstaltet, an dem 34 Jugend-

liche unter Aufsicht von Fürsorgern teilnahmen. Durch wohl einfache, aber schmackhafte und reichliche Verköstigung wurden bei allen Lagerteilnehmern namhafte Gewichtszunahmen erzielt, auch für körperliche Ertüchtigung und geistige Anregung war im Lager bestens gesorgt.

Ferienlager des „Haschomer Hazair“. An dem vom Pfadfinderbund „Haschomer Hazair“ vom 11. Juli bis 15. August in *Frankenhof*, Station Winzendorf a. d. Schneebergbahn, N.-Ö., veranstalteten Ferienlager haben 69 Jugendliche mit schönen Erfolgen teilgenommen, durch kräftiges und bekömmliches Essen, das im Lager bereitet wurde, durch eifrige Pflege von Spiel und Sport, durch gesundes Freiluftleben, durch Wandern und gesunde Lebensführung wurde die körperliche Kräftigung der Teilnehmer nachhaltig gefördert und auch für Belehrung und geistige Anregung wurde vielfach Gelegenheit geboten.

„**Zukunft**“, Verein zur Gründung und Erhaltung von Asylen für schulpflichtige Kinder, Wien, I., Annagasse 18.

51 Kinder reisten am 9. Juli in das Kolonieheim *Waidhofen a. d. Ybbs*, N.-Ö. Unser lieber Herr Direktor Karl Kliwan gab uns das Geleite bis zum Bahnhof.

Rasch verging die Fahrt durch den schönen, grünen Wienerwald und bald waren wir in Waidhofen, begrüßt und empfangen von unserem sehr guten und braven Herbergsvater, dem Herrn Verwalter Karl Hackl. Rucksäcke und Schachteln wurden auf das Auto geladen, und nun setzte sich die frohe Kinderschar in Bewegung, gespannt, das neue Heim mit seinen Einrichtungen kennen zu lernen. Nach 35 Minuten standen wir im Heim mit seiner herrlichen Umgebung, herzlichst bewillkommt von der lieben und guten Frau des Herrn Verwalters. Beiden sei hier nochmals recht viel Dank, schöner Dank für alles Liebe und Gute gesagt.

Der Leiter Herr Maximilian Partl wurde bei allen Arbeiten von den Herren Wanura und Hartmann auf das tatkräftigste unterstützt. Ihnen sei an dieser Stelle besonderer Dank für alle Liebe, Güte und Mühe gesagt.

Nun begannen Wochen des besten und schönsten Beisammenseins. Der gute, altgewohnte freie Geist des Vereines „Zukunft“ umfing uns alle und riß alle mit im herrlichen Frohsinn des Lebens: „Wir sind jung und das ist schön“.

Kurz vor Abschluß der Kolonie ging eine Schar von Knaben in das Gesäuse. Der Zug brachte die frohe Schar nach Hief্লাu. Regenwolken hingen schwer hernieder und alsbald kam auch schon das Naß des Himmels auf alle hernieder. Trotzdem wurde der Weg fort-

gesetzt und es reute uns nicht, denn die Sonne war die Gewaltigere. Sie schickte ihre Wärme so reichlich hernieder, daß klein und groß zweimal in den frischen Fluten der Enns Abkühlung suchte. Mittags wurde am Waldesrande ein Schläfchen gemacht und dann ging es weiter bis Johnsbach. Von dort wurde die Rückreise angetreten.

Am 10. August 1927 mußte Abschied genommen werden. Schwer wurde allen das Scheiden.

Karitasverband für die Erzdiözese Wien.

Wien, IX., Währingergürtel 104, Fernruf A 17-3-25, Postscheck Nr. 2353.
Präsident Dr. Heinrich Giese; Direktor Dr. Josef von Tongelen.

Die Ferialaktion dieses Jahres stand im Zeichen des Wiederaufbaues. Hatten wir im Vorjahre 225 Kinder verpflegen können, so konnten wir im Jahre 1927 bereits eine Zahl von 270 erreichen, davon hatte der überwiegende Teil 62 Verpflegstage aufzuweisen. Durch die Bereitwilligkeit der Heime und Anstalten war es uns möglich, Kinder zum Teile in Gegenden zu schicken, die ob ihres Klimas als Kurorte berühmt sind. Freilich konnten nicht die Wünsche aller Ansuchenden Berücksichtigung finden, da ja trotz weitestgehender Unterstützungsbereitschaft ein gewisser Teil der Kosten von den Parteien aufgebracht werden mußte. Gering genug ist dieser Betrag bei äußerster Ermäßigung mit S 20 bis 30 im Monat bemessen worden und doch noch unerschwinglich für die Ärmsten der Armen. Da half nur die Organisation einer ausgedehnten Zuschußwirtschaft von Privaten und Korporationen, damit für die Allerbedürftigsten Freiplätze geschaffen werden konnten. Zunächst stellte der Karitasverband selbst einen außerordentlich namhaften Betrag für diesen Zweck bei; das Weitere wurde aus Beiträgen des Jugendhilfswerkes, des Roten Kreuzes und der Krankenkassen bestritten.

Der durchschnittliche Beitrag der Parteien war S 2·50 für den Verpflegstag; selbstredend konnte auch damit keine Deckung der Regien erreicht werden.

Schon im Frühjahre, kaum daß es gelungen war, sich der Mithilfe der Anstalten und Heime in der Provinz zu versichern, setzte ein Sturm von Anmeldungen ein, die nach der gesundheitlichen Notwendigkeit, der Aufenthaltsdauer und endlich auch der zur Verfügung stehenden Mittel eingeteilt werden mußten. Für Knaben stand zur Verfügung:

Das St. Antonius-Pensionat in *Stetten* bei Korneuburg, das 74 Kinder mit 2425 Verpflegstagen aufnahm. *Stetten* ist keine Gebirgsgegend — aber diesem Mangel machte die bewährte Erziehungstechnik der Schulbrüder, die mit den Knaben vielerlei Ausflüge unter-

nahmen, reichlich wett. Die Kinder waren nach Alter in zwei Spielklassen eingeteilt; hier lernten sie, daß auch die Erholung, soll sie wirklich nützen, in geregelte Bahnen gebracht werden muß. Alle Kinder waren gerne im Heim, das gute Gewichtszunahmen aufzuweisen hatte.

Das Kinderheim „Villa Waldfrieden“ in *Ischl*, von den Kreuzschwestern geführt. Dieses Heim, das 21 Knaben und 23 Mädchen in 2015 Tagen beherbergte, hatte den großen Vorteil der herrlichen Gebirgslage aufzuweisen. Die gute Luft wirkte sich denn auch in teilweise erstaunlichen Gewichtszunahmen (bei größeren Kindern bis zu 9 kg in kurzer Zeit) aus, gewiß in Anbetracht der empfindlichen Preise der Lebensmittel in *Ischl* sehr hervorzuheben.

Ausschließlich Mädchen brachten wir im eigenen Heime in *Mitterbach* bei *Mariazell* unter. Dieses Heim des Caritasverbandes, herrlich im schönsten Teil des südlichen Niederösterreich gelegen, hat sich in den wenigen Jahren seines Betriebes in Wien schon so bekanntgemacht, daß es förmlich ein ständiges Stammpublikum unter den Kleinen hat, das alle Jahre gerne wieder hinkommt. Die Gebirgslage dieser Anstalt bietet den Kindern alle Vorteile eines Kurortes, ohne mit dessen Nachteilen, als da sind hohe Preise und weite Reise, verbunden zu sein. Im Jahre 1927 befanden sich vom Caritasverband 54 Mädchen aller Altersstufen dort und wurden in 3402 Verpflegstagen versorgt. Wir wissen aus den begeisterten Äußerungen der Kindereltern und der Kleinen selber, daß die Einrichtung dieses Dauererholungsheimes ein äußerst glücklicher Griff der Leitung des Caritasverbandes war.

In *Retz*, im Pensionate der Schwestern vom armen Kinde Jesu, „Am Turmhof“, fanden 26 Kinder mit 832 Tagen Unterkunft und Verpflegung. Alle Kinder, die dort gewesen sind, werden sich gerne an das herrliche, weitläufige Kloster mit dem großen Garten und an die gute Kost erinnern.

So wie in *Stetten* hatten wir heuer im Pensionate der Schwestern in *Maria-Enzersdorf* bei *Mödling* neben eigenen auch Kinder des Reichsverbandes der Kriegsoffer Österreichs, Schloß *Schönbrunn*, in Verpflegung. Die Regie wurde von der Caritaszentrale unter tätiger Mithilfe des Reichsverbandesobmannes, Herrn *Rienagel*, geführt. Leider konnten die Mädchen nicht allzu lange dort bleiben, da wegen des nahenden Schuljahres die Anstalten stets gewisse Zeit zur Generalreinigung und Reparatur benötigen. Heuer waren 33 Mädchen in 977 Verpflegstagen dort.

Im Kaiserin-Elisabeth-Kinderasyl in *Maria-Lanzendorf* hatten wir 4 Kinder, durchweg Fürsorgefälle, mit 146 Tagen untergebracht.

In der *Ramsau* befanden sich 9 Kinder des Caritasverbandes mit 468 Tagen auf Erholung.

Zusammenfassend kann man sagen, die Arbeit des Caritasverbandes geht auch in bezug auf Erholungsfürsorge in Wien ständig vorwärts.

Barmherzige Schwestern des heiligen Vinzenz, Kindererholungsheim „Marianum“, Anzbach a. d. Westbahn, N.-Ö.

29 Wiener Kinder durch je 5 Wochen im eigenen Heim in *Anzbach*, Niederösterreich.

Barmherzige Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul, Wien, VI., Liniengasse 21.

Die Kinder kamen am 11. Juli in das Erholungsheim in *Laab im Walde*, N.-Ö. Sie erholten sich prächtig und nahmen reichlich zu, durchschnittlich 3 bis 4 kg. Das Aussehen war nach dem Zeugnisse der Ärztin, welche die Kinder besuchte, sehr gut. Infolge des ausgesprochen schönen Wetters konnten die Kinder von früh bis abends im Garten sein, wo sie auch die Mahlzeiten einnahmen. Das „Marianum“ liegt mitten im Walde an der Straße, verfügt über einen großen Garten und luftige Schlafsäle.

Barmherzige Schwestern, Institut für Mädchen, Wien, VI., Gfrornergasse 12.

Unsere Schützlinge weilten wie immer im eigenen Heime in *Laab im Walde*, von wo sie gut erholt und gekräftigt zu Schulbeginn nach Wien zurückgekehrt sind. Es wurden ihnen 5 Mahlzeiten täglich verabreicht. Frühstück, bestehend aus Milchkaffee mit Brot, Vormittagsjause: Milch und Brot oder Brot und Obst; Mittagmahl: Suppe, Fleisch und Gemüse; Nachmittagsjause: Milchkaffee und Brot; Nachtmahl: Suppe und Mehlspeise.

Barmherzige Schwestern, St. Josef-Vinzentinum, Wien, XV., Gebrüder Langgasse 3/5.

Im Ferienheim *Anzbach* a. d. Westbahn, N.-Ö., Meierhöfen Nr. 1, wurden vom 12. Juli bis 13. September 179 Knaben gepflegt. Die Kinder erholten sich sehr gut und nahmen an Körpergewicht bis 4 kg zu. Die Wiese und der Wald gegenüber dem Heim dienten den Kindern als beliebter Spielplatz. Die günstige Witterung erlaubte es, daß die Kinder viele Ausflüge machten und fleißig baden konnten.

„**Breitenfeld**“, St. Vinzenz-Verein, Knaben- und Mädchenbeschäftigungsanstalt, Wien, VIII., Uhlplatz 3, Fernruf A 24-3-31, Postscheck Nr. 52099.

Am 11. Juli zogen wir wieder frohen Mutes zur Erholung in unser Ferienheim in *Neuwaldegg*. An warmen sonnigen Tagen ergötzten sich die Pfleglinge im Grünen und an den hin und wieder eingetretenen Regentagen ward die lebhafteste Schar in einer großen Glasveranda geborgen. Der Segen des Sommeraufenthaltes dauerte mit der dankbar anerkannten Hilfe des Wiener Jugendhilfswerkes bis 15. September und die wohlherholten Kinder zogen wieder ein in die Pflicht der Schule.

„**Clementinum**“, **Knabenbeschäftigungsanstalt in Hernals** des Vereines vom heiligen Vinzenz von Paul für freiwillige Armpflege in Wien, XVII., Hormayrgasse 1. Gegründet 1901. Postscheck Nr. 57.299.

73 Kinder durch 5 Wochen in der eigenen Tageserholungsstätte *Neuwaldegg, Vogelwiese*.

Elternverein der Privat-Knaben-Volksschule der **christlichen Schulbrüder**, Wien, IV., Ziegelofengasse 2, Postscheck Nr. 158.263.

Am 24. Juli abends fuhren unsere 22 Knaben zu sechswöchigem Aufenthalt nach *Goisern*. Lachender Sonnenschein und liebe, alte Bekannte grüßten uns beim Einzug ins „Stephaneum“. So begannen wir denn unsere Erholung. Da der heurige Sommer ausnehmend schön war, wurde dem Wasser oft und oft ein Besuch abgestattet. Manches Knirpslein lernte schwimmen, manches rudern, andere steuern. Damit uns aber die Berggeister nicht unhold würden, statteten wir auch ihnen mehrere Besuche ab. Zur Eröffnung gab es eine Nachtpartie auf den Kalmberg (1841 m) — Mondschein, Sonnenaufgang, Übernachten in einer primitiven Schutzhütte, selbstgekochte Menage — das waren für unsere Büblein neue, interessante Dinge. Ein andermal bestiegen wir den Schafberg, suchten die Dachstein-Rieseneishöhlen heim usw. Eine Menge kleinerer Ausflüge in die nächste Umgebung Goiserns brachten Abwechslung in das Alltagsleben. Trotz der Strapazen haben sich die Kinder doch recht gut erholt.

Die Verpflegskosten — S 3·50 im Tag — bestritten größtenteils die Eltern. Bei mehreren Kindern gewährte der Elternverein namhafte Beisteuern. Diesem sowie dem Wijug sei auch auf diesem Wege seitens der Schuldirektion und der Kindeseltern der herzlichste Dank für die finanzielle Hilfe gesagt.

Elternverein der Privat-Knaben-Volks- und Hauptschule der **christlichen Schulbrüder**, Wien, XVIII., Schopenhauerstraße 44, Fernruf A 29-4-17.

Ferienheim *Feldkirch*, Lehrerseminar, Vorarlberg, Leiter Fr. Konrad Holubek, Hauptlehrer, Wien, XVIII., Schopenhauerstraße 44.

Auch heuer war der sechswöchige Sommeraufenthalt in Feldkirch sehr abwechslungsreich und kurzweilig. Bei vorzüglicher Kost und fleißiger Betätigung in Spiel und Wanderung gediehen die strammen Wiener Jungen aufs prächtigste, so daß Gewichtszunahmen von 2 bis 8 kg zu verzeichnen waren. Ernste Erkrankungen kamen nicht vor. Interessante Partien — wie Besichtigung der Städte Innsbruck, Salzburg, Bregenz und Lindau, Fahrten auf der Drahtseilbahn zur Hungerburg in Innsbruck und auf der Pfänderbahn in Bregenz, Schiffspartien auf dem Boden- und Vierwaldstättersee in der Schweiz — waren ganz darnach angetan, den geistigen Horizont der wißbegierigen Jugend zu erweitern. Ein Glanzpunkt der heurigen Ferienfreuden war der ehrenvolle Besuch Sr. Eminenz des hochwürdigen Herrn Kardinals Dr. Piffl aus Wien in Begleitung Sr. Bischöflichen Gnaden des Herrn Dr. Waitz aus Feldkirch bei den Wiener Kindern. Den Abschluß der fröhlichen Sommertage bildete ein glänzendes Feuerwerk im Anstaltshofe am Vorabende unserer Abfahrt. Körperlich und geistig erholt traten wir am 26. August früh die Heimreise nach Wien an, wo wir auf dem Westbahnhofe von den lieben Angehörigen der Kinder erwartet wurden, um uns alle noch einmal bei einer Galajause im Hotel Fuchs zu einem letzten gemütlichen Beisammensein zu vereinigen. Die vielen mündlichen und schriftlichen Dankeskundgebungen bezeugen, daß es der Aktionsleitung gelungen ist, der ihr gestellten Aufgabe vollauf gerecht zu werden und eine stattliche Schar von Wiener Jungen und deren Eltern zu beglücken.

Ferienhort für bedürftige Mittelschüler, Wien, IV., Schwindgasse 5, III. Stock. Präsident: Dr. Max Hussarek, Ministerpräsident a. D., IV., Waaggasse 10, Fernruf 51-205. Geschäftsführende Vizepräsidenten: Ministerialrat Prof. Klemens Ottel, III., Strohgasse 20, Fernruf 77-6-68; Hofrat Prof. Karl Hoch, IV., Preßgasse 15, Fernruf 57-9-42.

St. Wolfgang, O.-Ö., Dampferstation; Ferienhort in *Ried*, Salzburg.

Die Aufbringung der gewaltigen Kosten wurde auch im heurigen Jahre durch das vorbildliche Zusammenarbeiten der Direktionen, Lehrkörper und Elternvereine der Mittelschulen mit dem Vereinsvorstand ermöglicht. Die Aktion erfreute sich auch wieder der Unter-

stützung des Bundes, der Gemeinde Wien, einer Reihe von Jugendfreunden; Herr Polizeipräsident Bundeskanzler a. D. Hans Schober übernahm für 82 Kinder von Polizeibeamten zum größten Teile die Verpflegskosten.

Während des Winters und Frühjahres hat in altbewährter Weise Direktor Hans Baumgartner umfassende Reparaturen durchgeführt und den Hort, der durch Anbringung abmontierbarer Turngeräte im Festsaale, durch die Vermehrung der Zimmer- und Gartenspiele und durch die Vollendung der Boatsreparatur eine wesentliche Vermehrung der Beschäftigungsmittel erfahren hatte, für den festlichen Empfang der Zöglinge vorbereitet.

Um dem großen Andränge einigermaßen gerecht zu werden, war durch Auflassung des Hammersaales als Musikübungszimmer und Aufstellung neuer Betten ein kleiner Schlafsaal gewonnen worden, so konnten im heurigen Jahre von den 650 Anmeldungen 558 berücksichtigt werden.

Da der mit dem Wiener Jugendhilfswerk in Aussicht genommene Vertrag statt einer Vormiete eine Nachmiete (30. August bis 30. September) in unserem Heime vorsah, erfolgte diesmal die Abreise unserer Kolonie schon drei Tage nach Schluß des Schuljahres am Dienstag, den 12. Juli, mittels Sonderzuges der Bundesbahn vom Wiener Westbahnhofe aus. Die Leitung des Transportes führte wieder der Schriftführer des Vereines, Ministerialsekretär Dr. Josef Leinwather. Den Zug begleiteten 18 Präfekten und 2 Pflegeschwestern unter Leitung des Oberpräfekten Herrn Anton Böhm, der wieder als Leiter des Erziehungsdienstes bestimmt war, eine Aufgabe, die er mit unermüdlicher Hingabe mit bestem Erfolge erfüllte.

Die vereinsmäßige Aufsicht führten Ministerialrat Klemens Ottel, der vom 21. Juli bis 17. August, und Ministerialsekretär Dr. Josef Leinwather, der die ganze Zeit im Betriebe weilte. Auch der zweite Schriftführer des Vereines, Prof. Dr. Robert Poscher, besichtigte die Aktion anlässlich eines zweitägigen Besuches. Da der Hort dank der fürsorglichen Tätigkeit des Direktors in voller Schönheit die Zöglinge erwartete, konnte schon mit dem der Ankunft folgenden Tage mit dem vollen Betriebe begonnen werden.

Am Rudersporte, der wieder von dem fachlich geschulten Herrn Präfekten Prof. Dr. Heinrich Holzer geleitet wurde, beteiligten sich 449 Zöglinge, und zwar 452 als Ruderer und 34 als Kommandanten und Steuerleute. Alle 17 Boote standen dank der durchgeführten Reparatur frisch gestrichen und ausgerüstet der Aktion heuer zur Verfügung.

Sehr günstig war die Wetterlage auch dem Badebetriebe, den Prof. Dr. Erembert Fries leitete. Schon am Tage nach der Ankunft

konnte das erste allgemeine Bad erfolgen, weshalb die Warmwasserduschanlage heuer nicht in Verwendung trat. Es waren 20 Badetage, doch erreicht die Zahl der allgemeinen Bäder, da an vielen Tagen zweimal gebadet werden konnte, die Höhe von 32, das ist um 50% mehr als im Vorjahre. Bei der Schwimmprüfung zu Beginn wurden 219, das sind 39·3% als Schwimmer erklärt. 62 meldeten sich zum Schwimmunterricht, den Herr Präfekt Dr. Fries unermüdlich erteilte, 48 konnten noch im Betriebe als Freischwimmer erklärt werden, das ist eine Verdopplung der vorjährigen Zahl.

Außerordentlich exakt und fleißig wurde auch das Turnen, das unter der ausgezeichneten fachmännischen Leitung des Herrn Prof. Ferdinand Zdarsky stand, gepflegt. Die Freiübungen wurden zehn Minuten an jedem Morgen im Freien als allgemeine Pflichtübungen in Form von belebenden, Atmung anregenden und die Geschicklichkeit fördernden Übungen in zwei Gruppen abgehalten, von denen die eine Prof. Zdarsky, die zweite Prof. Endl leitete. Die übrigen Übungen wurden von freiwilligen Gruppen durchgeführt. Sehr wertvoll erwiesen sich die neuen Sprungständer am Turnplatze und die abmontierbaren Turngeräte im Festsaae, die den größeren Zöglingen auch an Regentagen im Saale Turnübungen ermöglichten.

Das Jugendspiel, das auf den Spielwiesen, dem Turnplatze und am kleinen Platze vor den Federanlagen eifrigst unter Leitung der Herren Prof. Endl und Zdarsky gepflegt wurde, hat gleichfalls eine ganz bedeutende Ausdehnung erfahren.

Auch der Ausflugstätigkeit wurde ein besonderes Augenmerk gewidmet. Da das Bundesministerium für Unterricht Scheine zur Erlangung der 50%igen Fahrpreisermäßigung auf der Bahn und am Dampfer zur Verfügung stellte und auch Herr Generaldirektor Nachbauer diese Ermäßigung auf den Motorbooten des Verkehrsbüros, ja gelegentlich sogar Freifahrten gewährte, konnte ohne zu drückende Auslagen für die Zöglinge die ganze schöne Umgebung des Hortes besucht werden. Auch die Verpflegung für den Ausflugstag war durch Beistellung von Speck und Käse wesentlich erleichtert worden.

Die Leitung des Musikbetriebes führte mit großem Geschicke Herr Präfekt Franz Worff, der es verstand, die Zöglinge zu freiwilliger, freudiger Mitwirkung anzuleiten. Der gemischte Chor umfaßte 181, der Männerchor 49 und das Orchester 23 Teilnehmer. Im Orchester konnten heuer auch wieder Kontrabaß, Cello, Waldhorn und zwei Flöten besetzt werden, dagegen machte sich der Mangel eines geeigneten Schlagwerkspielers etwas bemerkbar.

Ein freiwilliger Sängerkhor sang am Sonntag während der von Herrn Präfekten Prof. Dr. Erembert Fries mit Erlaubnis des erzbischöflichen Ordinariates im Festsaae gelesenen hl. Messe Schuberts

Deutsche Messe, wobei Herr Prof. Ferdinand Zdarsky wiederholt prächtige Marienlieder als Einlage zum Vortrage brachte.

In der heißen Zeit der Mittagsruhe und an Regentagen traten die Zimmerspiele in ihre Rechte, deren Verwaltung wieder Herr Präfekt Dr. Richard Huka führte.

Die Hortbibliothek, die derzeit über 700 Werke umfaßt, verwaltete Herr Präfekt Wolfgang Ritter, der bei dieser Arbeit von vier Hauptbibliothekaren und neun Gruppenbibliothekaren aus der Reihe der Zöglinge unterstützt wurde.

Die vor zwei Jahren von den Zöglingen errichtete Theaterbühne fand heuer wieder bei der Aufführung eines Nestroystückes unter Leitung des Herrn Präfekten Prof. Artur Greger Verwendung.

Die Abhaltung der im Vorjahre neueingeführten Lichtbildervorträge hatte heuer eine neue Kraft, Herr Präfekt Ferdinand Przibull übernommen, der seinen eigenen prächtigen Apparat zur Verfügung stellte. Da er selbst zu den ersten Erforschern der Dachsteineishöhlen gehört, konnte er seine Originalaufnahmen aus den Eishöhlen in zwei Vorträgen den Zöglingen vorführen. Außerdem hielt er noch zwei weitere Vorträge mit Bildern des Lichtbilddienstes des Bundesministeriums für Unterricht über Österreichs Alpenseen und Salzburg Stadt und Land.

Ihm oblag auch die Anleitung und Beratung der Zöglinge bei der Ausführung photographischer Aufnahmen und die Durchführung der vom Vereine gewünschten Aufnahmen aus dem Hortleben. Die Bilderserie des Vereines wird durch die auf Grund seiner Aufnahmen hergestellten Diapositive um über 60 Stück vermehrt werden. Auch den Zöglingen wurden von ihm gegen Ersatz der Materialkosten 993 Kopien dieser Aufnahmen angefertigt.

Durch die Bereitstellung seines Fernrohres für Himmelsbeobachtungen und die Einrichtung einer Radioanlage mit Lautsprecher im Isolierpavillon schuf er neue wertvolle Beschäftigungsmöglichkeiten für die Zöglinge. Ihm war auch die Einrichtung und Führung der Schülerwerkstätte, die in der Depothütte bei den Federanlagen zur Aufstellung gelangte, übertragen, für die die Arbeitsgemeinschaft der Präfekten und ehemaligen Ferienhortler unter Leitung des Herrn Oberpräfekten Anton Böhm um über 500 Schilling Werkzeuge und Material gespendet hatte.

Auch bei den Gartenarbeiten unter Leitung des Herrn Oberpräfekt-Stellvertreters Friedrich Linke betätigten sich die Zöglinge mit Freude und leisteten auch durch das Schneiden von 576 m Randhecken und die Verlegung der Grenzböschung in den Federanlagen um einen Meter und Besetzung der neuen Böschung mit 250 Rasenziegeln sowie durch das Ausschneiden der Bäume am Badestrand wertvolle Arbeit,

die alle mit Freude erfüllte. Herr Präfekt Linke führte auch, unterstützt von einigen Zöglingen, die Verteilung der 1293 kg Obst durch, das über Wunsch der Eltern gemeinsam bezogen wurde. 70 Schüler, die sich aus eigenen Mitteln Obst nicht kaufen konnten, erhielten durch eine Spende der Elternschaft Freiobst, so daß alle dieser wohlthätigen Neuerung teilhaftig werden konnten.

Für Unterhaltung war ebenfalls reichlich gesorgt, da außer den fünf Sonntagsakademien, den vier Lichtbildervorträgen, dem Theaterabend auch noch der Vortragskünstler Woller und eine wandernde Künstlertruppe Vorstellungen im Horte gaben.

Als ernste Feier sei noch die Trauerfeier für Herrn Prof. Scholz am 3. August erwähnt, bei der des in den Ferien verstorbenen edlen Jugendführers, der durch zwei Jahrzehnte dem Horte angehörte, gedacht wurde.

Großen Zuspruches erfreute sich heuer auch die im Wirtschaftshofe errichtete Jugendwanderherberge, die während der Zeit vom 23. Juli bis 23. August von 145 Jugendwanderern vornehmlich aus Deutschland und Österreich besucht war.

Besondere Freude bereitete heuer die Führung der Küche, die Herrn Franz Schickl, Leiter der ehemaligen Verkehrsbankküche in Wien, I., und drei geschulten Wiener Köchinnen übertragen war. Die Kost war durchweg vorzüglich, wozu nebst der ausgezeichneten Leitung die vorzügliche Qualität der Lebensmittel, insbesondere das reichliche frische Grüngemüse, daß der Gemüsegarten des Hortes lieferte, wesentlich beitrug.

Die starke körpersportliche Betätigung ließ allerdings das Ergebnis dieser guten Verpflegung weniger in der Gewichtszunahme als im Wachstum und in der vorteilhaften Änderung des ganzen Habitus der Zöglinge in Erscheinung treten. Zugenommen haben 67% im Durchschnitt um 2·5 kg. Das Maximum der Zunahme betrug 9·5 kg. Abgenommen haben 21% und gleich geblieben sind 12% der Zöglinge.

Die Leitung der Wäscherei war wieder in den Händen Fräulein Elfriede Lutzkys, die ihre Aufgabe in energischer Weise führte und größte Sorgfalt auf die Erhaltung des wertvollen Wäschebestandes des Hortes verwendete.

Den ärztlichen Dienst versah Dr. Franz Hummer vom Sanatorium Kettenbrücke in Innsbruck, wobei er von zwei geschulten Wiener Krankenpflegerinnen unterstützt wurde. Der Krankenstand war ein sehr geringer, er erreichte im Durchschnitt täglich bloß 1·7% und im Höchstausmaße 3·9%. Es waren meist Anginafälle. Drei Krankenfälle erforderten einen operativen Eingriff, weshalb diese Zöglinge mit Auto ins Spital nach Ischl transportiert wurden. Zwei kehrten noch während der Aktion vollständig genesen wieder in den Hort

zurück, einer wurde von der Spitalsleitung Ischl nach Wien abgegeben. Der Isolierpavillon kam, da kein Infektionsfall auftrat, für seinen Zweck nicht in Verwendung.

Überaus groß war die Zahl der Fremdenbesuche, die besonders den Kreisen der Lehrer und Sozialbeamten Deutschlands, Österreichs, der Tschechoslowakei, Ungarns und Schwedens entstammten. Die Zahl der Besuche ohne die Angehörigen der Zöglinge erreichte die Höhe von 400. Von Österreich seien erwähnt: Bundesminister a. D. Eduard Heini, Nationalrat Wollek, der Chefarzt der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft Dr. Lamberg, Dr. Brichta, Sekretär des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft, Generaldirektor Nachbauer und Direktor Dr. Illing aus Krems.

Die Abreise der Kolonie erfolgte wieder mit Sonderzug unter Leitung des Herrn Ministerialsekretärs Dr. Josef Leinwather am Samstag, den 27. August. Wohlbehalten und pünktlich traf die Kolonie in Wien ein.

Aufrichtigen Dank zollt der Vereinsvorstand allen Freunden unserer studierenden Jugend, die auch heuer wieder diesen gewaltigen Betrieb ermöglichten, der allen Mitarbeitern zur Ehre und Freude, der Jugend zur Förderung ihrer Gesundheit und Kraft diene.

Ferienkolonie des Gemeinderates Karl Wawerka. Anschrift:

Wien, X., Erlachgasse 95, Fernruf 55-905, Postscheck Nr. 86.776.

In der Kolonie befanden sich 27 Jugendliche im Durchschnittsalter von 17 Jahren unter Leitung des Gemeinderates Karl Wawerka und des Lehrers Konrad Tilscher. Die Teilnehmer waren zum größten Teil Lehrlinge, und zwar Schüler der fachlichen Fortbildungsschule für Maschinenschlosser, X., Pernerstorfergasse 30/32. Einige Mittelschüler, gute Freunde der übrigen Zöglinge, hatten sich der Gruppe angeschlossen.

Die Kolonie war untergebracht im Schloß *Illmau*, Post Kautzen bei Dobersberg, Niederösterreich. Es war heuer das fünfte Jahr, daß die Kolonie im gleichen Standort untergebracht war. Schloß Illmau bleibt allen Kolonisten in angenehmer Erinnerung. Es ist als Ferienaufenthalt und Erholungsstation vorzüglich geeignet. Schloß Illmau liegt 1½ Stunden entfernt von der Eisenbahnstation Dobersberg, inmitten grüner Wiesen und in unmittelbarer Nähe von hochstämmigen Fichten- und Tannenwäldern. Reise- und Touristenverkehr haben ihre Wege noch nicht hieher gefunden — Schloß Illmau ist ein Sommeraufenthalt in stiller Einsamkeit.

Im ersten Stock des Schlosses standen den Kolonisten zwei große, geräumige Schlafsäle zur Verfügung, ferner ein eigener Waschraum, ein Tagraum, der mit schweren Tischen und Sesseln im Stil einer

Bauernstube eingerichtet war und ein großer Speisesaal. Der Speisesaal wurde jedoch nur selten benützt; bei schönem Wetter wurden alle Mahlzeiten in einer offenen Veranda im Schloßhof eingenommen.

Als Spielplatz dienten zunächst zwei große Wiesen, unmittelbar beim Schlosse gelegen. Hier wurde mit Vorliebe Völkerball und Faustball gespielt. Aber gar bald hatten unsere Jungen mit den gleichaltrigen Kautzner Bauernburschen gute Bekanntschaft geschlossen. Und nun wurde auch der Sportplatz fleißig benützt, den sich die Kautzner Burschen erst heuer geschaffen haben. Hier kam natürlich auch der Fußball zu seinem Rechte. Es wurde fleißig trainiert und jeden Sonntag wurden Wettspiele ausgetragen. Diese Wettspiele, ausgetragen zwischen Wiener Kolonisten und Kautzner Burschen, versammelten alle Sonntage ein zahlreiches Publikum aus allen Dörfern der Umgebung auf dem neugegründeten Sportplatz.

Es wurden auch leichtathletische Übungen gepflegt, vor allem Laufen, Speerwerfen und Kugelstoßen.

Die großen Teiche der Umgebung boten herrliche Gelegenheit zu Freibädern.

Es wurden auch zahlreiche Ausflüge unternommen, welche zum Teil weit über die tschechoslowakische Grenze hinausführten. Hier muß wieder lobend das Entgegenkommen der beiderseitigen Grenzbehörden hervorgehoben werden. Die Kolonisten waren beim Überschreiten der Grenze nicht an den Weg der Zollstation gebunden, sie konnten die Grenze an jedem beliebigen Punkte überschreiten.

Bei schlechtem Wetter wurde eine gedeckte Kegelbahn im nahen Dorfe Illmau eifrig benützt.

Auch Gesang und Musik kamen zu ihrem Rechte. Wanderlieder bei den Ausflügen, Scharlieder im Heim, vier Mandolinen, eine Gitarre, eine Zither, ein Flügelhorn — alle Instrumente von vorzüglichen Spielern gemeistert — für Abwechslung im musikalischen Programm war demnach trefflich gesorgt.

Die Kolonisten fanden sich auch nach Beendigung der Ferienkolonie wiederholt zu gemeinsamen Ausflügen zusammen; besondere Erwähnung verdient ein Badeausflug an den Neusiedlersee am 21. August 1927.

Dauer des Turnus: 10. Juli bis 6. August 1927 (28 Tage). Teilnehmer: 27 Jugendliche im Durchschnittsalter von 17 Jahren. 756 Verpflegstage.

Gesamtkosten: S 2582·19. Durchschnittliche Verpflegskosten pro Zögling und Tag S 3·42.

Die Kolonie erhielt S 352·80 aus den Mitteln des Wiener Jugendhilfswerkes, S 1061·— aus Spenden, der Restbetrag wurde aus Elternbeiträgen aufgebracht. Die Lehrlinge bezahlten einen Verpflegs-

kostenbeitrag von S — 50 pro Kopf und Tag und die tatsächlichen Fahrtkosten, die übrigen Teilnehmer einen nach dem Einkommen der Eltern gestaffelten Betrag.

„**Frohe Kindheit**“, Verein, Hauptleitung: Wien, VIII., Tigergasse 15, I. Stock, Fernruf 61-8-48, Postscheck Nr. 136.165.

1. *Schloß Haus* (O.-Ö.). Das in einem walddreichen Hügelland an der Eisenbahnstrecke Linz—Summerau gelegene, von einem großen, alten Park umgebene Schloß bot mit seinen ausgedehnten Räumen und seiner schönen Umgebung einen herrlichen Ferienaufenthalt für die Kinder. 54 Knaben und 58 Mädchen (mit 4030 Verpflegstagen) aus Wien und 19 Knaben und 14 Mädchen (mit 964 Verpflegstagen) aus Niederösterreich verbrachten vom 12. Juli bis 9. September in zwei Turnussen dort einen schönen Sommeraufenthalt. Die nahe Aist bot Gelegenheit zu Freibädern, die umliegenden Nadelwälder zu ausgedehnten Spaziergängen. Das günstige Wetter erlaubte auch weitere Ausflüge, welche die Kinder bis nach Linz, Kefermarkt u. dgl. führten. Eine von der Hauptleitung beigestellte, sorgfältig für alle Alterstufen ausgewählte Bücherei und eine Sammlung der verschiedensten Spiele halfen die Stunden des Aufenthaltes in Schloß und Park ausfüllen. Der Gesundheitszustand war — von einigen leichten Verkühlungen am Anfang des Betriebes abgesehen — ein vorzüglicher, gute Verpflegung, gewissenhafte Aufsicht und nicht zuletzt die stärkende Waldluft ließen einen sehr günstigen Effekt erzielen, so daß die Kinder fast durchgehend mit bedeutenden Gewichtszunahmen, gesund und sonnverbrannt in ihrer Heimat wieder eintrafen.

2. *Breitenfurt*. 14 Mädchen (mit 308 Verpflegstagen) verbrachten daselbst vom 20. August bis 10. September in der Nähe Wiens angenehme Ferialtage.

3. *Stetten* bei Korneuburg. Dort wurden 6 Knaben (mit 366 Verpflegstagen) vom 14. Juli bis 12. September bei den Schulbrüdern untergebracht.

4. *Hardegg a. d. Thaya*. Die Pfadfindergruppen des Vereines bezogen vom 15. Juli bis 27. August in der Stärke von 62 „Mann“ (mit 2249 Verpflegstagen) ein herrlich gelegenes Zeltlager unter der Führung ihres Feldmeisters. (Fürst) Khevenhüller hatte durch sein liebenswürdiges Entgegenkommen das Gelingen dieser Aktion ermöglicht.

5. Tageserholungsstätte am *Gänsehäufel*. Jene Kinder, welche aus irgendwelchen Gründen an den Ferialaktionen nicht teilnehmen konnten, fanden einen ausreichenden Ersatz am Gänsehäufel, wo sie in Sonne, Luft und Wasser den ganzen Tag verbringen konnten. Eine neu

errichtete Schutzhalle bot Sicherheit gegen die eventuellen Unbilden der Witterung und diente gleichzeitig als Ankleideraum und mittags als „Speisesaal“. 93 Kinder (mit 2293 Verpflegstagen) nützten diese Einrichtung des Vereines aus, gerade dieser Betrieb hatte die absolut größten Gewichtszunahmen zu verzeichnen.

Frohe Kindheit, Verein, Ortsgruppe Roßau, Wien, IX., Servitengasse 9.

13 Kinder durch 5 Wochen im Servitenkonvikt in *Volders* in Tirol.

Hilfsverein für Lungenkranke, Wien, XVI., Hyrtlgasse 30/32, Fernruf B 33-3-34.

Erholungsheim: XVI., *Steinhofstraße* 68/70. Vom 15. Juli bis 15. September 1927.

In diesem Jahre konnten wir zum 20. Male mit unseren Heimkindern in unserer „Kolonie“ auf der Steinhofstraße Einzug halten. Es waren 24 Knaben und 29 Mädchen im Alter von 3 bis 15 Jahren, Kinder von lungenkranken Eltern.

Dank des schönen Wetters konnten wir fleißig im Freien baden und dann auf der Wiese Sonnenbäder nehmen. Die Kinder wurden ganz braun wie schon seit langer Zeit nicht mehr.

Auch mehrere Ausflüge wurden unternommen, wozu uns das Wiener Jugendhilfswerk die Fahrtermäßigung gewährte. Der eine führte in die schöne Wachau, und zwar zuerst nach Krumnußbaum und Maria-Taferl, dann nach Melk, wo wir einige Tage verbrachten. Besonderes Entzücken rief das Baden in der Pielach hervor, denn in einem Flusse hatten die meisten noch nicht gebadet.

Mit großer Freude wurde auch dieses Jahr die Fahrt in den Prater erwartet, die dann großen Jubel hervorrief, da auch die Kleinen daran teilnehmen durften.

Die schöne Ferienzeit verging mit Spiel, Gesang und Turnen und neu gestärkt und gekräftigt gehen die Kinder dem neuen Schuljahr entgegen.

Dem Wiener Jugendhilfswerk sei an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

Kinderschutz-Stationen, Verein, Wien, XVIII., Lacknergasse 98, Fernruf 69684, Postscheck Nr. 54.931.

Die Erholungsstätte *Hütteldorf* bei der Knödelhütte, welche vom 10. Juli bis 19. September 1927 geöffnet war, wurde von 242 externen Kindern mit 10.397 Verpflegstagen besucht. Intern waren 147 Kinder

mit 8840 Verpflegstagen untergebracht. Seit dem Vorjahre wurden von Seite der Gemeinde Wien zur Nächtigungshalle die Wasserleitung geleitet und zwei Waschhähne mit modernen Waschbecken eingerichtet; auch wurden Kasten zur Unterbringung der Kleider und Wäsche der Kinder aufgestellt.

Der Verein selbst hat größere Nachschaffungen an Betteinrichtung und Bettwäsche gemacht. Auf vielfaches Verlangen wurde zum ersten Male eine interne Abteilung für Knaben und Kleinkinder eingerichtet. In dieser fanden in erster Linie besonders schwächliche Knaben Aufnahme. Diesem Beginnen sah man zuerst mit großer Sorge entgegen; doch die kleinen Weltbürger und Weltbürgerinnen gediehen vortrefflich. Die meisten von ihnen verblieben bis zu neun Wochen in der Erholungsstätte. Wohl stellte deren Betreuung an das Pflege- und Aufsichtspersonal große Anforderungen, denen dieses aber angesichts der bleichen und erholungsbedürftigen Kleinen herzlich gerne nachkam. Die Kindeseltern, die für die neue Einrichtung sehr dankbar waren, konnten ihre Lieblinge ohne viel Zeitverlust und ohne große Fahrtspesen allwöchentlich besuchen.

Den sozialen Verhältnissen wurde stark Rechnung getragen. Von den 389 Kindern wurden 178 Frei- und ermäßigte Plätze gewährt. Großes Gewicht ist bei der Verpflegung auf eine abwechslungsreiche und dem Nährwertverhältnisse entsprechende Speisenfolge gelegt worden.

Das schöne Sommerwetter begünstigte Spiel und Wanderungen durch die grünen Auen und Wälder; der herrliche Wienerwald lockte gar oft die jugendliche Schar zu weiteren Ausflügen hinaus. Auch die Kleinen übten sich am nahe gelegenen Wolfersberg im Bergsteigen, Beeren- und Blumenpflücken.

Der Gesundheitszustand der Kinder war im allgemeinen ein guter. Zu der jeden zweiten Tag stattfindenden ärztlichen Visite fanden sich durchschnittlich 10 bis 15 Kinder ein. Die meisten Fälle betrafen kleinere Verletzungen (Schiefer in den Füßen, Hautabschürfungen, Insektenstiche).

Bei einigen lungenschwachen Kindern wurde der Versuch einer Liegekur gemacht.

Die Badegelegenheiten wurden sehr stark benützt, sei es als Duschbäder, sei es als wöchentliche Reinigungsbäder.

Die Gewichtszunahme wies bei 323 Kindern 0·06 bis 4 kg auf. Nur 9 Kinder nahmen ab. 57 blieben im Gewichte gleich; es sind jene Kinder, die im Wachstum sehr zunahmen.

Es wurde festgestellt, daß Kinder, die durch mehrere Jahre die Erholungsstätte besuchten, sehr gekräftigt sind und sich einer andauernden Gesundheit erfreuen.

Knaben-Patronage „Hermann-Josef“, Wien, III., Jacquingasse 53.

26 Kinder durch 8 Wochen in *Hochstraß*, Post Stössing, Station Böheimkirchen, N.-Ö.

Kongregation für die christlichen Arbeiter, Studentat, Wien, XV., Gebrüder Langgasse 7, Fernruf 81-4-59, Postscheck Nr. 34743 (Kalasantinerkollegium).

Über den Ferienaufenthalt in *Klamm* am Semmering schreibt ein Zögling: Das Schuljahr ging zusehends zu Ende. Die Hitze wurde immer größer und die Freude am Schulbesuch immer geringer, denn aus nächster Nähe winkte schon die goldene Ferienzeit und mit ihr die Aussicht, einen Teil dieser in Klamm zu verbringen. Zum drittenmal! Wer noch nicht in Klamm gewesen ist, kann sich schwerlich eine Vorstellung davon machen, wie schön der kleine Ort gelegen ist. Hoch oben auf steilragendem Felsen liegt die Burg Klamm. Das ganze Jahr hindurch ist es ziemlich einsam dort oben. Mit dem Sommer aber kommt auf einen Monat neues Leben in die Ruinen. Kaum hundert Schritte von der Burg weg, etwas tiefer, knapp an dem Schienenstrang der Semmeringbahn liegt das Schulhaus, in dem wir ein gastliches Heim fanden. Oft sind wir fortgezogen von unserem lieben Klamm noch höher hinauf auf die Berge. Besonders herrlich war der Ausflug auf das Stuhleck und auf den Schneeberg.

Schöne Stunden verlebten wir auch des Abends. Sobald es dunkelte, begannen wir in den alten Gemäuern der Burg unser Spiel, bis die Zeit zur Nachtruhe gekommen war. Ein letzter Blick galt noch den Bergen, die dunklen Schatten gleich in die Nacht hineinragten. Der Himmel war bereits mit unzähligen Sternlein besät . . .

Nur allzusehnell vergingen die so schön verbrachten Tage in unserem Ferienheim Klamm, die Zeit war gekommen, da wir unsere Rückreise nach Wien wieder antreten mußten.

Kongregation der Kalasantiner, Tageserholungsstätte, Wien, XIII., Reinlgasse 25, Postscheck Nr. 80.666.

35 Kinder durch 8 Wochen in *Sulz-Stangau* am *Frotzenberg* in Niederösterreich.

Kongregation der Töchter des göttlichen Heilands, Wien, VII., Kaiserstraße 25, Postscheck Nr. 149.675.

36 Kinder durch 8 Wochen in *Gleiß* am *Sonntagsberg*, N.-Ö.

Kongregation der Töchter der göttlichen Liebe, Wien, III.,
Jacquingasse 12.

Kein Bericht eingelangt.

Kongregation der Töchter der göttlichen Liebe, Kinderheim,
Wien, IX., Seegasse 30.

25 Kinder durch 6 Wochen im eigenen Kinderheim in *Breitenfurt*
bei Liesing, N.-Ö.

Kongregation der Mechitaristen, Wien, VII., Mechitaristengasse 4,
Fernruf B 30-2-68 (Buchdruckerei), Postscheck Nr. 36.874.

10 Jugendliche im eigenen Heim in *Mauer*, N.-Ö.

„**Peterlini**“, **Sängerknabenerholungsheim**, Mauer bei Wien,
Langegasse 96.

Kein Bericht eingelangt.

Pfadfinderkorps St. Georg, Wien, I., Grashofgasse 3, Postscheck
Nr. 198.890.

11 Jugendliche in *Hardegg a. d. Thaya*, N.-Ö.; 38 Jugendliche
in *Pernitz-Muggendorf*, N.-Ö.; 92 Jugendliche in *Rohrbach a. d. Gölsen*;
N.-Ö.; 4 Jugendliche in *Stift Zwettl*, N.-Ö.

„**Pompiliusheim**“, Knaben-Erziehungs-Institut, Wien, XIII.,
Breitenseerstraße 104, Postscheck Nr. 84.873.

Am 11. Juli bezogen die Zöglinge des Pompiliusheimes wieder
das in *Sulz-Stangau* am Frotzenberg von Herrn Medizinalrat Dr. Emil
Löwy gemietete Haus. Am selben Tage trafen auch 11 Knaben des
humanitären Vereines „Edelsinn“ aus Meidling ein. Am 12. Juli rückten
48 Knaben der Tagesheimstätte, Wien, XIII., Reingasse 25, ein,
so daß die Zahl der Feriengäste die Höhe von 92 erreicht hatte. Der
Reichsbund der Kriegsoffer Österreichs entsandte in unser Ferien-
heim 26 Knaben mit rund 780 Verpflegstagen. Die Anzahl der ge-
samten Verpflegstage sind 4533. Der Gesundheitszustand der Zöglinge
war mit Ausnahme einiger Anginafälle sehr zufriedenstellend. Der
heurige Sommer entschädigte die Kinder reichlich für den verregneten
Ferienaufenthalt des Jahres 1926. Es wurden fleißig Ausflüge in die
herrliche Gegend von Heiligenkreuz, Mayerling, Alland, über die

Wöglerin nach Wolfsgraben, auf den Höllenstein, auf Schloß Wildeck und auf den Peilstein unternommen. Den Höhepunkt der Wanderungen aber erreichte der Ausflug in die Steinwandklamm über Weißenbach und Furt. Die Knaben, die nicht gut marschieren konnten, machten die Partie auf einem gemieteten Postauto und besuchten die Orte Hafnerberg, Altenmarkt, Klein-Mariazell, Weißenbach, Steinwandklamm und kehrten über Neuhaus, Reisenmarkt und Heiligenkreuz zurück.

Reichsbund der Kriegsoffer Österreichs, Wien, I., Hofburg, Fernruf: Generalsekretariat 76245, Wiener Sekretariat 74405, Wirtschaftsdirektion 78011, Postscheck Nr. 188.786.

Die Landesorganisation Wien des Reichsbundes der Kriegsoffer Österreichs brachte im Jahre 1927 Invaliden- und Waisenkinder nach folgender Aufstellung in Heimen, Heilstätten und auf dem Lande zur Erholung unter:

	373	Kinder in Erholungsheimen mit Verpflegstagen . .	14.650
	7	„ in Heilstätten mit Verpflegstagen	630
	63	„ bei Familien auf dem Lande mit Verpflegstagen	3.780
für	58	„ wurden Zuschüsse für den Landaufenthalt umgerechnet in Verpflegstagen	870
<hr/>			
	501	Kinder mit Verpflegstagen	19.930

Die Kinder waren in den Ferien in folgenden Erholungsheimen untergebracht: *Annaberg, Sulz-Stangau, Hadersfeld* in Niederösterreich und *Admont* in Steiermark.

Nach Berichten der Kinderheimleitungen und der Eltern war das Befinden der Kinder in den Heimen gut. Es waren Gewichtszunahmen bis zu 3 kg zu verzeichnen, bei den in Heilstätten und privat untergebrachten Kindern Gewichtszunahmen bis zu 7 kg.

Der Reichsbund der Kriegsoffer Österreichs hat für seine Landesorganisationen Wien, Niederösterreich und Burgenland ein Haus mit Gartengrund in Annaberg in Niederösterreich angekauft und für ein Kinderheim ausgebaut und eingerichtet. Das Heim liegt in einer Seehöhe von 1000 m, hat gute Trinkwasserzuleitung, elektrisches Licht, Wannenbad und Duschanlagen im Hause. Der Belegraum des Heimes beträgt 150 Betten. Außerdem waren 70 Kinder über die Ferienzeit in der Schule in Annaberg untergebracht. Der Ausbau zu einem modernen und allen Anforderungen entsprechenden Heim wird fortgesetzt, so daß mit Ende des Jahres 1927 ein neuer großer Speisesaal und der Einbau der neuen englischen Wasserklosetts fertig wird.

Reichsverband der katholischen Mädchenvereine, Wien, IX.,
Währingergürtel 102, Fernruf 68-209, Postscheck Nr. 140.932.

Erholungsheim *Gutenstein*, N.-Ö., liegt in herrlicher Umgebung auf dem *Mariahilfberg*, inmitten von Nadelwald. Die ganze Front des Gebäudes ist nach Süden gerichtet, die Zimmer sind sonnig, luftig, mit Aussicht auf den Schneeberg. Besonders geeignet für Lungen- und Nervenschwache.

Verpflegt wurden 222 Jugendliche mit 5179 Verpflegstagen. Dazu 184 Verpflegstage für Wandergruppen des Mädchenverbandes.

29 Pfleglinge sind mit 807 Verpflegstagen beim Wiener Jugendamte gemeldet. Die Verpflegung, 5 Mahlzeiten, ist reichlich und mit geringen Ausnahmen ist die Gewichtszunahme bedeutend.

Der Verpflegsbeitrag ohne Miete beträgt S 3·90 im Tag. Gewöhnlich wurden S 4— bis 5— gezahlt, Bedürftige zahlten, abgesehen von den Freiplätzen, S 1—, 2—, 2·50, 3— und 3·70. Die vom Verband gewährten Beiträge sind S 1368·80. Die Pfleglinge, meist Jugendliche, die schon im Berufsleben stehen, gliedern sich: Kindergärtnerinnen, Erzieher-, Lehrerinnen 12, geistige Arbeiterinnen 89, gewerbliche Arbeiterinnen 70, Schülerinnen und Studentinnen 22, Private 19. Für die pädagogische Leitung sorgt eine Lehrerin, die zugleich Heimleiterin ist sowie deren Stellvertreterin. Großes Gewicht wird auf die Einhaltung der Liegezeit gelegt. In der freien Zeit können die Pfleglinge kleinere Ausflüge unternehmen. Gesang und Spiel sorgen für die nötige Heiterkeit. Auf die Erziehung der Mädchen wird viel Gewicht gelegt. Auch auf Sport wurde gesehen: Turnen am Morgen und Handball war sehr beliebt. Größere Wanderungen führten auf die Hohe Wand, nach Mariazell und ins Mürztal. Die Küche wird von einer Köchin mit zwei Hilfskräften besorgt. Eine weibliche Kraft besorgt die Zimmer. Die wirtschaftliche Gebarung stellt sich sehr hoch wegen der teuren Lebensmittelpreise; Eier, Butter, Milch, Gemüse, Fleisch werden aus Wiener-Neustadt beschafft. Dazu kommt der teure Bergtransport und der Betrieb der Wasserleitung mit Benzin.

Lehrlingsfürsorge-Aktion

beim Bundesministerium für soziale Verwaltung.

Wien, I., Hanuschgasse 3, im Hofe rechts, Fernruf 78.452, Postscheck
Nr. D 64.516.

Von August Marianek, Leiter der Fürsorgeaktion.

Einen großen Aufschwung hat die im Jahre 1918 geschaffene Lehrlingsfürsorge-Aktion auch im Vorjahre genommen. Am 4. August 1928 werden es 10 Jahre sein, daß diese Aktion ihre segensreiche Tätigkeit begonnen hat. Waren es damals 1000 männliche Jugendliche, so sind es im Jahre 1927 über 11.000 männliche und weibliche Jugendliche gewesen, die in den Erholungsheimen waren.

Um jene Jugendlichen, die sich im entwicklungsfähigsten Alter befinden und als Hilfsarbeiter oder Lehrlinge ins Erwerbsleben traten, haben sich sonst nur wenige Faktoren gekümmert. Vor dem Kriege gab es in Wien rund 50.000 Lehrlinge und Lehrlingmädchen, in den Kriegsjahren ging die Zahl erheblich zurück und im Jahre 1918 gab es in Wien rund 20.000 Lehrlinge und Lehrlingmädchen. Der lange Krieg verwüstete damals die Gesundheit dieser Jugendlichen derart, daß man sich der Einsicht, diesen traurigen Erscheinungen entgegenwirken zu müssen, nicht länger verschließen konnte und so schritt man daran, für diese Jugendlichen Erholungsheime zu schaffen.

In diesem Alter, wo sich der Organismus erst zur vollen Kraft entwickeln soll, mußte der Jugendliche trotz der ungenügenden und schlechten Ernährung eine lange, ununterbrochene Arbeitszeit in gesundheitsschädlichen Betrieben und Werkstätten aushalten. Der Mangel an erwachsenen männlichen Arbeitskräften veranlaßte die Unternehmer, auch den schwächsten Jugendlichen die schwersten Arbeiten zu übertragen, und es wurde auf diese Weise die körperliche und seelische Widerstandsfähigkeit der Arbeiterjugend auf das empfindlichste und schwerste geschädigt. Kein Wunder, wenn unter solchen Verhältnissen sich die erwerbstätige Jugend den Keim zur Tuberkulose holte und rasche Abwehr war da ein Gebot der Notwendigkeit und dringender Fürsorge.

Im Frühjahr 1918 beschäftigte sich das damalige Ministerium des Innern (Abteilung: Jugendfürsorge) mit dieser Frage und später auch das Staatsamt für Volksgesundheit, gemeinsam mit dem Verbands der Krankenkassen Wiens und Niederösterreichs und der Wiener Lehrlingsfürsorgekommission des Fortbildungsschulrates, eine Aktion, die der an ihrer Gesundheit gefährdeten Arbeiterjugend Hilfe bringen sollte, einzuleiten. Herr Abgeordneter Laurenz Widholz vom Verband

der Krankenkassen sowie Stadtrat Karl Rummelhardt von der Wiener Lehrlingsfürsorgekommission des Fortbildungsschulrates stellten sich sofort zur Verfügung, um eine Erholungsaktion für Jugendliche ins Leben zu rufen. Die Lehrlingsfürsorgekommission errichtete ein Lehrlingererholungsheim in *Oberhollabrunn* und der Verband der Krankenkassen mit dem Volksgesundheitsamt ein solches in *Mährisch-Trübau*. Die für die Erholung notwendigen Hauptbedingungen, frische Luft und reichliche Nahrung, die beide in den großen Städten zu wünschen übrig ließen, waren in Mährisch-Trübau und in Oberhollabrunn vorhanden.

Durch den Zusammenbruch schien der Aktion ein Ende bereitet worden zu sein, das Heim in Mährisch-Trübau ging verloren. Doch schon im Anfange des Jahres 1919 wurden gleich zwei Heime eröffnet: Gmünd und Grödig bei Salzburg. Während Gmünd in den darauffolgenden Jahren wieder aufgelöst wurde, ist das Heim in Grödig seither in den Besitz der Aktion übergegangen und zählt heute zu deren schönsten Heimen. In rascher Aufeinanderfolge wurden dann die Heime Fischau-Bad, Bruck a. d. Leitha und Gobelsburg für Burschen, Wieselburg a. d. Erlauf, Schloß Neulengbach und zuletzt Schloß Atzenbrugg für Mädchen eröffnet, so daß die Aktion ständig über zirka 2000 Betten für Erholungszwecke verfügt. Gegenüber der Anfangszeit wurden die Erholungsheime bedeutend ausgestaltet. Während früher Bretter-Kavaletts in Verwendung standen, sind es heute durchweg Drahtnetzbetten geworden. Die Küchenanlagen wurden bedeutend ausgebaut und erweitert. Auch die Verköstigung hat einen besonderen Ausbau gefunden.

Die Erholungsheime sind heute so weit ausgestaltet, daß sie allen Anforderungen entsprechen. Der Verköstigung wird auch heute noch das größte Augenmerk zugewendet. Die Verköstigung findet denn auch bei allen Anerkennung und Zufriedenheit. Die durchschnittlichen Zunahmen bei den Burschen betragen 3 bis 3½ kg, bei den Mädchen bis zu 5 kg. Diese Zahlen sprechen deutlich für die Güte und Ausgiebigkeit unseres Essens.

Durch die vielen Anmeldungen wurde es notwendig, im Jahre 1927 über 11.000 Pfleglinge in den Erholungsheimen unterzubringen. Seit August 1918 bis Ende Dezember 1927 haben wir

66.168 Pfleglinge mit 1,773.230 Verpflegstagen

in unseren Heimen versorgt.

Von den entsendeten Pfleglingen entfallen auf: die Krankenkassen 7863 (67%), das Berufsberatungsamt 1244 (11%), das Arbeitslosenamt 716 (6%), die Kinderübernahmestelle Wien 583 (5%), Arbeitslose ohne Unterstützung 474 (4%), infolge ihrer kurzen Mitgliedschaft bei einer Krankenkasse abgewiesene und sonstige 837 (7%).

Der jährlich vermehrte Zustrom der Jugendlichen zu unseren Erholungsheimen zeigt das starke Bedürfnis, dem unsere Aktion dient. Die vielen Stellen, welche bisher zur Erhaltung der Lehrlingererholungsheime sich zusammengefunden haben, allen voran die Krankenkassen und die Gemeinde Wien, können nicht nur mit Genugtuung auf ihr Werk verweisen, sondern wohl mit Recht sagen, daß wir in Österreich trotz unserer kleinen Republik gerade in der sozialen Fürsorge für die heranwachsende Jugend an führender Stelle aller Länder der Welt sind.

Die großen Erfolge der Lehrlingsfürsorge-Aktion werden mehr und mehr bekannt und es kommen alljährlich Gäste aus dem Ausland, um die Einrichtungen der Aktion studieren zu können. So kamen im Vorjahre der englische Staatssekretär Sir Kingsley Wood und Dr. Mc Cleary vom Versicherungsdepartement des englischen Gesundheitsministeriums, vom deutschen Reichswirtschaftsrat in Berlin Frau Maria Hellerberg, Prof. Dr. Karl Sgroggi aus Chile in Südamerika, Herr Studienrat Karl Hemprich aus Merseburg, Dr. Bruno Ranecker von der Reichszentrale Heimatdienst Berlin, aus Warschau vom Institut für soziale Wirtschaft Frau Maria Biaszeczykowa und Herr Kasimian Kornilowicz, sowie Vertreter von Wahlfahrtsinstitutionen aus Jugoslawien, Polen, Ungarn, Düsseldorf, Thüringen und Bunzlau. Sie alle zeigten großes Interesse für das, was auf dem Gebiete der Jugendfürsorge bisher in Österreich geleistet wurde. Auch der Bundesminister Dr. Josef Resch, Präsident Matthias Eldersch mit den Vertretern der Krankenkassen waren in den Erholungsheimen.

Im August 1927 veranstalteten die deutschen Jugendorganisationen in Berlin eine Ausstellung „Das junge Deutschland“, wo in Tabellen, Bildern und Modellen die österreichische Lehrlingsfürsorge-Aktion ihre Arbeit zeigte.

Die arbeitende Jugend schätzt diese Aktion und ihre Eltern loben diese Tätigkeit, da ja alle Jugendlichen aus den Heimen gesund und gekräftigt zurückkehren. Diese Anerkennung kommt aus den Kreisen der Unternehmer und Eltern immer wieder brieflich zum Ausdruck.

Wertvolle Hilfe leisteten die Gemeinde Wien und der Bund, die der Aktion immer wieder aus ihrer finanziellen Notlage herausgeholfen haben.

Wenn wir mit dem vollen Verantwortungsgefühl uns dieser großen Aufgabe bewußt sind, können wir wohl sagen, die Lehrlingsfürsorge-Aktion ist und bleibt eine dauernde Einrichtung für die gesamte arbeitende Jugend.

Anmeldungen und Entsendungen im Jahre 1927.

Im Jahre 1927 waren insgesamt 14.551 Anmeldungen, davon aus Wien 6829 Lehrlinge, aus Niederösterreich 922, aus dem Burgen-

land 37, aus Oberösterreich 73, aus Salzburg 97, aus Steiermark 248 und aus Kärnten 3. Lehrlinge waren aus Wien 5852, aus Niederösterreich 378, aus dem Burgenland 7, aus Oberösterreich 15, aus Salzburg 35, aus Steiermark 52 und aus Kärnten 3.

Es waren in allen Erholungsheimen in den Jahren:

1918.	1.087	Pfleglinge mit	29.417	Verpflegstagen
1919.	4.088	„ „	112.061	„
1920.	5.472	„ „	145.316	„
1921.	5.918	„ „	162.880	„
1922.	5.257	„ „	142.862	„
1923.	5.571	„ „	163.095	„
1924.	7.616	„ „	218.771	„
1925.	9.105	„ „	242.693	„
1926.	10.337	„ „	260.038	„
1927.	11.717	„ „	296.097	„

66.168 Pfleglinge mit 1,773.230 Verpflegstagen

Vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1927 wurden in die sieben Erholungsheime 6773 Lehrlinge und 4944 Lehrlinge entsendet, und zwar:

Niederalm	1.651	Lehrlinge mit	41.946	Verpflegstagen
Fischau	3.190	„ „	82.816	„
Bruck a. d. Leitha	1.716	„ „	42.629	„
Gobelsburg	216	„ „	5.570	„
Wieselburg	1.902	Lehrlinge „	47.893	„
Neulengbach	2.659	„ „	65.206	„
Fischau	322	„ „	8.000	„
Atzenbrugg	61	„ „	2.037	„

11.717 Pfleglinge mit 296.097 Verpflegstagen

Aus verschiedenen Gründen haben 280 Lehrlinge und 575 Lehrlinge verzichtet, 844 Lehrlinge und 671 Lehrlinge kamen nicht zur Untersuchung, 201 Lehrlinge und 75 Lehrlinge kamen nicht auf den Bahnhof und für 20 Lehrlinge und 13 Lehrlinge kamen die Einladungen als unbestellbar zurück. Der Rest kommt für die spätere Entsendung in Betracht.

Wiener Jugendliche in den Erholungsheimen.

Von 11.717 im Jahre 1927 untergebrachten Pfleglingen waren aus Wien 5523 Lehrlinge und 4519 Lehrlinge in den Heimen untergebracht. Von den im Jahre 1927 in den Heimen aufgenommenen Pfleglingen waren 1841 bereits im Vorjahre in den Heimen.

Die ärztlichen Befunde bei der Aufnahme lauteten:

Blutarmut 1396 L., 2407 Lm., Lungenspitzenkatarrh 1729 L., 726 Lm., Herzfehler 206 L., 112 Lm., Unterernährung (allgemeine Schwäche) 1162 L., 167 Lm., Bronchitis 214 L., 195 Lm., Neurose 293 L., 65 Lm., Rheumatismus 2 L., — Lm., Angina — L., 257 Lm., Tbc. gefährdet 16 L., 1 Lm., Neurasthenie 5 L., 20 Lm., Pharyngitis — L., 181 Lm., Struma 2 L., 231 Lm., Skoliose 2 L., 32 Lm., Kyphose 13 L., 3 Lm., erholungsbedürftig 399 L., 74 Lm., verschiedene Krankheiten 84 L., 48 Lm., zusammen 5523 Lehrlinge und 4519 Lehrlinginnen.

Berufe der weiblichen Pflinglinge:

Beamtinnen 8, Buchbinderinnen 14, Emailleurin 1, Federschmückerinnen 26, Friseurlehrlinginnen 77, Gärtnerin 1, Goldarbeiterinnen 2, Hausgehilfinnen 67, Hilfsarbeiterinnen 823, Kindergärtnerinnen 9, Kontoristinnen 71, Kürschnerinnen 10, Kunstgewerbetätigen 6, Kunstblumenarbeiterinnen 34, Laborantin 1, Laufmädchen 20, Malerin 1, Manipulatinnen 26, Miedernäherinnen 7, Modistinnen 328, Optikerinnen 2, Photographinnen 8, Posamentierinnen 10, Praktikantinnen 246, Schirmmacherinnen 10, Schleiferin 1, Schneiderinnen 1067, Schuhstepperinnen 26, Stickerinnen 136, Strickerinnen 32, Telephonistinnen 2, Verkäuferinnen 55, Weberinnen 5, Wirkerinnen 28, Weißnäherinnen 307, Zeichnerin 1, ohne Beruf 1051, zusammen 4519.

Berufe der männlichen Pflinglinge:

Anstreicher 20, Bäcker 29, Bandagisten 5, Bankangestellte 8, Beamte 6, Bildhauer 6, Buchbinder 87, Buchdrucker 85, Buchhändler 2, Büchsenmacher 2, Bürstenbinder 5, Chemigraphen 9, Dachdecker 2, Diener 4, Drechsler 36, Dreher 137, Drogisten 8, Edelsteinschleifer 1, Elektrotechniker 126, Etuimacher 7, Färber 28, Faßbinder 4, Feinzeugschmiede 6, Fleischhauer 8, Friseur 99, Gärtner 18, Gerber 4, Gießer 39, Glaser 2, Glasbläser 3, Glasschleifer 25, Graveure 16, Gürtler 53, Hafner 3, Handelsangestellte 89, Handschuhmacher 1, Hilfsarbeiter 133, Hutmacher 39, Installateure 62, Instrumentenmacher 15, Juweliere 29, Kammacher 2, Kartograph 1, Kellner 59, Kesselschmied 1, Klaviermacher 27, Koch 1, Kontoristen 14, Korbflechter 2, Kürschner 47, Kupferschmiede 6, Lackierer 26, Laufburschen 27, Ledergalanteristen 155, Lithographen 4, Maler 35, Maurer 43, Mechaniker 336, Metalldrucker 5, Metallschleifer 16, Optiker 11, Oberteilherrichter 9, Photographen 4, Porzellanmaler 2, Posamentierer 9, Praktikanten 378, Rastrierer 1, Rauchfangkehrer 4, Sattler 14, Schildermaler 2, Schirmmacher 1, Schlosser 612, Schneider 275, Schriftgießer 5, Schriftsetzer 180, Schuhmacher 175,

Schmiede 13, Silberschmiede 99, Stämpigliensetzer 1, Steindrucker 16, Steinmetze 4, Spengler 57, Sticker 3, Stricker 7, Tapezierer 46, Taschner 51, Tischler 276, Uhrmacher 11, Verkäufer 20, Volontär 1, Wagner 8, Weber 5, Wirker 11, Zahntechniker 15, Zeichner 6, Zimmerer 5, Ziseleure 4, Zuckerbäcker 33, ohne Beruf 1056, zusammen 5523.

Wohnorte der Wiener Pfleglinge:

	Lehr- linge	Lehr- mädchen		Lehr- linge	Lehr- mädchen
I. Bezirk . . .	39	23	XII. Bezirk . .	332	347
II. „ . . .	444	328	XIII. „ . . .	348	277
III. „ . . .	194	176	XIV. „ . . .	268	266
IV. „ . . .	49	51	XV. „ . . .	194	131
V. „ . . .	282	252	XVI. „ . . .	611	527
VI. „ . . .	85	139	XVII. „ . . .	304	198
VII. „ . . .	81	65	XVIII. „ . . .	93	88
VIII. „ . . .	76	53	XIX. „ . . .	88	59
IX. „ . . .	465	337	XX. „ . . .	469	451
X. „ . . .	604	496	XXI. „ . . .	364	166
XI. „ . . .	133	89		<u>5523</u>	<u>4519</u>

Gewichts-Zu- und -Abnahme:

Zunahme kg	Lehrlinge	Lehrmädchen	Abnahme kg	Lehrlinge	Lehrmädchen
0·5	434	245	0·5	97	10
1	789	241	1	34	8
1·5	810	353	1·5	24	3
2	986	504	2	6	1
2·5	813	592	über 2	2	1
3	538	736		<u>163</u>	<u>23</u>
3·5	321	657			
4	155	493			
4·5	74	270			
5	44	136			
5·5	19	58			
6	11	38			
6·5	1	29			
7	2	3			
7·5	—	7			
8	—	—			
8·5	—	1			
9	1	—			
9·5	—	1			
	<u>4998</u>	<u>4364</u>			

Unverändertes Gewicht wiesen auf: 362 Lehrlinge, 132 Lehrmädchen.

Gesamtzunahme: 22.918·5 kg

Gesamtabnahme: 159·5 „

Geburtsjahre der Pfleglinge:

1907 563, 1908 641, 1909 1324, 1910 2089, 1911 2539, 1912 2079,
1913 807.

Vorzeitig wurden entlassen:

12 auf eigenes Verlangen, 22 wegen Heimweh, 70 wegen Erkrankung,
75 wegen Familienangelegenheiten, 54 wegen geschäftlicher Abberufung,
12 strafweise Entlassung.

Der Speisezettel:

Durch die Einführung einer gegenseitigen Verständigung der Verwaltungen über den Speisezettel wurde eine geregelte Einteilung der Speisen erzielt. Als erstes Frühstück erhielten die Pfleglinge Kaffee und Wecken, mitunter auch Kakao, als zweites Frühstück wird Fettbrot gegeben oder Milch mit Brot. Die Jause war dem ersten Frühstück gleich. Über die beiden Hauptmahlzeiten unterrichtet der nachfolgende

Speisezettel

für die Zeit vom 1. bis 7. August 1927 im Heim Neulengbach:

Mittagmahl:

1. Rindsuppe mit Fleckerl, Rindfleisch mit Dillensoße, Kartoffel.
2. Rindsuppe mit Tropfteig, Rindfleisch mit Kohl und Kartoffel.
3. Rindsuppe mit Fridatten, Rindfleisch mit Majorankartoffeln.
4. Rindsuppe mit Grieß, Rindfleisch, Gurkensoße, Kartoffeln.
5. Rindsuppe mit Nudeln, Rindfleisch, Kohlrüben, Kartoffeln.
6. Selchsuppe mit Rollgerstel, Selchfleisch, Semmelknödel, Krautsalat.
7. Rindsuppe mit Leberreis, Wiener Schnitzel, gemischter Salat, Buttermehl.

Nachtmahl:

- Gulyassuppe, Mohnnudeln.
- Karfiolsuppe, Grießschmarren mit gemischtem Kompott.
- Selchsuppe mit Kartoffeln, Schinkenfleckerln.
- Kümmelsuppe mit Teigwaren, Kochsalat mit Knackwurst.
- Schwäbische Brotsuppe, Kaiser-schmarren mit Pflaumenkompott.
- Reissuppe, Zwiebelfleisch mit Makkaroni.
- Wurst-Käse-Butterbrot, Tee mit Zitrone, Gugelhupf.

Poststatistik der Zentrale Wien für das Jahr 1927.

	Eingang	Ausgang
Briefe	3.176	5.795
Eingeschriebene Briefe	201	310
Eilbriefe	85	248
Eingeschriebene Eilbriefe	40	42
Karten	730	370
Eilkarten	177	83
Drucksorten	1.063	27.548
Telegramme	14	5
Pakete	22	26
	5.508	34.427

Lehrlingserholungsheim Bruck a. d. Leitha, N.-Ö.

Beseelt von dem Gedanken, der arbeitenden Jugend Erholung, genügende Ernährung und Gesundheit zu verschaffen, erwarb die Leitung der Lehrlingsfürsorge-Aktion im Jahre 1919 die Heimanlage in Bruck a. d. Leitha.

Ein Gebäude wurde als Schule, das andere als Kindergarten gebaut, weshalb dieselben für ein Erholungsheim sehr gut geeignet sind. Trotzdem wurde im Laufe der Jahre an der Ausgestaltung eifrig gearbeitet, um den Pfleglingen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen.

Große, helle Fenster gewähren Eintritt für Luft und Sonnenlicht in alle Räume des Heimes. Die 280 Pfleglinge sind in 14 Schlafsälen mit je 19 bis 22 Betten bequem untergebracht. Zu den Mahlzeiten versammeln sich die Pfleglinge in den zwei Speisesälen.

Der hübsche Heimgarten mit vielen, herrlichen Blumenbeeten, zwei weiten Rasenflächen für die Liegekur und Wiesenspiele, sowie ein Spielplatz stehen den Pfleglingen zur Verfügung. Eine reichhaltige Bibliothek und zahlreiche lustige und ernstere Gesellschaftsspiele helfen über Regentage hinweg.

Außer den zwei Waschräumen wurde im vergangenen Jahre eine neue Badeanlage mit Wannen, Warm- und Kaltbrausen erbaut. Auch der nahe Leithafluß wird an heißen Sommertagen zum Baden fleißig benützt.

Während der Ausgangszeit sind der herrliche Harrachsche Schloßgarten und das liebliche Bruck-Neudorf mit seinen Waldungen das Ziel, wo oft fröhliche Spiele veranstaltet werden.

Um die Pfleglinge mit der Umgebung vertraut zu machen, werden wöchentlich Tagesausflüge nach Eisenstadt, Hainburg, Deutsch-Altenburg, Kaisersteinbruch usw. geführt. Besonderer Beliebtheit erfreut sich der Neusiedlersee, „Das Meer der Wiener“, wo lustige Bootschlachten und Wasserspiele stattfinden.

So hilft alles zusammen, um der Jugend in ihrer schwersten Zeit, den Lehrjahren, jeden Sommer einige frohe Wochen in gesunder Luft bei reichlicher, guter Kost zu verschaffen. Daß dieses Ziel erreicht ist, beweisen am besten die zahlreichen Widmungen der Pflinglinge im Gedenkbuch, wie:

„Sorgende Obhut, freudvolle Stunden,
Gesellige Freunde entriß uns die Pflicht.
Unseren Augen bald entschwunden,
Unserem Herzen ewig nicht!“

Besuche waren: Herr Barwitius Hans, Obmann, Herr Rauch Hans, Inspektor, Herr Scheurer Friedrich und Herr Lichler Hans von der Kreiskrankenkasse Wr.-Neustadt, Herr Direktor Breit von der Wiener Gebietskrankenkasse, Herr Ing. Oberbaurat Barousch, Herr Redakteur Friedrich, Herr Präsident Adolf Paschinger von der Wiener Gebietskrankenkasse.

Lehrmädchenerholungsheim Wieselburg a. d. Erlaf, N.-Ö.

Durch umfangreiche Umgestaltungsarbeiten ist es gelungen, aus den eintönigen Objekten und Anlagen des ehemaligen Offiziers-Gefangenenlagers ein trautes und schlichtes Heim zu schaffen.

Aus den kleinen, düsteren und dumpfen Schlafzimmern der Gefangenen, die ihnen so recht das Trostlose ihrer Lage zum Bewußtsein brachten, in denen sie sich doppelt bedrückt und eingeengt fühlten, entstanden dem neuen Verwendungszwecke entsprechend große, lichte und luftige Schlafsäle, durch deren breite Fenster nun Licht und Luft reichlichen Zutritt finden.

Licht und Luft, zwei jener Faktoren, die die Großstadtjugend entbehren muß, deren sie so bedarf und doch so selten teilhaftig wird — die notwendig sind, daß sie sich wohl und froh fühle.

Kalte und steinige Exerzierflächen wurden zu Spielplätzen, Rasenflächen und Gartenanlagen umgewandelt. Schattige Ruheplätzchen laden zu beschaulichem Nichtstun oder zur Rast nach Spiel und Tagewerk ein.

In fünf Objekten sind die Schlafräume untergebracht und können insgesamt 380 Pflinglinge aufgenommen werden. Jedes Objekt enthält je sechs Schlafsäle mit 12 Feder einsatzbetten und Matratzen, ein kleines Schlafzimmer mit 4 Betten, das Zimmer für die Fürsorgerin, je einen Garderobe- und Gepäcksraum, zwei Waschräume mit fest eingebauten modernen Waschapparaten und fließendem Wasser und die Klosettanlage.

Das stockhohe an der Straße Breiteneichen — Wieselburg — Purgstall gelegene Verwaltungsgebäude beherbergt das Untersuchungszimmer mit Warteraum, die Ambulanz mit Höhen sonne und Mikroskop und

den zur Untersuchung und Körpermessung notwendigen Instrumenten, die Heimapotheke, das Wäsche- und Lebensmittelmagazin, die Verwaltungskanzlei, das Besuchszimmer und einige Personalzimmer.

Ist auch der Ausblick, den man von der Terrasse des Verwaltungsgebäudes genießt, im allgemeinen durch die Lage des Heimes im Hügelland beschränkt, die Wälder in der unmittelbaren Umgebung, die Waldberge des Waldviertels, wie auch der Blick weit ins Donautal, bieten dem Auge wohltuenden Halt.

In dem — dicht am Erlaufufer gelegenen — langgestreckten Objekte ist der große, 400 Personen fassende Speisesaal, ein kleinerer Speisesaal für 50 Personen Fassungsraum, die Heimküche, in der im Berichtsjahre ein Reinnickel-Dreikesselherd mit insgesamt 1000 Liter Fassungsinhalt aufgestellt wurde, mit den entsprechenden Nebenräumen, ferner der Vortragssaal mit Bühne und zwei Umkleidezimmern untergebracht.

Die mit Maschinen ausgestattete Wäscherei, das Wannens- und Brausebad, die Kranken- und Isolierzimmer, das Inventarmagazin und den Geflügel-Wirtschaftshof enthalten die restlichen drei Objekte.

Der Strombezug erfolgt durch das Elektrizitätswerk im Orte, die Wasserversorgung durch eine eigene, erst in den letzten Jahren geschaffene, motorische Pumpsanlage.

Durch die schöne Lage des Heimes ist es möglich, Ausflüge ins Erlaftal, zum Lunzer- und Erlafsee, in die Tormäuer, ins Donautal von Grein bis Krems; Spaziergänge in die nahen Nadelwälder und herrlichen Wiesen zu unternehmen.

Badegelegenheit in der großen und kleinen Erlaf. Bei schlechtem Wetter sorgen Radio, Theaterspiel und Tanz, wie auch eine reichhaltige, ausgewählte Bücherei für Ablenkung von trüben Gedanken.

Wo früher Menschen hausten, die ihrem gewohnten Leben entzogen, die sehnsüchtig das Ende ihrer Leiden herbeisehnten, schallt heute Lachen, herrscht der Jugend Ungebundenheit und Lust. Und daß unsere Mädels dies zu schätzen wissen und auch verstehen, wolle nachstehende Widmung aus dem Heimgedenkbuch, das unzählige Herzensergüsse beinhaltet, vor Augen führen:

„Ich kann's nicht glauben,
Ich kann's nicht fassen,
Daß ich muß Wieselburg verlassen.
Daß nun vorbei die trauten Stunden,
Die von der Lieb' und Müh' bekunden;
Die halfen, sie schön zu gestalten,
Und haben durch ihr fürsorgliches Walten
Erreicht, daß dick und kugelrund,

Mit freiem Sinn und ganz gesund —
Gestählt der Körper und auch der Geist —
Die bunte Schar nach Hause reist.
Dank allen, die mit ihrer Kraft
Uns haben frisch und froh gemacht.
Der Stunden will ich gern gedenken,
Mich in Gedanken oft versenken,
In diese Zeit, die wunderschön,
Traut' Wieselburg — Auf Wiederseh'n!“

Besuche waren: Alfred Krüger Dresden, Vertreter des Ausschusses zur Schaffung sächsischer Jugend-Ferienheime, welcher seinen Eindruck ins Fremdenbuch einschrieb:

„Der im September des Vorjahres gewonnene Einblick in das österreichische Jugendhilfswerk hat im Freistaat Sachsen durch den Landesausschuß der Jugendverbände zur eifrigsten Förderung dieses schönen Gedankens und dieser bedeutsamen Zukunftsarbeit geführt. Die Eindrücke und Erfahrungen, die ich in mehrtägigem Aufenthalte gewinnen konnte, werden für die Sächsische Aktion fördernd im besten Sinne wirken.“

Schulrat Britze, Kreisfürsorger, Bunzlau-Schlesien, schrieb folgende Zeilen ins Fremdenbuch ein:

„Dank der Republik, die Dich aufersehen und eingerichtet und vortrefflich verwaltet — Du Lehrmädchenerholungsheim Wieselburg im schönen Österreich! Du segensreiche Stätte der Gesundung für Deutschösterreichs Jugend!“

St. Mac Clearn-London, Minister of Health, Sekretär Ferencz Mihalyi-Neupest, Ungarn, Matthias Eldersch, Präsident des Nationalrates, Direktor Josef Breit von der Wiener Gebietskrankenkasse, Stephan Huppert, Direktor der Allgemeinen Arbeiter-Krankenkasse, Antonia Huppert, Eugen Eldersch, Ebbo Kroupa, Verband der Krankenkassen Wiens, Schulrat Karl Hemprich-Merseburg, Marie Biaszeczykowa, Institut für soziale Wirtschaft, Warschau-Polen, Marie Hellerberg, Berlin, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Sekretär Dr. Fritz Rager, Wien, Arbeiterkammer, Direktor Adolf Berczeller, Sauerbrunn, Burgenländische Landeskrankenkasse.

Dr. Bruno Ranecker, sozialpolitischer Referent an der Reichszentrale für Heimatdienst (Auswärtiges Amt), Berlin, hinterließ seinen Eindruck in folgenden Zeilen:

„Mögen alle die gesunden, frischen Mädchen, die ich hier in diesem prächtigen Heime sehen konnte, gute deutsche Mütter in unserem gemeinsamen großen Vaterlande „Großdeutschland“ werden. Das wünsche ich vom Herzen!“

Lehrmädchenerholungsheim Schloß Neulengbach, N.-Ö.

Neulengbach, die Perle unseres Wienerwaldes, Schloß und Markt, sowie die Umgebung war seit Jahrhunderten schon ein vielbesuchter Ausflugsort der Städter, ein Zentrum für die hiesige und weitere Umgebung ist es heute noch.

Das Schloß, in dem sich das jetzige Lehrmädchenerholungsheim befindet, wurde vor mehr als 300 Jahren als Festung erbaut. Seit dem Jahre 1893, als der letzte Besitzer Franz Liechtenstein das Schloß verpachtete, wurden viele Umänderungen der heutigen Zeit entsprechend vorgenommen. Schaurig und zugleich schön, so sagen die Bewohner von Neulengbach, war der Riesenbrand des Schlosses am 30. Jänner 1912 um 1/211 Uhr nachts. Die ganze Schloßbedachung war ein Feuerherd, von dem eine ungeheure Rauchsäule emporstieg. Unter dem neuen roten Ziegeldache lebten in der Kriegszeit russische Offiziere in den Schloßgemächern. Heute gehört das Schloß der Stadt Wien und diente schon mehrere Male für Erholungszwecke.

Im Jahre 1924 wurde das Schloß von der Lehrlingsfürsorge-Aktion als Erholungsheim für Lehrmädchen eingerichtet. Trotz des Brandes bietet das Schloß auch heute noch den Typus einer mittelalterlichen Feste. Die Umfassungsmauer mit den vielen runden Türmen und Schießlöchern umgibt noch jetzt den Schloßgarten. Nicht mehr durch nacktes Felsengestein wie in der Türkenzeit führt der Zugang aufwärts, sondern ein dichter Park mit schönen alten Bäumen bedeckt den ganzen Schloßberg und durch schön angelegte Serpentinstraßen gelangt man an das eichene Haupttor, welches uns in das Innere des Schloßgartens führt.

Über einen Stiegenaufgang kommt man zum eigentlichen Schloßeingang in den inneren Schloßhof mit vielen Arkaden, dessen Mitte ein Springbrunnen ziert. Zwei Aufgänge führen uns in die oberen Stockwerke zu den gut lüftbaren und schön eingerichteten Schlafsälen, Tag- und Speiseräumen, die von allen Seiten eine herrliche Aussicht bieten. Allmonatlich werden 300 Lehrmädchen untergebracht, die sich in frischer Luft und bei Sonnenschein nebst einer ausreichend guten Kost erholen können. Der Schloßhof wird zu verschiedenen Gesellschafts- und Ballspielen reichlich benützt, die vorhandene Kegelbahn wird ebenfalls sehr in Anspruch genommen. Die im Schloßgarten angelegten Plauderecken, Fliederlauben und Aussichtswarten dienen als Liegekurplätze.

Eine gute Bibliothek sowie Radio- und Lichtbilderapparat geben Gelegenheit zur Unterhaltung und Zerstreuung bei Regenwetter, so auch die Theateraufführungen, die von den Pfleglingen inszeniert werden. In den nahe gelegenen Wienerwald kann man sehr viele kleinere

Spaziergänge unternehmen. Tagesausflüge auf dem Schöpfl werden stets gerne gemacht. Eine schöne Badegelegenheit bietet die in der Nähe am Heime vorbeifließende Tulln, sowie eine einige Minuten entfernte Schwimmbadeanlage.

Besuche waren: Herr Kasimian Kornilowicz, Institut für soziale Wirtschaft in Warschau, Herr Karl Hemprich, Studienrat in Merseburg, Herr Otto Voss und Herr Jakob Schiefer aus Düsseldorf, Frau Maria Biasecykowa, Institut für soziale Wirtschaft in Warschau, Frau Maria Hellerberg, Mitglied des Deutschen Reichswirtschaftsrates in Berlin, Herr Dr. Bruno Ranecker, Sozialreferent an der Reichszentrale für Heimatdienst (auswärtiges Amt), Berlin, Herr Prof. Dr. Karl Sroggi aus Chile in Südamerika und Herr Adolf Berczeller, Direktor der Landeskrankenkasse im Burgenland.

Lehrlingserholungsheim Niederalm bei Grödig, Salzburg.

Unweit der Stadt Salzburg, dem Zentrum einer der schönsten Gebiete Österreichs, befindet sich, mit der elektrischen Lokalbahn in 35 Minuten erreichbar, die Bahnstation Grödig am Fuße des mächtigen Untersberges. Steil abfallende, zerklüftete Felsen geben dem vorgeschobenen Gebirgsmassiv ein schönes und prächtiges Bild und ist dies gleichfalls der Anfang einer riesigen Kette von Bergen, die sich teils ins bayrische Nachbarland teils gegen Tirol hinzieht.

Von Grödig aus geht nun der Weg links in der Richtung gegen die Stadt Hallein, den berühmten Salzgewinnungsort, wo schon die Kelten und Römer ihren Bedarf deckten. In 15 Minuten ist das Lehrlingserholungsheim Niederalm erreichbar. Ein kleiner Eichenwald bildet den Anfang des Heimterritoriums. Von diesem überblickt man die sieben steingebauten, mit Eternitschiefer gedeckten Pavillons und eine Wirtschaftsbaracke. Außerdem einen zweistöckigen Riegelwandbau, welcher separat mit einem Zement- und Lattenzaun eingefriedet ist (Verwaltungsgebäude). Zwischen dem Hügel und der Heimanlage, eingefriedet mit einer Bretterwand, befindet sich das Schwimmbad und der Turnplatz, Gerätekammer und Umkleideraum. Das Schwimmbassin selbst ist zementiert, 35 m lang, 7 m breit und 2 m tief. Der erste langgestreckte Pavillon enthält die Räumlichkeiten für die Ausspeisung, die Küche mit ihrer neuen Nickel-Kesselanlage, Baderaum mit Wanne und 12 Brausen, Lebensmittelmagazin sowie Empfangsraum und einige Personalzimmer. Die übrigen sechs Pavillons dienen zur Unterbringung von 450 Pflinglingen. Die Holzbaracke birgt die Werkstätten und Inventarmagazine sowie Stallungen für Kleintierzucht. Dieser Teil ist ebenfalls mit Drahtzaun eingefriedet.

Im Verwaltungsgebäude sind der Untersuchungsraum, Ambulanz, Krankenzimmer, Isolierzimmer, Kanzlei- und Wohnräume.

Zur Belustigung und sportlichen Betätigung stehen den Pfleglingen drei große Spielplätze und der bereits erwähnte Eichenwald zur Verfügung.

Wohl die größte Anziehung des Erholungsheimes ist die prachtvolle Umgebung. Dadurch ist auch die Möglichkeit geboten, durch Exkursionen und Ausflüge alles Sehenswerte und Schöne der Gegend zu besichtigen. Vor allem die Stadt Salzburg mit ihren Altertümlichkeiten und ihrer herrlichen Lage, Hällein mit dem Salzbergwerk, Hellbrunn mit den Wasserkünsten, Monatsschlößchen und Museen und den vielen Ausflugsmöglichkeiten der engeren und weiteren Umgebung. Besonders erwähnt seien der Königssee, die Almbachklamm, Liechtensteinklamm und der Gollinger Wasserfall (Tagesausflüge).

Besuche waren: Herr Direktor Adolf Berczeller (unverhoffte Inspektion), Herr Nationalrat Karl Volkert, Herr Prof. Ruß aus Wien, Herr Dr. Breunlich (Wijug), Herr Gregor, Kinderübernahmestelle Wien, Studienrat Hemprich aus Merseburg, Herr Max Fuchs samt Gemahlin aus Gera (Thüringen), Herr Albert Hermann samt Frau, Dresden, Herr Otto Voss, Düsseldorf, Herr Jakob Schiefer, Düsseldorf, Fräulein Charlotte Kersten, Berlin-Nikolassee.

Lehrlingererholungsheim Schloß Gobelsburg am Kamp, N.-Ö.

Die erste Bahnstation ins Kamptal hinein und man hat zur linken Hand zwischen rebenbepflanzten Hügeln Gobelsburg vor sich. Über dem Orte, mäßig erhöht, das alte einstige Lustschloß der Kuenringer Gobatsburg. Im selben das Heim vom Stift Zwettl zur Verfügung gestellt, welches mit seinen in helle, große Schlaf- und Aufenthaltsräume umgewandelten ehemaligen Prunkräumen 100 jugendlichen Arbeitern jeweils bequemen Aufenthalt gewährt. Infolge der in den letzten Jahren unternommenen Erweiterungen wurden annähernd alle Objekte und Räume geschaffen, deren ein solches Heim bedarf, um seinen Aufgaben gerecht zu werden. Die wirklich schöne Umgebung des Schlosses gestattet die Veranstaltung einer Menge von Ausflügen, sei es ins Kamptal weiter oder in die Wachau. Auf dem Sportplatz konnten speziell in der letztvergangenen Zeit planmäßig Leibesübungen vorgenommen werden. Nicht zu vergessen des in unmittelbarer Nähe vorbeifließenden Kamp, der nicht nur reichlich Gelegenheit zum Baden gibt, sondern durch seine Eisenhaltigkeit auch in erhöhtem Maße der Körperpflege zugute kommt. Den Pfleglingen stehen eine Bücherei, Spiele und schließlich eine Radioempfangsanlage zur Verfügung. Es braucht nicht weiter erwähnt zu werden, daß speziell bei Schlechtwetter davon eifrigst Gebrauch gemacht wird.

Besuche waren: Bischof Dr. Seydl, Bundesrat Moser.

Lehrmädchenerholungsheim Schloß Atzenbrugg, N.-Ö.

Als im Jahre 1924 das im Schlosse Atzenbrugg untergebrachte Bezirksgericht und Steueramt aufgelöst wurden, konnte das leer-gewordene Schloß für Erholungszwecke gewonnen werden und wurde vorläufig für 60 Lehrmädchen eingerichtet. Das alte Schloß, ein Liebblingssitz Franz Schuberts, liegt inmitten eines herrlichen Obst-gartens an den nördlichen Ausläufern des Wienerwaldes auf der Strecke zwischen Tulln und Herzogenburg. Die hohen, hellen Räume des Schlosses liefern freundliche Schlafzimmer. Aus einem früheren Materialschuppen konnte im letzten Jahre durch Umbau eine Liege-halle geschaffen werden, die auch bei schlechtem Wetter benützt werden kann. Ein eigener großer Gemüsegarten versorgt das Heim mit frischem Gemüse, der große Obstgarten liefert reichlich Obst. Auf dem im Garten befindlichen Hügel steht das Schuberthäuschen, von dem man einen weiten, herrlichen Rundblick genießen kann, nördlich das weite, ebene Tullnerfeld, südlich die Hänge des Wienerwaldes mit seinen bewaldeten Höhen. Kein Wunder, daß hier der Lieblings-aufenthalt der Mädchen ist, weil selbst bei windigem Wetter das Schuberthäuschen ausreichenden Schutz bietet. Die nahe vorbeifließende Perschling liefert die willkommene Badegelegenheit. Wiesen-spiele und Spaziergänge sorgen bei schönem Wetter für Abwechslung, bei schlechter Witterung stehen Bibliothek und Zimmerspiele zur Verfügung. Für die kommenden Jahre ist ein weiterer Ausbau des Heimes vorgesehen.

Lehrlingserholungsheim Fischau-Bad, N.-Ö.

In eineinhalb Stunden Bahnfahrt von Wien, sowohl mit der Aspangbahn als auch mit der Südbahn, erreicht man den kleinen Badeort Fischau. In diesem idyllisch gelegenen Ort befindet sich auch ein Erholungsheim der Lehrlingsfürsorge-Aktion. Drei Minuten von der Station entfernt, gelangt man durch die Hanuschgasse zum Haupt-eingang des Heimes. Durch eine große, wunderschön angelegte, gärtnerische Anlage, in welcher sich zahlreiche Rosenstöcke und viele Blumenbeete, hauptsächlich Dahlienbeete, befinden, gelangt man zum Gebäude. Das Gebäude ist ein mächtiger, langgestreckter, einstöckiger Bau in noch gut erhaltenem Zustande, umgeben von einer herrlichen Parkanlage. Er besitzt 28 größere und kleinere Schlafsäle, einen großen Speisesaal, einen großen Turn- und Theatersaal mit schöner Bühne und einen Vortragssaal mit Galerie. Im Sommer wird im Freien gegessen, hiezu dient ein großer Speiseplatz mit 40 größeren, fest-stehenden Tischen und Bänken dazu, was besonders vom hygienischen

Standpunkte aus von großem Vorteil ist. Es ist wahrlich eine Freude, auf diesem Platze 600 lustigen Burschen bei einer Mahlzeit zusehen zu können.

Zur körperlichen Betätigung und Zerstreung stehen den Pfleglingen ein großer Sportplatz, zwei kleine Spielplätze, vier russische Kegelspiele und zwei Kegelbahnen zur Verfügung. Eine neue Einführung in diesem Jahre ist die Schaffung eines Billardzimmers, in welchem zwei Billards zur Unterhaltung der Pfleglinge bereitstehen. Diese sind natürlich den ganzen Tag besetzt. Das größte Vergnügen jedoch bereitet den Pfleglingen das Bootfahren auf dem großen Teiche. Fünf große und fünf kleinere Boote befinden sich darin und sind den ganzen Tag in Bewegung. Dieses Bootfahren findet unter der strengsten Aufsicht des Fürsorgepersonales statt.

Das schönste in diesem Heime ist der große, herrlich angelegte Park mit seinen vielen, alten Bäumen, ein wahres Paradies. In diesem Parke befindet sich der Teich, der zirka 60.000 Hektoliter Wasser faßt. Dieser Teich wird von mehreren Thermalquellen gespeist. Das Wasser kommt mit plus 18 Grad Celsius aus der Erde. Anschließend an den Park ist ein großer Obstgarten mit sehr vielen Obstbäumen, Mistbeeten und zwei Glashäusern, welche zur Anzucht der vielen Blumen und Pflanzen für die gärtnerische Anlage dienen.

Auch steht den Pfleglingen eine Bibliothek mit 400 Büchern zur Verfügung. Zum Zeitvertreib bei schlechtem Wetter sind für die Pfleglinge folgende Spiele vorhanden: Halma, Mensch ärgere dich nicht, Tischtennis, Damespiel, Schachspiel, Kugelspiel, Domino, Mühlfahren und Quartettspiele. Von Zeit zu Zeit finden im Theatersaal ein Lichtbildervortrag (eigener Lichtbilderapparat) sowie Theateraufführungen statt. Besonders die Theateraufführungen finden sehr starken Anklang, und es ist oft erstaunlich, was auf diesem Gebiete von den Pfleglingen geleistet wird.

Im Jahre 1927 haben 3512 Pfleglinge im Erholungsheime Fischau ihren Urlaub verbracht.

Besuche waren: Herr Kasimian Kornilowiec, Institut für soziale Wirtschaft in Warschau, Herr Dr. Krepocik, Oberregierungsrat der Burgenländischen Landesregierung, Nationalrat Josef Meissner, Herr Schulrat Britze aus Bunzlau, Nationalrat Matthias Eldersch, Generalsekretär der Wiener Arbeiterkammer Dr. Edmund Palla, Nationalrat Karl Volkert samt Frau, Herr Studienrat Karl Hemprich aus Merseburg, Herr Kingsley Wood samt Frau, englischer Wohlfahrtsminister, Minister Dr. Josef Resch samt Frau, Herr Franz Kastl, Obmann der katholischen Jugend, Präsident Adolf Paschinger und Nationalrat Josef Tomschik.

Sozialdemokratischer Erziehungs- und Schulverein „Freie Schule — Kinderfreunde“.

Landesgruppe Wien

Wien, VIII., Albertgasse 23, Fernruf A 25-1-67, Postscheck Nr. 11.473
(Arbeiterbank).

Von Sekretär Josef Zvieger.

Es war am 15. Juli 1927. An diesem Tage herrschte um 10 Uhr vormittags am Westbahnhof reges Leben und Treiben. Eben setzte sich der Zug in Bewegung, der 70 Kinder in unsere Ferienkolonie *Steyr* bringen sollte. Vor dem Bahnhof zogen Arbeiter von den Betrieben verschiedener Bezirke der Inneren Stadt zu. Nach einigen Stunden war das Schreckliche geschehen. Die Folgen des Ausganges des Schattendorfer Prozesses haben wir in unserer Ferienaktion gespürt. Am 16. und 17. Juli sollten fast alle Kindertransporte abgehen. Statt dessen war Generalstreik. Das Sekretariat mußte nachher alle Kinder von der neuen Abfahrtszeit verständigen. Es folgte dann ein banges Warten unsererseits. Werden alle Kinder auch wirklich kommen? Werden nicht so manche Eltern durch die Ereignisse, durch die Ungewißheit, was noch kommen mag, veranlaßt, die Kinder lieber daheim zu lassen? Das Gegenteil war der Fall.

Aus eigener Kraft haben unsere Ortsgruppen alle geschaffenen Kolonien besetzt. Die Zahl der Heime und Plätze war dazu heuer noch größer als im Vorjahr. Es wurden auch in diesen Ferien meist Schulgebäude zur Errichtung unserer Kolonien benützt. Die Schule in Hohenberg konnte heuer nicht verwendet werden, da die rührige Gemeindeverwaltung einen Zubau für eine Bürgerschule errichtete. Unser Heiminventar blieb aber in Hohenberg und voraussichtlich wird in den Ferien 1928 dort wieder eine Kolonie unseres Vereines erstehen. An Stelle des Heimes in Hohenberg erhielten wir die Schule in *Ebensee*. In Pottenstein war es durch verschiedene Herstellungsarbeiten unmöglich, ein Heim einzurichten. Für Pottenstein wurde als Ersatz die Heimstätte der Ortsgruppe *Steyr* unseres Vereines gewonnen.

Die Vorarbeiten für unsere Ferienaktion setzten bereits im März ein. Der neue Lichtbildvortrag mit 125 äußerst gelungenen Aufnahmen, die alle während der Tätigkeit in den Ferien 1926 hergestellt worden waren, leistete gute Arbeit. In 28 Mitgliederversammlungen wurde er vorgeführt. In den Versammlungen wurden die Eltern über die Notwendigkeit und Bedeutung eines Ferienaufenthaltes für Kinder aufgeklärt.

Besonders die erzieherischen Vorteile desselben standen im Vordergrund der Erörterungen. Den Eltern wurde in den meisten Fällen die Möglichkeit gegeben, bereits im Winter Teilbeträge einzuzahlen. Die Organisierung dieser Zahlungserleichterung wurde den Ortsgruppen überlassen. Diese konnten auch die auf Grund der Zahl der entsendeten Kinder entfallenden Freiplätze des Wiener Jugendhilfswerkes im eigenen Wirkungskreis vergeben. Viele Bezirke brachten selbst Mittel auf, um den Elternbeitrag je nach der Bedürftigkeit mehr oder minder ermäßigen zu können.

Die ärztliche Untersuchung aller Kinder wurde wie im Vorjahr in uneigennützigster Weise von Frau Dr. Amalie Friedmann durchgeführt.

Als Erzieher nahmen wir durchweg Fürsorger, die bereits seit Jahren in unseren Kolonien tätig waren. Als Kolonieleiter standen meist Lehrer in Verwendung. In Kolonien und Erholungsstätten standen 161 bezahlte Kräfte in Dienst. Die Zahl der freiwilligen Mithelfer betrug 165. In Besprechungen mit den Leitern und Erziehern wurden die nötigen Weisungen zu einer planmäßigen Arbeit gegeben.

Der Elternbeitrag für fünf Wochen betrug S 70.— und 80.— je nach dem ärztlichen Befund auf dem Wijugbogen. Jedes Kind kam aber dem Verein in der Kolonie durchschnittlich auf S 95.— zu stehen. Der Abgang wurde durch die Wijugzuschüsse sowie durch Vereinsgelder und Spenden gedeckt. Für die nötige Abwechslung in der Speisefolge wurde gesorgt. Alle Lebensmittel bezogen wir auch heuer von der Großeinkaufsgesellschaft für Konsumvereine.

In einigen Kolonien wurden im Speisesaal Tischgemeinschaften gebildet. Jeder Tisch erhielt die Speisen in eigenem Geschirr und die Kinder bedienten sich selbst. Die große Kindergemeinschaft löste sich in Gruppen auf. Ferienheim bedeutet daher keineswegs Massenquartier. Jede Kindergruppe hatte ihren eigenen Schlafsaal. Je 16 Kinder hatten einen Erzieher. Die Beschäftigung und Ausgänge der Gruppen waren frei gewählt im Rahmen des Gesamtbetriebes. Die wertvollste Erziehungsarbeit kann nur in einer Gemeinschaft geleistet werden.

Daß sich die Kinder bei uns wohl fühlten, beweist, daß es selten war, wenn ein Kind Heimweh bekam. In diesen vereinzeltten Fällen waren die Eltern die Ursache. Aus diesem Grund wollten wir den Besuchstag abschaffen. Nach langer Überlegung blieb er. Die Eltern sollen Gelegenheit haben, die Arbeit unseres Vereines kennenzulernen. Doch klagten auch heuer viele Kolonieleiter über die zahlreichen Krankheitsfälle nach dem Besuchstag als Folge der von den Eltern mitgebrachten Näschereien und des mitgebrachten Obstes.

Alle Kinder sind befriedigt und körperlich gekräftigt heimgekehrt. Die durchschnittliche Gewichtszunahme betrug 1.90 kg. Jeden Sonntag wurde in der Kolonie eine schlichte Feier veranstaltet. Gruppenführer, von den Kindern selbst gewählt, unterstützten den Erzieher bei der Arbeit.

Grünbach: Im Vorjahr war der Speisesaal in Barackenräumen untergebracht, die uns das Grünbacher Kohlenwerk zur Verfügung gestellt hatte. Die Unterbringung war sehr mangelhaft und der Weg der Kinder von der Schule zum Speisesaal weit. Nun ist es heuer gelungen, einen Raum im Hause des Konsumvereines zu erhalten, der während des Schuljahres als Ausspeisestelle für Kinder von der Gemeinde Grünbach verwendet wurde. Die herrlichen Brauseanlagen im Werksbad konnten benützt werden, ebenso der Spielplatz der Schul- und Kinderfreunde. Von den vielen Ausflügen seien erwähnt: Hohe Wand, Schneeberg, Platzer Wand. Am Abend vor der Abfahrt veranstalteten die Koloniekinder einen Fackelzug durch den Ort. Der Obmann des Ortsschulrates Herr Kögler versprach den Kindern, die Schule auch im nächsten Jahre für Koloniezwecke zur Verfügung zu stellen. Der Leiter der Kolonie war Josef Böhmer, dem wir viele gelungene Aufnahmen vom Leben und Treiben der Kinder in der Kolonie verdanken.

Mürzzuschlag: In der geräumigen Mädchen Volksschule waren heuer über 120 Kinder untergebracht. Frau Gemeinderätin Burian leitete den Küchenbetrieb wieder in mustergültiger Weise. Der Bürgermeister Herr Preprost sowie der Obmann des Ortsschulrates Herr Eduard Beck halfen, wo sie nur konnten. Mit den Kindern der Ortsgruppe wurde wie im Vorjahr ein großer Tagesausflug unternommen. In Sonderzügen wurden die Ausflügler nach Neuberg gebracht. Von dort ging es in langem Zug nach Karlgraben. Bei der Rückkehr zogen die Ausflugsteilnehmer unter klingendem Spiel der Eisenbahnerkapelle durch die Stadt auf den Spielplatz vor dem Schulgebäude. Mit einer Feier fand der Ausflug

seinen Abschluß. Ein überaus kräftiges Ereignis erfüllte alle Kinder. Am 25. Juli um $\frac{3}{4}$ 10 Uhr abends erfolgte ein Erdbeben, das alle Kinder aus dem Schlaf weckte.

In der Ziegenburg (das ist das Arbeiterviertel der Bleckmannwerke) wurden wie im Vorjahr Spielnachmittage veranstaltet und damit den einheimischen Kindern viel Freude bereitet. Die Gemeinde hatte auch das Schwimmbad zur Verfügung gestellt. Der Leiter der Kolonie war Lehrer Franz Legerer. Von den Ausflügen seien erwähnt: Roseggers Waldheimat, Schneeberg, Bärenkogel, Schnealpe.

Ebensee: In Ebensee standen uns drei Schulgebäude zur Verfügung, in denen die Schlafsäle, der Speisesaal und die Krankenzimmer untergebracht waren. Ebensee ist als Ausgangspunkt für wunderbare Ausflüge geeignet. Die Kinder unternahmen Dampfschifffahrten, kamen nach Ischl, Gmunden, auf den Feuerkogel, zum Langbathsee, auf den Erlachkogel und besuchten das Salzbergwerk von Hallstatt. Eine Gruppe von Kindern durchwanderte das Salzkammergut und besichtigte die Dachsteinhöhlen. Das Schwimmbad sowie ein Warmbad standen zur Verfügung. Die Gemeindeverwaltung zeigte besonderes Entgegenkommen und der Bürgermeister Herr Zieger versprach, die Ferienaktion auch im nächsten Jahr zu ermöglichen. Kolonialeiterin war Frau Gisela Trampus.

Steyr: Der Kreis Steyr unserer Organisation stellte sein gesamtes Heiminventar und Küchengeschirr zur Verfügung. Die Umgebung des reizenden Provinzstädtchens ist herrlich. Im Heim waren die Kinder von Orten Niederösterreichs untergebracht. Die Verpflegskosten wurden von einer Subvention der Arbeiterkammer für Wien und Niederösterreich gedeckt. Die Schul- und Kinderfreunde stellten ihren eigenen Park zur Benützung frei, der viele Belustigungen für die Kinder hat. Eine amerikanische Rutschbahn, zwei Schaukeln, bei Regenwetter eine Baracke mit Klavier boten Abwechslung. Der Holzberg wurde von den Kindern besonders gerne aufgesucht. Mit den größeren Jungen wurde ein Ausflug auf die Hohe Dirn gemacht. Auch der Schober wurde bestiegen. Am 27. Juli waren alle Koloniekinder auf dem Dammsberg. Der Steyrer Sportplatz war der Lieblingsaufenthalt der größeren Mädchen und Buben, denn auf diesem gab es viele Turngeräte.

Gaming: In der *Mitterau* bei Gaming besitzen wir ein eigenes Heim auf einem Grund der Stadt Wien. Dem Verein gelang es heuer, diesen Grund von der Gemeinde Wien auf Jahre in Pacht zu bekommen. Durch eine Falkenarbeitsgruppe wurden verschiedene

notwendige Herstellungen durchgeführt. Alle Fensterrahmen wurden mit Ölfarbe gestrichen, die Holzwände der Baracke mit Karbolineum eingelassen. Elektrisches Licht ist nun vorhanden. Falken der Ortsgruppe Leopoldstadt besiedelten dieses Heim durch fünf Wochen. Die Kinder, die der Landesverband der Kriegsinvaliden im zweiten Turnus nach Gaming entsendete, waren meist schwächlich und empfanden den Landaufenthalt als eine Wohltat. Spaziergänge führten auf die nahen Berge und zum Lunzersee. Der Spielplatz des Landesjugendamtes konnte an zwei Tagen der Woche benützt werden. Mit den Kindern der Ortsgruppe Gaming wurde oft gemeinsam gespielt und so manch schöne Stunde verlebt. Jede Kindergruppe führte ein Tagebuch, das von so manchen Erlebnissen der Kinder berichtet und Einblick in das fröhliche Leben und Treiben der Kinder im Heim gibt.

Traisen: Zum sechsten Male sind heuer unsere Kinder in Traisen zu Gaste. Sowohl der Bürgermeister Herr Stamborg als auch der Obmann des Ortsschulrates Herr Kinzl halfen, wo sie nur konnten. Einen mächtigen Eindruck gewannen die Kinder bei der Besichtigung des dortigen Stahlwerkes. Ausflüge führten nach Lilienfeld, auf die Reisalpe und auf die Hinteralpe. Gebadet wurde in der Gölsen, die Körperreinigung geschah im Warmbad des Stahlwerkes. Kolonieleiter war Herr Otto Essler, der in gewohnter Weise das Heim musterhaft führte.

Bruck a. d. Mur: In Bruck gelang es uns, dank dem Entgegenkommen des Herrn Kuntner, Obmann des Ortsschulrates, ein sechstes Klassenzimmer zu bekommen. Kolonieleiter war Herr Lehrer Werthmann, der es verstand, den Aufenthalt den Kindern so angenehm wie nur möglich zu machen. Bei Regenwetter ergötzte ein Kasperl- oder Schattentheater die Kleinsten. Das Schwimmbad der Gemeinde Bruck wurde benützt. Ebenso der wunderbare Spielplatz der Schule. Wanderungen führten in den Klosterwald, auf das Rennfeld und auf die Schweizer Eben. Beliebte Vormittagsspaziergänge waren in den Stadtwald und auf den Schloßberg. Am 7. August wurde anlässlich des Besuchstages eine große Feier veranstaltet, bei der alle Kinder mitwirkten. Tagesausflüge führten nach Kapfenberg und auf das Mardereck.

Finsterleiten: Dreiviertel Stunden von *Rekawinkel* entfernt hat der Reichsverein ein Gut in Pacht. Es wurde der Versuch gemacht, auf diesem Grunde ein Hüttenlager für Rote Falken zu bauen. Über 90 Kinder, meist Mittelschüler, führten dort durch fünf Wochen ein romantisches Leben. 26 Hütten wurden von einer Arbeitsmannschaft, die aus 20 der tüchtigsten Buben und Mädels bestand,

selbst hergestellt. Bei Regenwetter war die Art der Unterbringung allerdings mangelhaft. Im nächsten Jahr wird der Betrieb in anderer Form geführt werden. Im großen und ganzen ist der Versuch gelungen. Die Kosten für das Lager waren allerdings bedeutend.

Bad Fischau: Hier benützten wir wieder die Heimstätte der Ortsgruppe Bad Fischau der Schul- und Kinderfreunde. Das Thermalbad wurde häufig besucht. Es wurden zwei Turnusse eingerichtet. Kolonieleiter war Herr Lehrer Winter.

Schönau: Im Schloß Schönau stellte Frau Windischgrätz drei Räume sowie einen Küchenraum zur Errichtung eines Falkenlagers zur Verfügung. Die Falken unserer Ortsgruppe Landstraße führten dort unter der Leitung des Gruppenführers Fischl ein Lager durch fünf Wochen, das hauptsächlich den Zweck hatte, die Falken in ihrer Arbeit zu schulen. Der große Park bot genügend Spielgelegenheit und gebadet wurde im Werkskanal. Trotz der geringen Kosten, die dieses Lager verbrauchte, waren erhebliche Gewichtszunahmen bei den Kindern zu verzeichnen.

Klausen-Leopoldsdorf: Wie im Vorjahr führten wir in der dortigen Schule eine Wanderherberge, die trotz der einfachen Inneneinrichtung häufig und gerne besucht wurde. Es besteht allgemein der Wunsch, diese Herberge im nächsten Jahr auszugestalten.

Von unseren Ortsgruppen entsendeten nachstehende Bezirke die meisten Koloniekinder:

Leopoldstadt	127 Kinder	Währing	49 Kinder
Innere Stadt	64 „	Fünfhaus	47 „
Ottakring	37 Kinder		

Organisationen und Betriebe, die eigene Kinder gegen Bezahlung der Verpflegskosten entsendeten:

Landesverband Wien der Kriegsinvaliden	59 Kinder
Betriebsrat der Firma Kremenetzky	29 „
Rentnerschutz	6 „

Betriebe, durch deren Spenden es möglich war, Vereinskinder kostenlos aufs Land zu bringen:

Arbeiterkammer für Wien und Niederösterreich	22 Kinder
Verband der Angestellten der Stadt Wien	5 „
Angestellte der Firma Grünbaum	3 „
Brauerei Dengler	1 Kind
Betrieb Rosenthal	3 Kinder
Betriebsrat Ceija & Nissl	3 „
Betriebsrat der Arbeiter der Lagerhäuser der Stadt Wien	2 „

Betriebsrat der Angestellten des Kabelwerkes S. S. . . .	1 Kind
Betriebsrat der Austria Fiat	1 „
Betriebsrat der Maschinenfabrik S. S.	1 Kind
Ortsexekutive der Wagenwerkstätte Nordost 21	1 „

In den Kolonien wurden 5 Mahlzeiten täglich verabreicht. Der Speisezettel (Mittagessen) der ersten Woche in Grünbach am Schneeberg war wie folgt:

- Einmachsuppe, Schnitzel mit Gurken- und Kartoffelsalat.
- Gemüsesuppe, Marillenknoedel.
- Bohnensuppe, gedünstetes Kraut mit Würstel.
- Nudelsuppe, Rindfleisch, grüne Fisolen und bairische Kücherl.
- Gemüsesuppe, Kohl, Kartoffel.
- Nudelsuppe, Rindfleisch, Kohlrüben.

Die Tageserholungsstätten.

Die Tageserholungsstätten ersparen den Kindern eine besondere Ausrüstung, da die Kinder ja allabendlich heimkehren. Der Elternbeitrag ist dazu bedeutend niedriger als für die Ferienkolonie, so daß es möglich ist, gerade die Bedürftigsten zu erfassen. In vielen Bezirken wurde die gesamte Horttätigkeit in die Erholungsstätte verlegt. Die Organisation war wie im Vorjahr. Jede Erholungsstätte wurde der ihr zunächst gelegenen Ortsgruppe zugeteilt, die Vertreter in einen Ausschuß entsendete. Dieser Ausschuß war jedoch an die Beschlüsse des Erholungsstättenkomitees des Landesvereines Wien gebunden. Die Vertreter der einzelnen Heime wurden auch zu zentralen Besprechungen geladen, so daß eine einheitliche Führung der Aktion möglich war. Es war geplant, in allen Erholungsstätten einen zweiten Turnus zu führen. In einigen Fällen unterblieb dieser wegen Auftretens von Infektionskrankheiten.

Galitzinberg: Zum erstenmal bevölkerten diese Erholungsstätte auch Kinder der Ortsgruppen Innerer Stadt und Neubau. Ehe sie besiedelt werden konnte, mußten einige bauliche Herstellungen gemacht werden. Der Abflußkanal der Erholungsstätte mußte um 50 Meter verlängert und neu hergestellt werden. Hinter dem Gedenkstein Franz Schuhmeiers wurde ein neues Gitter aufgestellt. Diese Arbeiten wurden zum größten Teil von freiwilligen Mitarbeitern durchgeführt und verursachten trotzdem einen Kostenaufwand von S 1300.—. Das Ottakringer Luft- und Schwimmbad sowie das Freibad Galitzinberg standen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Die nahe Ruinenwiese ist ein Kinderparadies.

Freudenau: Auch heuer hat der Besuch in der Erholungsstätte Freudenau nicht nachgelassen. Zwei große Zelte beherbergten die Kleinkinder. Im Vorjahr war die Gelsenplage besonders stark. Wir haben durch Errichtung eines Fledermausturmes Abhilfe zu schaffen gesucht. Doch blieben heuer infolge des trockenen Wetters die Kinder von dieser Plage verschont. Die Sitzgelegenheiten wurden in der Erholungsstätte vermehrt und das Dach einer gründlichen Reparatur unterzogen. Die Küche wurde bedeutend vergrößert. An dieser Stelle sei auch den fleischverarbeitenden Betrieben gedankt, die wie im Vorjahr zirka S 4000.— zur Unterbringung von Kindern Arbeitsloser aufbrachten.

Josef-Blazsovsky-Erholungsstätte.

Obwohl die *Kriean* nur von der Ortsgruppe Leopoldstadt beschickt wurde, konnte sie die vielen Kinder nicht fassen, und so manches Mädchel und so mancher Bub mußte abgewiesen werden. Am Eröffnungstag wurde eine schlichte Feier veranstaltet und diese Erholungsstätte nach dem allzufrüh verstorbenen Obmann der Landesgruppe Wien Josef Blazsovsky, der sich besonders um die Ferienaktion unseres Vereines große Verdienste erworben hat, benannt.

Neu errichtet wurde ein Planschbecken. Im Vorjahr hatten die Küchenangestellten unter der Rauchplage besonders zu leiden. Ein neuer Herd stellte diesen Übelstand ab.

Die Kinder gaben allwöchentlich eine Zeitschrift heraus, die vom Leben und Treiben der Kinder erzählte. Die wunderbaren Spielwiesen boten den Kindern reichliche Gelegenheit zu Spiel und körperlichen Übungen, so daß bei dem Sportfest viele Preise von den Leopoldstädtern erobert wurden.

Bootsverleiher Eppel erlaubte auch heuer unseren Kindern das kostenlose Bootfahren am Heustadelwasser und hat sich damit die Herzen aller Kinder erobert. Die ärztliche Beaufsichtigung der Kinder übernahm in uneigennütziger Weise Herr Dr. Kästenbaum. Sämtliche Kinder wurden von ihm untersucht und der Gesundheitszustand aller Kinder ständig bewacht.

Haltertal: Schon im Herbst mußten die Holzpfiler unterfangen und manche durch Betonpfiler ersetzt werden. Die Küche wurde bedeutend vergrößert und der Herd vollkommen neu aufgebaut. Vor dem Heim wurde eine Betonstiege hergestellt und alle Aufgänge mit einem eisernen Geländer versehen. Die Kinder benützten das schön gelegene Schwimmbad der Gemeinde in Hütteldorf, die Kleinkinder besuchten einigemal das Staubecken der Wien bei Mariabrunn. Die Aller kleinsten bevölkerten den Halterbach. Zweimal erhielten die Kinder Besuch aus dem Ausland. Es kamen 30 Kinder

aus Leipzig und 20 Kinder aus Karlsbad. Ein lebhafter Briefwechsel hat sich mit diesen Kindern entwickelt. An dem Schlußfest haben über 500 Erwachsene und zirka 350 Kinder teilgenommen.

Theresianum: Die kleine Ortsgruppe Wieden, die während des Schuljahres keine besondere Tätigkeit entfalten konnte, hat in den Ferien über 200 Kinder durch acht Wochen betreut. Wohl waren die Ausgaben für die Einrichtung dieser Erholungsstätte groß. Einige große Zelte mußten aufgestellt werden, damit bei Regenwetter die Kinder eine Unterkunft hatten. Für die Benützung des Gartens und des herrlichen Schwimmbades mußte heuer ein hoher Pachtzins bezahlt werden. Ein großes Fest brachte einen Reingewinn über S 2000.—. Die Speisen wurden durch die Wökküche geliefert.

Weissau: In der Nähe der Reichsbrücke liegt die herrlich gelegene städtische Erholungsstätte Weissau. Planschbecken und Sandhaufen ergötzen klein und groß. Das nahe Strandbad bot reichliche Badegelegenheit. Über 300 Kinder der Ortsgruppe Leopoldstadt waren hier untergebracht.

Rosenhügel: Von freiwilligen Helfern wurde ein Planschbecken hergestellt. Neue Turngeräte wurden aufgestellt, das Terrain hinter dem Heim planiert und Rasen gelegt. Bei der Schlußfeier wurde gleichzeitig der 10jährige Bestand dieser Erholungsstätte gefeiert.

Schafberg: Diese städtische Erholungsstätte wird uns seit Jahren den Ferien zum Betrieb überlassen. Das städtische Sonnen- und Schwimmbad am Schafberg wurde von unseren Kindern häufig und gerne aufgesucht.

Predigtstuhl: Das Dach dieses Heimes wurde gründlich ausgebessert die Veranda neu hergestellt. Diese Arbeiten wurden durchweg von freiwilligen Helfern durchgeführt. Die Kinderzahl stieg auch in dieser Erholungsstätte in den heurigen Ferien bedeutend. Mit den größeren Kindern wurden häufig Tagesausflüge unternommen.

Um dem Leben und Treiben in den Tageserholungsstätten mehr Inhalt zu geben, hauptsächlich aber, um jene Kinder, die sportliches Interesse zeigen, zu befriedigen, wurde am 28. August ein großes Sportfest in der Kriau abgehalten. Die Vorbereitungsarbeiten setzten schon Wochen vorher ein. Durchgeführt wurde ein 60-m-Wettlauf für Buben und für Mädchen.

1. Sieger von den Knaben: Paraslo J. (Rosenhügel), 8·5 Sekunden.

1. Siegerin von den Mädchen: Roßwurm (Galitzinberg), 9·6 Sekunden.

Im Ballweitwurf verzeichneten Franz Valenter (Freudenau) mit 60·5 m und Mina Löschnigg (Galitzinberg) mit 36·45 m die besten Leistungen.

Weitspringen wurde nach Altersstufen durchgeführt.

Im Endkampf „Ball über die Schnur“ siegten die Mädchen der Erholungsstätte Krieau.

Die Entscheidungskämpfe im Völkerballspiel hatten folgendes Ergebnis:

Sieger im Knabenspiel war die Mannschaft Freudenau.

Sieger im Mädchenspiel war die Mannschaft Krieau.

Für den Stafettenlauf hatte der Landesverein Wien zwei Wimpel als Preise gewidmet. Jede Erholungsstätte stellte 10 Mädchen und 10 Buben. Die Mädchen- und die Bubenstafette der Krieauer waren Sieger.

Folgende Ortsgruppen stellten für die Tageserholungsstätten die meisten Kinder: Leopoldstadt 700 Kinder, Ottakring 249 Kinder, Favoriten 209 Kinder.

Das Erholungsstättenkomitee des Landesvereines Wien unter Leitung des Obmannes Herrn Direktor Baumgartner kann heuer mit seiner Leistung zufrieden sein. Mehr als 4000 Kinder in Kolonien und Erholungsstätten zu bringen ist keine leichte Aufgabe. Herr Dr. Breunlich, Frau Plan und Funktionäre unseres Vereines haben die Kolonien besucht und sich über die Art der Führung zufrieden geäußert.

Nach langen Verhandlungen mit der Gewerkschaftskommission hat diese entschieden, daß sich unser Verein mit den Betriebsräten der Wiener Betriebe wegen Entsendung von Kindern aufs Land ins Einvernehmen setzen könne. Alle Betriebsräte Wiens wurden von der Gewerkschaftskommission direkt verständigt, daß es nach dem Gesetz möglich sei, aus den Mitteln des Betriebsratsfondes, erholungsbedürftige Kinder in eine Ferienkolonie oder Erholungsstätte zu senden.

In den Ferien 1927 konnte diese Vereinbarung, da bereits zu spät, sich nicht mehr auswirken. Wir hoffen aber, daß viele Betriebsräte von unseren Fürsorgeeinrichtungen in den Ferien 1928 eifrig Gebrauch machen werden.

Die Statistik über die Zahl der Kinder, die einen Landaufenthalt genossen haben, zeigt, daß es noch immer viele Arbeiterkinder gibt, die von der Erholungs-Fürsorge der Gemeinde Wien nicht erfaßt werden können. Viele Eltern in unserer Großstadt haben das Bedürfnis, Kinder gegen Bezahlung der Verpflegskosten aufs Land zu bringen. Es mangelt aber an Kolonieplätzen.

Es muß daher auch weiterhin Aufgabe unseres Vereines sein, auf diesem Gebiete in dem bisherigen Ausmaß weiterzuarbeiten. Der Elternbeitrag muß allerdings so erstellt sein, daß ein Zuschuß des Vereines nicht nötig ist.

Unsere Tageserholungsstätten reichen für den Bedarf nicht mehr aus. An dem Ausbau der Heime, die manchesmal noch mit primitiven Mitteln geführt werden, muß geschritten werden. Aus den Elternbeiträgen aber allein können Kosten von großen Herstellungsarbeiten nicht bestritten werden. Der Verein wird daher trachten, Subventionen von verschiedenen Körperschaften zu bekommen, die notwendig sind, damit die Ferienaktion im bisherigen Umfange weitergeführt werden kann.

Zum Schlusse danken wir allen, die unserem Verein finanziell geholfen haben, und danken auch allen Mitarbeitern und Funktionären für den Eifer, mit dem alle am Werk waren, gerade dort zu helfen, wo Hilfe eine soziale Pflicht war. 4000 Kinder wurden durch 5 Wochen in unserem Sinne beeinflußt. Das ist nicht nur Fürsorge, sondern auch wertvolle Erziehungsarbeit.

Übersicht.

Kolonien.

Betrieb	Summe der Kinder	Gesamt- Verpflegs- tage	Freiplätze und 3er Befunde	Freipl. und 3er Verpft.	Andere Befunde	Verpflegs- tage And. Bef.
1. Bad Fischau I:	44	1.540	31	1.085	13	455
2. „ „ II:	43	1.204	37	1.036	6	168
3. Bruck a. d. Mur:	59	2.065	39	1.365	20	700
4. Ebensee:	107	3.745	70	2.450	37	1.295
5. Finsterleiten:	89	3.115	68	2.380	21	735
6. Grünbach a. S.:	73	2.555	44	1.540	29	1.015
7. Mitterau I:	67	2.345	67	2.345	0	—
8. „ II:	6 (63)	167	5	140	1	27
9. Mürrzusschlag:	110	3.850	79	2.765	31	1.085
10. Predigtstuhl(Kol.):	43	1.505	37	1.295	6	210
11. Schönau:	31	1.085	29	1.015	2	70
12. Steyr:	64	2.240	49	1.715	15	525
13. Traisen:	125	4.375	91	3.185	34	1.190
Summe:	861	29.791	646	22.316	215	7.475

Tageserholungsstätten.

Betrieb	Summe der Kinder	Gesamt- Verpflegs- tage	Freiplätze und 3er Befunde	Freipl. und 3er Verpfl.	Andere Befunde	Verpflegs- tage And. Bef.
14. Freudenau:	505	17.675	430	15.050	75	2.625
15. Galitzinberg:	256	8.960	175	6.125	81	2.835
16. Haltertal:	306	10.710	219	7.665	87	3.045
17. Krieau I:	281	9.835	208	7.280	73	2.555
18. „ II:	239	6.692	190	5.320	49	1.372
19. Predigtstuhl (E.):	206	7.210	93	3.255	113	3.955
20. Rosenhügel I:	127	4.445	72	2.520	55	1.925
21. „ II:	85	2.210	47	1.222	38	988
22. Schafberg I:	204	5.304	173	4.498	31	806
23. „ II:	155	4.030	106	2.756	49	1.274
24. Theresianum	184	6.440	153	5.355	31	1.085
25. Weissau:	365	12.775	331	11.585	34	1.190
Summe:	2.913	96.286	2.197	72.631	716	23.655

Aus den Tagebüchern der Kolonieleiter.

Traisen, 26. Juli 1927. Ein für uns bedeutsamer Tag. Gleich nach dem Mittagessen machten wir einen gemeinsamen Aufstieg zum Skimeister Zdarsky, der in der Einsamkeit hoch über Markt bei Lilienfeld sein Anwesen hat. Er lebt seit sieben Jahren dort als Einsiedler ganz allein, kocht sich selbst und hat sich sein Haus ganz allein gebaut. An diesem Haus ist deutlich die Entstehungsgeschichte der einzelnen Teile abzulesen. Niemand weiß, woher er gekommen, was er studiert hat. Er ist ein Naturphilosoph. Wir trafen ihn gerade beim Bau eines Schuppens, von dem bereits die Betonpfeiler standen. Die schweren Balken, die er aus selbstgefällten Föhren zurechtgezimmert hatte, waren von ihm schon als Dachsparren mit vieler Mühe quer gelagert. Interessant war seine Erklärung, wie er bei solchen Lasten die Hebelwirkung in Anwendung bringt.

Die Kinder staunten, wie der 72jährige Mann mit nacktem, schnigem Oberkörper noch solche Arbeit bewältigt. Fast ehrfürchtig lauschten sie seinen Worten, wie er von dem Bergsturz erzählte, dem er diese zum Bau verwendeten Steine verdankt, wie er ihnen das Antlitz des Traisentaler erklärte. Das Robinsonproblem be-

schäftigte die Kinder lange. Sie schrieben die abenteuerlichsten und verwunderlichsten Dinge darüber nach Hause. Und wenn nichts haften geblieben wäre als die Lösung des Problems, wie ein Mensch es in unermüdlichem Schaffen zu einem stattlichen Anwesen bringen kann, wie er durch natürliche Lebensweise ein hohes Alter in voller Rüstigkeit erreichen kann, so wäre dieser Tag nicht verloren gewesen.

Grünbach, 8. August 1927. Heute war's lustig bei der Sonntagsfeier. Jede Gruppe mußte im Geheimen etwas Lustiges vorbereiten. Wohl das Lustigste gelang der Gruppe Ludwig. Die Kinder dieser Gruppe dramatisierten Max und Moritz: Den Streich des Lehrers Lämpel und den des Schneiders Böck. Mit ganz einfachen Mitteln war die Kleidung hergestellt worden. Mit Wasserfarben bemalt, und die Wirkung war da. Die großen Mädels sangen lustige Lieder und tanzten zwei Reigen. Die Strophe eines Liedes mit dem Inhalt „Die Madel san alles und Buam san nix“ rief lebhaften Protest hervor. Die Kleinsten sangen „Die zehn kleinen Negerlein“. Vom Anfang bis zum Schluß der Feier herzliches Lachen bei allen.

Traisen, 29. Juli 1927. Einen ungeheuren Eindruck empfingen die Kinder bei unserem Besuch des Stahlwerkes in Traisen. Wir mußten die Abendstunden wählen, da infolge Strommangels das Walzwerk nur in der Nacht in Betrieb ist. Die Kinder wurden von den Betriebsräten unter Führung des Bürgermeisters in die große Halle geleitet, wo die weißglühenden, geschweißten „Packeln“ aus den Gasöfen in die Walzen kommen, um zu Stabeisen geformt zu werden. Dabei erschauerten die Kinder, wenn in ein Packel irgendein falsches Stück (Gußeisen oder Stahl) sich eingeschlichen hatte und die Funken durch die ganz riesenhafte Halle spritzten. Die Arbeiter hatten zum Schutz des Gesichtes Drahtmasken, und die Kinder erkannten die große Gefahr, in der diese Menschen stehen. Interessant entwickelte sich manches Gespräch unserer Jungen mit den Betriebsräten. Die Kinder erstaunten, daß diese Menschen, die so schwer arbeiten, so wenig Verdienst erhalten (pro Woche S 30.—). Vielen merkt man eine gewisse Depression an, ein unbestimmtes Gefühl arbeitet in ihnen weiter und läßt sie nicht los. Könnte man doch unsere gesamte Großstadtjugend in solche Betriebe führen!

Traisen, 3. August 1927. 4:30 Uhr Tagwache. Der Himmel ist aber tief verhängt. Es ist fraglich, ob wir die vereinbarte Wanderung antreten können. Endlich reift aber doch der Entschluß. Wir gehen trotz aller Unbilden. Um 6 Uhr Abmarsch, die Gruppen trennen sich. Die Großen über den Wasserfallweg auf die Hinter-

alm, die zweite Gruppe über den Jägersteig auf die Klosteralm. Unser Lied weckt die Lilienfelder aus dem Schlaf. Da dringt auch die Sonne durch und die Stimmung wird froher. Bald geht es bergan und damit werden auch die Stimmen schwächer. Tiefer Waldfriede und eintöniges Wasserrauschen empfängt uns. Auf der Klosteralm wird gerastet. Die zweite Gruppe ist uns schon voraus, um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr langen wir beim Naturfreunde-Schutzhaus auf der Hinteralm an. Es ist Gewitterstimmung. Die Wolken hängen über die Reisalpe bis übers Tal hinein. Fern um den Ötscher braust der Nebel, es ist ein prächtiges Schauspiel. Jetzt kommen alle Kinder zur Einsicht, daß solche Szenerien doch die Mühe des Aufstieges lohnen. Der Zweck ist nun erreicht: Die Jugend für den reinen Genuß auf freier Bergeshöhe hoch über Tälern und Menschen zu begeistern.

Mürzzuschlag, August 1927. Letzter Kolonietag. Große Aufregung ist im Hause. Bereits zeitlich morgens ist alles wach und kann schon kaum das Aufstehen erwarten. In gemeinsamer Arbeit werden Strohsäcke und Kopfpolster geöffnet und durchs Fenster unter lustigem Lachen der Kinder ins Freie befördert. Vormittags schon wurde mit dem Abbau der Kolonie begonnen. Nachmittags erfolgte der Abmarsch unter den Klängen der Eisenbahnerkapelle, die sich in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hat. Nach herzlichen Abschiedsworten und unter der großen Teilnahme der Ortsbevölkerung vollzog sich die Abreise. Nicht endenwollende Freundschaftsrufe durchrauschten die Halle des Bahnhofes und in den vielen Augen schimmerten und glänzten die Tränen und manchem großen Buben und Mädchen rollten sie über die Wange hinab. Und so steh' ich wieder allein im Hause, wo noch vor kurzer Zeit Fröhlichkeit und Heiterkeit herrschten. Öde erscheint mir das Haus, nirgends mehr ertönt das Lachen der Kinder. Leere Zimmer sind es wieder. Das Schulhaus, das eine Sommerwohnung war von Arbeiterkindern, wird wieder zum Schulhaus gemacht.

Verband der Fürsorgevereine „Societas“.

**Wien, V., Rechte Wienzeile 107, Fernruf B 26-509, Post-
scheck Nr. 147.447, Konto bei der Arbeiterbank A. G.**

Die Erholungsfürsorge 1927.

Von Marie Bock, Gemeinderätin der Stadt Wien.

Die Vorarbeiten für die Erholungsfürsorge des heurigen Jahres erlitten durch zwei wichtige Ereignisse eine empfindliche Hemmung. Die neue Sozialversicherungsgesetzgebung bewirkte es, daß heuer viel später als sonst die Krankenkassen über den Umfang ihrer Aktionen Klarheit gewannen, dazu kam noch, daß im April die Wahlen in die Vertretungskörper stattfanden, wodurch die in unserem Verbands für die Erholungsfürsorge tätigen freiwilligen Mitarbeiter nicht die notwendige Zeit für die Erhebungen usw. aufbringen konnten. Dies alles bewirkte, daß wir der heurigen Erholungsfürsorge mit einigem Bangen entgegensahen und mit einer bedeutend geringeren Kinderzahl rechneten.

Es freut uns feststellen zu können, daß sich diese Befürchtungen nicht erfüllt haben und der Verband heuer sogar eine größere Anzahl von Kindern in seinen Heimen unterbringen konnte als im Vorjahr. Die Zahl der untergebrachten Kinder hat sich von 1926 des Jahres 1926 auf 2094 des heurigen Berichtsjahres erhöht. In dieser Zahl sind 248 Dauerkinder, die im Sommer im Heim Jedlesees untergebracht waren, nicht enthalten.

Neue Heime wurden nicht in Betrieb genommen und über die bekannten Heime der „Societas“ wurde bereits im Vorjahre ausführlich berichtet. Es sei nur festgestellt, daß alle Turnusse komplett waren, ja sogar im zweiten Turnus in einigen Heimen ein Notbelag für eine Woche eingerichtet werden mußte, da viele Kinder des ersten

Turnusses Verlängerungen bewilligt bekamen. Leider herrschten im heurigen Sommer in Wien fortwährend Infektionskrankheiten, so daß auch in unsere Heime solche Krankheiten eingeschleppt wurden. Dank der gewissenhaften Beobachtung des Gesundheitszustandes der Kinder durch das Fürsorgepersonal blieb es immer nur bei einzelnen Fällen. Es waren auch alle erdenklichen Maßregeln getroffen, um ein Weiterverbreiten der Krankheiten unter den Kindern des Heimes zu verhüten. Bei dieser Gelegenheit muß gesagt werden, daß nicht alle Eltern der Kinder die notwendige Einsicht aufbrachten. Es war oft wirklich schwierig, den Eltern begreiflich zu machen, daß sie auf den Besuch ihres Kindes verzichten müssen, wenn im Heim eine Infektionskrankheit ausgebrochen war. Es blieb nichts weiter übrig, als die Kinder auf 20 bis 30 Schritte Entfernung an den Eltern vorüberzuführen, so daß die Angehörigen sich von dem Wohlbefinden des eigenen Kindes überzeugen konnten. Es ist aber bezeichnend, daß viele Eltern auch nachher nicht weggingen, sondern Versuche machten, heimlicherweise mit ihrem Kinde zusammenzukommen. Solange die Bevölkerung so wenig Einsicht und Verständnis zeigt, wird es immer schwer sein, eine Einschleppung infektiöser Kinderkrankheiten zu vermeiden.

Wir glauben, daß es notwendig wäre, daß sich die Leitung des Wiener Jugendhilfswerkes mit dem Gedanken befaßt, den Organisationen zu empfehlen, den Besuchstag überhaupt abzustellen. Den Heimleitungen, den Kindern und den Eltern würden dadurch sicher viele Unannehmlichkeiten erspart und wenn die Kinder dazu verhalten werden, öfter nach Hause zu schreiben und über ihr Befinden zu berichten, so würde es sicherlich für die Eltern erträglich sein, 5 Wochen ihr Kind nicht zu sehen. Wer bereits Heime geführt hat, weiß, daß oft eine halbe Woche nach dem Besuchstag vergeht, bis der Betrieb wieder in Ordnung läuft. Heimweh und Magenverstimmungen brauchen ein paar Tage, bis sie überwunden sind.

Die dem Verbands angeschlossenen Fürsorgevereine stellten sich auch heuer wieder mit größtem Eifer in den Dienst der Erholungsfürsorge und brachten einen weit größeren Betrag an Zuschüssen auf als im Vorjahre.

Durch eine Spende, die wir im Herbst des Jahres 1926 erhielten, war es uns möglich, heuer 91 Kinder von Arbeitslosen auf 5 Wochen nach Seeboden am Millstättersee und 50 Kinder ebenfalls arbeitsloser Eltern auf 2 Monate nach Cesenatico, Italien, zu bringen.

Die Gewichtszunahmen in den Heimen stellen sich wie folgt dar:

Pötzleinsdorf:	1·71 kg	durchschnittl.,	Höchstgewichtszunahme	7·20 kg
Sievering:	1·78	„	„	6·80
Schwadorf:	1·87	„	„	6—

Seeboden	2·24 kg	durchschnittl. Höchstgewichtszunahme	6·20 kg
Cesenatico:	2·56 „	„	8— „
Mauer:	1·61 „	„	5— „

Es freut uns besonders, feststellen zu können, daß sich die Gewichtszunahmen in allen Heimen gegenüber dem Vorjahre wieder gebessert haben.

Bedauerlich ist, daß der Bund auch heuer wieder die Leistung irgendwelcher Zuschüsse verweigerte. Wir glauben kaum, daß es auf die Dauer möglich sein wird, daß sich der Bund in dieser für das heranwachsende Geschlecht so wichtigen Sache dauernd indifferent zeigt.

Und nun einige Tabellen über die Leistungen des Verbandes im Berichtsjahr.

Unsere Heimkinder verteilen sich auf die einzelnen Bezirke wie folgt:

Bezirk:	Anzahl der Kinder	davon waren:		davon waren 3er Befunde
		Knaben	Mädchen	
1.	12	8	4	7
2.	178	85	93	97
3.	104	49	55	47
4.	34	15	19	12
5.	130	55	75	69
6.	36	17	19	11
7.	47	20	27	17
8.	21	10	11	8
9.	128	77	51	63
10.	203	99	104	97
11.	74	39	35	34
12.	125	75	50	76
13.	105	47	58	42
14.	86	33	53	41
15.	61	28	33	24
16.	107	48	59	49
17.	94	46	48	36
18.	82	43	39	31
19.	56	28	28	19
20.	186	87	99	47
21.	90	35	55	28
<hr/>				
	1959	944	1015	885
<hr/>				
Fürsorge-Vereine in den Ländern	35	18	17	
<hr/>				
Zusammen	2094	962	1032	

Übersicht.

Ferienheim im Betrieb von—bis	Anzahl der Turnusse	Anzahl der Kinder	davon waren		Zahl der Verpflegstage
			Knaben	Mädchen	
Cesenatico					
16./V.—1./XI.	8	770	349	421	42.471
Jedlese					
15./VII.—15./IX.	2	14	6	8	514
Mauer					
11./VII.—15./IX.	2	108	65	43	3.135
Pötzleinsdorf					
11./VII.—15./IX.	2	373	138	135	10.568
Schwadorf					
11./VII.—15./IX.	2	213	112	101	6.692
Seeboden					
9./V.—4./IX.	3	335	159	176	11.570
Sievering					
2./V.—15./IX.	4	281	133	148	5.995
		2.094	962	1.032	80.945

Deutscher Verband für Jugendwohlfahrt.

Hauptgeschäftsstelle: Wien, I., Elisabethstraße 9. Fernruf: 50-02.
Postscheck Nr. 154.666.

Erholungsfürsorge 1927.

Von Bezirksrätin Paula Krauß, Obmannstellvertreterin.

Wie alljährlich hat auch heuer der Deutsche Verband für Jugendwohlfahrt wieder eine große Anzahl erholungsbedürftiger Mädchen und Burschen in seinen Heimen aufgenommen. Allen voran steht

Preblau im Lavanttal in Kärnten in wundervoller idyllischer Höhenlage, inmitten herrlicher Nadelwälder. Die Baulichkeiten der ehemaligen Kuranstalt eignen sich ausgezeichnet für die Verwendung als Jugendheim. Die Schlafräume sind hygienisch einwandfrei, die Tagräume, die der diesjährige schöne Sommer bis auf die Mahlzeiten fast entbehrlieh machte, bieten bei schlechtem Wetter entsprechende Unterkunft und Bewegungsfreiheit zu Spiel und Tanz. Die Warmwasserbadanlage stand in vollem Betrieb wie auch ein Freibad zum Schwimmen in einem nahegelegenen Teich, den der Verband im Vorjahr mit hohen Kosten ausbetonieren ließ. In zwei Turnussen wurden gepflegt:

103 Mädchen und 4 Knaben im Alter von 8 bis 18 Jahren aus Wien an 4260 Verpflegungstagen und

14 Mädchen über 18 Jahre aus Wien, 1 Knabe aus Niederösterreich, 12 Mädchen aus Niederösterreich, 13 Knaben aus Kärnten, 18 Mädchen aus Kärnten, 1 Mädchen aus Salzburg, 18 Mädchen aus Dortmund, Deutschland, 2 Mädchen aus der Tschechoslowakei an 2717 Verpflegungstagen.

Sattendorf am Ossiachersee in Kärnten, am Fuße der Görlitzen, in wunderschöner Lage direkt am See mit einem Strandplatz und Boot. Die beiden Turnusse waren belegt mit

44 Burschen im Alter bis zu 18 Jahren aus Wien an 1680 Verpflegungstagen und 10 Burschen über 18 Jahre aus Wien, 9 Burschen aus Niederösterreich, 1 Bursch aus Steiermark, 2 Burschen aus Kärnten, 11 Burschen aus München, Bonn, Königsberg in Deutschland an 1176 Verpflegungstagen.

Mondsee am gleichnamigen See im Salzkammergut. Das eigene Heim des Verbandes wurde heuer das erstemal geführt. Es liegt inmitten

des Marktes, hat einen großen, schönen Garten und ist für die Unterbringung von Jugendlichen außerordentlich gut geeignet. Es waren in 2 Turnussen untergebracht:

15 Mädchen im Alter bis zu 18 Jahren aus Wien an 525 Verpflegstagen und 3 Mädchen über 18 Jahre aus Wien, 3 Mädchen aus Salzburg, 1 Mädchen aus Oberösterreich, 33 Mädchen aus Aachen, Köln und Godesberg in Deutschland an 252 Verpflegstagen.

33 Burschen im Alter bis zu 18 Jahren aus Wien an 1155 Verpflegstagen und 12 Burschen aus Niederösterreich, 1 Bursch aus Oberösterreich, 1 Bursch aus Tirol, 1 Bursch aus Salzburg, 12 Burschen aus Aachen in Deutschland an 687 Verpflegstagen.

Schloß Wernberg bei Villach in Kärnten. In diesem paradiesisch schön gelegenen Schlosse, das hauptsächlich als Familienheim geführt wurde, war nur eine kleine Gruppe Jugendlicher untergebracht, und zwar:

51 Mädchen über 18 Jahre mit 932 Verpflegstagen und 5 Mädchen aus Bonn mit 120 Verpflegstagen.

Egg am Faakersee. Sommerlager des Deutschen Jugendbundes „Volksgemeinschaft“. In demselben waren in einer Gruppe 24 Burschen im Alter bis zu 18 Jahren untergebracht.

Gesamtbelag: 434 Kinder und Jugendliche mit 14.204 Verpflegstagen.

Durch Zuwendung der Wijuzzuschüsse und privater Spenden war es möglich, 27 Ganz- und 9 Halbfreiplätze zu gewähren.

Geboten wurde eine durchaus zweckmäßige Nahrung im reichlichsten Ausmaße. Trotz der zehrenden Wirkung des Wassers waren auch die Gewichtszunahmen in den Heimen Mondsee und Sattendorf ganz beträchtliche, wenn sie auch naturgemäß nicht an die von Preblau heranreichten, wo solche bis zu 6·4 kg in 5 Wochen zu verzeichnen waren. Die landschaftlich so prachtvolle Lage aller Heime gab Gelegenheit zu näheren und weiteren Ausflügen und es kann mit Vergnügen festgestellt werden, daß nicht nur die empfänglichen Kinderseelen reichen Gewinn davontrugen, sondern auch in bezug auf körperliche Ertüchtigung Hervorragendes geleistet wurde. Schwimmen und Rudern wurde leidenschaftlich betrieben. Den Kindern stand überall eine gute Bücherei zur Verfügung, die trotz des herrlichen Sommerwetters eifrig benützt wurde.

So dürfen wir denn auch heuer wieder auf wertvolle produktive Arbeit auf dem Gebiete der Jugendfürsorge zurückblicken, die nicht nur versucht, den Körper zu stählen, sondern auch bemüht ist, die jungen Seelen zur Kameradschaftlichkeit im Sinne deutscher Volksgemeinschaft zu erziehen.

Allen, die mit dazu beigetragen haben, uns in unseren Bemühungen zu unterstützen, sei hier herzlichster Dank gesagt.

Dem Wijug unmittelbar angeschlossene Vereinigungen.

Blinden-Erziehungs-Institut, Wien, II., Wittelsbachstraße 5,
Fernruf R 44-2-54.

In der Zeit vom 1. Juli bis 30. August 1927 waren 12 männliche und 14 weibliche = 26 Zöglinge des Institutes in der eigenen Ferienkolonie in *Klein-Prolling*, Post Ybbsitz, N.-Ö., untergebracht. Der Landaufenthalt hat sich durchweg günstig ausgewirkt, es waren Gewichtszunahmen bis zu 5½ kg zu verzeichnen.

Buchdrucker-Waisen- und -Jugendfürsorge, Wien, VII., Seidengasse 17, Fernruf B 33-2-66, Postscheck Nr. 102.312.

Im „Karl-Höger-Heim“ in *Innermanzing*, N.-Ö., 240 Kinder an 8615 Verpflegstagen.

Bundesrealgymnasium im XIV. Bezirk von Wien, XIV., Diefenbachgasse 19, Fernruf 80-4-34.

Vom Bundesrealgymnasium in Wien, XIV. wurden entsendet

1. in die Heime des n.-ö. Landesjugendamtes *Gaming*, *Schauboden*, *Radstadt* und *Waidhofen* 16 Knaben, 22 Mädchen auf mindestens 28 Tage, für Obermittelschüler(-innen) war die Dauer auf mindestens 33 Tage als für eine wirksame Erholung in Betracht kommend festgesetzt. Summe aller Verpflegstage: 1229.

2. In das Heim des Ferienhortes für bedürftige Mittelschüler in *St. Wolfgang* 5 Knaben, darunter von der Polizeiaktion 3 Knaben auf die Dauer von 7 Wochen.

Verpflegskosten: 1. n.-ö. Heime S 3441·20

2. St. Wolfgang. „ 380·—

Summe . . S 3821·20

Verpflegskostendeckung:	1. Elternbeiträge	S 2241·20
	2. Elternvereinsbeiträge der Elternvereinigung am B.-R.-G. XIV.	„ 800·—
	3. Wijug-Zuschüsse	„ 400·—
	Summe	S 3441·20

Die Geldgebarung der Aktion lag in den Händen des provisorischen Leiters Prof. Karl Pilizotti; alles übrige hatte im Auftrag der Elternvereinigung und des Lehrkörpers Prof. Dr. Jungwirth zu führen.

Bund jüdischer Jungwanderer, Wien, II., Untere Augartenstraße 35, Postscheck Nr. 102.227.

61 Jugendliche an 1636 Verpflegstagen in *Edlach* a. d. Aspangbahn, N. Ö.

Deutscher Turnerbund (1919), Wien, I., Schillerplatz 4, Fernruf B 23-009 und B 27-007, Postscheck Nr. 189.006.

„Erholungsheim Lützwow“ in *Spital am Semmering*, Steiermark (36 Gastbetten). Das bemerkenswerteste Ereignis des Jahres 1927 ist die Erwerbung des Eigentumsrechtes an diesem Heime, das uns die frühere Eigentümerin Frau Nora Khuen-Lützwow schon mehrere Jahre hindurch unentgeltlich zur Benützung überlassen hatte. Die Mittel für den Ankauf der Liegenschaft wurden hauptsächlich aus den Erträgnissen der 2. Turnerbund-Effektenlotterie entnommen. Nach Erwerbung des Heimes konnte und mußte der Deutsche Turnerbund auch an eine sachgemäße Ausgestaltung und Einrichtung dieser Erholungsstätte schreiten: die Wasserleitung und Kanalisierung wurde ausgestaltet, die Turnhalle neu untermauert, ein Wasserbecken für den Feuerschutz und Planschbad angelegt, ein Wirtschaftsschuppen nebst Stall errichtet usw. Auch zahlreiche Neuanschaffungen von Einrichtungsgegenständen (Öfen, Geschirre, Bestecke) mußten gemacht werden, so daß unser Heim nunmehr mustergültig ausgestattet ist.

In den Sommermonaten waren 80 Kinder und Jugendliche in drei Gruppen mit zusammen 2081 Verpflegstagen untergebracht. 39 davon waren männlichen, 41 weiblichen Geschlechts. Es stammten aus Wien 59 und aus anderen Bundesländern 21 Pflinglinge. Das Verpflegsgeld war wie in den Vorjahren mit 3 S für einen Kopf und Tag festgesetzt, doch hat sich gezeigt, daß damit nicht mehr das Auslangen zu finden ist.

Die gesundheitlichen Erfolge können als sehr gute bezeichnet werden. Die meisten Kinder zeigten Gewichtszunahmen von 1 bis 3 kg in 4 Wochen. Nur einzelne Kinder nahmen an Gewicht nicht zu,

was aber jedenfalls auf Ursachen der körperlichen Veranlagung zurückzuführen ist. Neben der gesundheitlichen Betreuung wurde auch die erzieherische Einwirkung auf die aus den verschiedenartigsten elterlichen Berufsständen hervorgegangenen Jugendlichen nicht außer acht gelassen.

Selbstverständlich wurden die zahlreichen Ausflugsmöglichkeiten der herrlichen Umgebung auch zu größeren Wanderungen ausgenützt. Es wurden u. a. Stuhleck, Kampalpe und Raxalpe besucht, ja eine Gruppe von Jünglingen erbrachte einen Beweis ihrer besonderen Marschtüchtigkeit durch eine zehnstündige Fußwanderung über Alpl (Roseggers Waldheimat) nach Krieglach.

Wie in den Vorjahren wurde auch im letzten Winter das Heim den jugendlichen Schneeläufern des Deutschen Turnerbundes zur Verfügung gestellt. Da gerade in der Weihnachtswoche ausgezeichnete Schneesverhältnisse herrschten, ergab sich geradezu eine Überfüllung des Heimes, so daß zu Notunterkünften in der Turnhalle Zuflucht genommen werden mußte. An manchen Tagen waren bis zu 70 Gäste im Hause.

Deutscher Verband für Jugendwohlfahrt, Wien, I., Elisabethstraße 9.

Siehe Sonderbericht.

Elternrat der Volksschule für Knaben und Mädchen, Wien, IV., Karolinenplatz 7.

In *Hochwolkersdorf*, N. Ö., 28 Kinder an 924 Verpflegstagen.

Elternvereinigung der Mädchen-Mittelschulen des **Wiener Frauen-Erwerbvereines**, Wien, IV., Wiedner Gürtel 68.

Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Ermöglichung von Ferienkolonien gerichtet. Es konnte auch in diesem Schuljahr zweimal die Gastfreundschaft des Pflege- und Erholungsheimes *Auhof* bei *Türnitz*, N. Ö., in Anspruch genommen werden. Zu Weihnachten 1926 waren durch 10 Tage 10 Mädchen und im Juli—August 1927 durch 31 Tage 16 Mädchen im Auhof. Die Kosten des Aufenthaltes einschließlich der Fahrtauslagen hatten wir zu Weihnachten mit S 55.— und im Sommer mit S 150.— für eine Teilnehmerin festgesetzt; doch wurde einer Reihe von minderbemittelten Mädchen durch unsere Elternvereinigung zum Teil die unentgeltliche, zum Teil die Aufnahme zu ermäßigtem Preise in die Ferienkolonie ermöglicht. Die Fehlbeträge sowie sonstige Auslagen und Zubeßen für diese Ferienkolonien trug die Elternvereinigung, die einschließlich einer Spende von S 100.— an das Ferienheim Auhof für den gedachten Zweck zu Weihnachten 1926 S 344·75 und im Sommer 1927 S 1126·88, d. s. zusammen S 1471·63 beisteuerte.

Der Erfolg beider Kolonien war ein ausgezeichneter, die Mädchen erholten sich sehr; es konnten im Winter durchschnittliche Gewichtszunahmen von 70 dkg und im Sommer von rund 2·5 kg festgestellt werden. Die Höchstzunahmen betragen im Winter 2 kg, im Sommer 5 kg.

Besonderen Dank schuldet die Elternvereinigung dem Leiter des Erholungsheimes Herrn Direktor Wendling und der Führerin der Sommerkolonie Frau Nationalrat Hölzl.

Das Wiener Jugendhilfswerk hat die Ferienkolonien durch eine Beitragsleistung unterstützt, wofür an dieser Stelle bestens gedankt sei.

Elternvereinigung des Bundesgymnasiums, Wien, IX., Wasagasse 10, Fernruf 65-403.

Nach den günstigen Erfahrungen des Vorjahres war die Frage, ob auch heuer wieder eine eigene Ferienaktion der Anstalt durchgeführt werden solle, von vornherein bejaht. Aus verschiedenen Gründen konnte das Ferienheim des Jahres 1926 nicht mehr benützt werden. Es mußte also ein neues gefunden und eingerichtet werden. Die Wahl des Standortes fiel auf *Spital am Pyhrn* in Oberösterreich, dessen herrliche, gesunde Lage, verbunden mit dem Entgegenkommen der Gemeinde, besonders günstig schien. Zur Verfügung gestellt wurden zwei große Schulzimmer als Schlafsäle, ein Klassenzimmer sollte bei schlechtem Wetter als Tagraum dienen, wurde aber nicht sehr viel in Anspruch genommen. Die Verpflegung übernahm ein Gastwirt des Ortes; gespeist wurde in dem großen, luftigen Kino- und Theatersaal, der noch den Vorteil bot, daß ein Klavier und eine kleine Bühne benützt werden konnten. Das Inventar mußte erst beschafft werden. Die sehr bedeutenden Kosten wurden dadurch herabgemildert, daß die Gemeinde Spital am Schluß der Aktion das Inventar übernahm.

Oberster Grundsatz bei der Auswahl der Teilnehmer war, daß kein Kind wegen ungünstiger wirtschaftlicher Verhältnisse zurückbleiben sollte; es gelang auch tatsächlich, einer ganzen Anzahl besonders bedürftiger Kinder die Wohltat eines Ferienaufenthaltes zu verschaffen, zum Teil zum erstenmal. Die Mittel hiefür wurden durch die Beihilfe des Wijug, der Elternvereinigung, durch Spenden und Überzahlungen aufgebracht. Im ganzen wurden 41 Kinder, hievon 35 durch die ganze Dauer der Aktion, verpflegt; weitaus die meisten gehörten der Anstalt an, einige waren nahe Verwandte von Anstaltskindern. Beide Geschlechter waren in fast gleicher Zahl vertreten; das Alter der Pflinglinge schwankte zwischen 12 und 18 Jahren. Die Leitung übernahm auch heuer der Direktor der Anstalt, Herr Dr. Valentin Pollak, der von seiner Frau und im Beginn der Aktion von zwei Hochschülern unterstützt wurde.

Die Ferienkolonie traf am 22. Juli vormittags in Spital ein und verließ den Ort nach fünfwöchigem Aufenthalt am 26. August. Die ärztliche Aufsicht übernahm der Ortsarzt Herr Dr. Josef Seidl in uneigennützigster und umsichtigster Art. Der einzige ernste Fall, in dem er Hilfe leisten mußte, war der einer akuten Blinddarm-entzündung, die rechtzeitig erkannt und der Operation im nächstgelegenen Krankenhaus zugeführt wurde; im allgemeinen war der Gesundheitszustand befriedigend. Das ungewöhnlich schöne Sommerwetter erlaubte die vollste Ausnützung der Zeit für körperliche Bewegung. Die schön gelegenen Almen um Spital, der zum Baden vorzüglich geeignete Gleinker See, das Stodertal wurden in Massenausflügen besucht, selbst einige Hochgipfel wenigstens von den geübteren Gängern unter kundiger Führung bestiegen, das Schwimmbad sehr eifrig benützt. An Ruhetagen wurde im Freien Ball gespielt oder der Wald nach Beeren und Schwämmen durchstreift. Darüber trat glücklicherweise die Beschäftigung im Zimmer sehr zurück; immerhin vereinigte der Abend zu Spielen und einige Male auch zu kleinen improvisierten Vorführungen im Saal. Der Leiter schreibt der kräftigen Körperbewegung in erster Linie die verhältnismäßig geringe Gewichtszunahme der Pfleglinge zu, obwohl in einzelnen Fällen auch eine solche bis zu 3 kg eintrat.

Sämtliche Teilnehmer der Aktion fühlten sich sehr zu Hause; der erziehliche Zweck, Stärkung des Gemeinschaftssinnes und Anleitung zur Selbstzucht, endlich Hebung des Naturgefühles, wurde zum guten Teil erreicht. Bei der Bevölkerung erfreute sich die Kolonie großer Beliebtheit. Die Unternehmung darf als gelungen bezeichnet werden; die Ferienaktion der Anstalt wird sich hoffentlich zur dauernden Einrichtung entwickeln.

Elternvereinigung der Bundesrealschule, Wien, XII., Schönbrunnerstraße 189, Fernruf 82-008.

Die Elternvereinigung führte ihre Ferienaktion heuer im Rahmen des Vereines „Jugendheim“ unter Leitung von Herrn Professor Dr. Max Löw in *St. Veit an der Glan* in Kärnten durch.

Elternvereinigung der Bundesrealschule, Wien, XIX., Krottenbachstraße 11, Fernruf A 14-1-64.

39 Pfleglinge an 1543 Verpflegstagen in *Kirchsschlag* an der Aspangbahn, N.-Ö.

„Haserl-Hermannsgruppe“, Humanitärer Verein, Wien, XVI., Kirchstetterngasse 36; Obmann: Josef Kandler.

Zehn Kinder durch 300 Verpflegstage in *Schloß Rohrau* in N.-Ö.

Jugendbund, Deutschösterreichischer, Wien, I., Elisabethstraße 9, Fernruf B 25-2-20, Postscheck Nr. 15.636.

Wie im Vorjahre, wurde die Jugendwanderherberge des Deutschösterreichischen Jugendbundes auf *Hohensalzburg* auch im abgelaufenen Wanderjahre von mehr als 5000 Jugendlichen besucht, wovon mehr als die Hälfte auf Deutschland entfallen. Auf der Festung Hohensalzburg stehen der Jugend nunmehr 9 Säle zur Verfügung, und zwar 6 mit derzeit 170 Betten für die Wandergruppen, 1 großer Saal mit der herrlichen Fernsicht auf die Stadt Salzburg als Tagesheimstätte für diese und 2 Säle als Tagesheimstätten der Salzburger Jugend. — Im Laufe des vorigen Sommers hat der Deutschösterreichische Jugendbund dank dem Entgegenkommen der dort maßgebenden Personen auch Jugendherbergen im Benediktinerstift *Seckau* in Steiermark, im Augustinerstift *St. Florian* in Oberösterreich, für die Ferien auch in den Schulgebäuden in *Braunau am Inn* in Oberösterreich, in *Friesach* in Kärnten und in *Judenburg* in Steiermark errichtet. Außerdem hat der Bund heuer auf eine Reihe von Tiroler und Vorarlberger Städten für die Verbesserung bestehender und Schaffung neuer Jugendwanderherbergen eingewirkt, für die er zum Teil auch die Einrichtung beistellen wird.

Kameradschaft der Offiziere des ehemaligen Schützenregimentes

Nr. 1, Wien, XVIII., Witthauergasse 15, Postscheck Nr. 173.577.

In *Schwarzau* im Gebirge, N.-Ö., 32 Kinder an 940 Verpflegstagen.

„**Kinderheim**“, Verein, Wien, VIII. Skodagasse 26. Fernruf B 47-7-24.

Postscheck Nr. 38.355 (Leontine Hammerschlag).

Der Verein feierte heuer im Juli den 10jährigen Bestand seines Ferienheimes „Bernhardinum“ in *Unter-Oberndorf* an der Westbahn, N.-Ö. 80 Kinder wurden den Sommer über in diesem Heime verpflegt.

Max- und Maria-Menger-Stiftung, Wien, I., Reichsratsstraße 7 (Verwalterin: Erna Schaub).

27 Kinder an 1070 Verpflegstagen im eigenen Heim in *Sulz-Stangau* bei Kaltenleutgeben, N.-Ö.

Österreichische Schutzstelle für Kriegerwaisen (Landesstelle Wien),

Wien, VI., Getreidemarkt 9, Fernruf B 23-5-65, Postscheck Nr. 68.621.

Dank der finanziellen Zuwendungen seitens unserer Mitglieder, Spender und Förderer und auf Grund der werktätigen Mithilfe des Gesamtvorstandes können wir auch im siebenten Jahre unserer Ferialtätigkeit auf einen vollen Erfolg derselben hinweisen.

Die Hauptsache bei einer Ferienkolonie ist die Gesundheitsfrage. Darüber berichten wir in wenigen und doch erschöpfend Auskunft gebenden Worten:

„Der Arzt hatte nicht ein einziges Mal Gelegenheit, helfend einzugreifen, trotzdem die Ferialaktion 1927 im ganzen 5741 Verpflegstage zählte.“

Gewichtszunahmen wurden bis zu 4·20 kg festgestellt.

Vom 18. Juni bis 16. September waren 49 Mädchen und 74 Knaben im Alter von 7 bis 18 Jahren durch je 4 bis 10 Wochen im Heime *Olbersdorf* bei Schönberg am Kamp und *Diendorf* am Walde in Pflege.

Von Krankenkassen wurden uns 4 Knaben und 7 Mädchen zugewiesen. 12 Knaben und 8 Mädchen übernahmen wir von der „Deutschen Kriegerfürsorge“. 18 Knaben und 2 Mädchen von einer Elternvereinigung. Alle Pfleglinge waren mit der Kost und Behandlung sehr zufrieden und wir waren es mit ihnen.

Als Besucher seien vermerkt: Gendarmeriedirektor Berger, als Sanitätsreferenten: der Chefarzt der Bezirkshauptmannschaft Hollabrunn mit dem Bezirksarzte Medizinalrat Dr. Beck.

Dem Vorstand E. Hofstätter oblag wie immer die Führung der Heime, die in mustergültigster Weise vor sich ging, treu unterstützt von den Aufsichtsorganen und dem Personal, wofür die Vorstandssitzung den gebührenden Dank einstimmig zum Ausdruck brachte.

Pennale Burschenschaft der Ostmark, Wien, I., Elisabethstraße 9, Fernruf B 25-2-20.

34 Jugendliche in *Kappel* an der Drau, Kärnten, an 1020 Verpflegungstagen.

Pfadfinderbund „Zirenu“, Österreichischer, Wien, IV., Margaretenstraße 10.

Der Österreichische Pfadfinderbund „Zirenu“ wurde auch in diesem Berichtsjahre seinen Aufgaben, Erziehungs- und Erholungsfürsorge, vollauf gerecht.

Der erste Teil der Aufgaben des Bundes — Erziehungsfürsorge — blieb hauptsächlich der Winterarbeit vorbehalten. Vorträge, Bastlerabende, Gruppenwanderungen mit Lehrzweck und Kurse sollten dem erstrebten Ziele näherbringen.

Auf dem Gebiete der Erholungsfürsorge leistete der Bund Beträchtliches. Er errichtete ein großes Zeltlager am *Faaker-See* in Kärnten, das von allen Zügen abwechselnd benützt wurde und 63 Stadtkindern einen Aufenthalt in den Kärntner Bergen, am Ufer eines überaus schönen Sees in guter gesunder Luft verschaffte. Der Bund hat sein möglichstes getan, um alle hygienischen und sanitären Vorkehrungen zu treffen;

es gelang ihm in der Tat, das Lager, das vom Wiener Jugendhilfswerk unterstützt wurde, zu einem vollen Erfolge zu führen.

Der zweite Teil der vierwöchigen Aktion führte die Teilnehmer nach Italien, und zwar wurden von den einzelnen Gruppen die Städte *Venedig, Bologna, Florenz und Rom* aufgesucht. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Studium von Kunstwerken und den Sitten und Gebräuchen des Volkes gewidmet.

Um aber zuerst die Schönheiten Österreichs zu würdigen, führte der Weg der Jüngeren ins Salzkammergut, wo die schönsten Seen und der Salzberg besichtigt wurden.

Die Reisen haben bei allen Teilnehmern die tiefsten Eindrücke hinterlassen und dazu beigetragen, neue Interessengebiete aufzuschließen. Durch das enge Zusammenleben wurde das Gemeinschaftsgefühl vertieft und die sozialen Unterschiede ausgeglichen. Zur Erreichung dieses Zieles hat auch der Umstand beigetragen, daß es den Teilnehmern nicht gestattet war, von privaten Mitteln Gebrauch zu machen.

Sonst war es dem Bunde wie im Vorjahre möglich, mittellose Wanderer mit Kleidungsstücken und Wintersportgeräten zu beteiien, die ausschließlich aus Spenden stammten, da dem Bunde nicht genügend Mittel zur Verfügung stehen, neue Sachen anzuschaffen. Weiters gelang es, einigen unbemittelten Mitgliedern die Teilnahme an größeren Touren durch Unterstützung seitens des Bundes zu ermöglichen.

Reichsverband kriegsbeschädigter Intellektueller Österreichs und Hinterbliebenenvereinigung kriegsbeschädigter Intellektueller, Wien, VI., Getreidemarkt 9, I. Stock, Tür 136, Fernruf B 23-5-65, Hausklappe 34, Postscheck Nr. 188.915.

An der Aktion nahmen 14 Kriegerwaisen und 11 Kinder von Kriegsbeschädigten aus dem Lande Wien, also insgesamt 25 Kinder (14 Knaben und 11 Mädchen) teil.

Von diesen waren durch 33 Tage vom 9. Juli bis 10. August im Ferienheime *Waidhofen a. d. Ybbs* 8 Knaben und 9 Mädchen untergebracht.

Diesen Kindern wurden 12 Ganzfreiplätze und 5 Halbfreiplätze zugewiesen.

Außerdem waren durch je 4 Wochen 8 Kinder (6 Knaben und 2 Mädchen) in folgenden Orten auf Verbandskosten untergebracht: in *St. Wolfgang, O.-Ö., Fischau, N.-Ö., im Waldviertel, N.-Ö., in Italien, in Schweden* und im *Kamptal*.

Alle diese Kinder haben sich heuer sehr gut erholt und verzeichnen wesentliche Gewichtszunahmen.

Wir verausgabten für 17 Kinder in Waidhofen an 561 Verpflegungstagen S 1524.60; für 8 in verschiedenen Heimen untergebrachte Verbandskinder aus Wien S 585.—.

Rüdigerbund, Wien, IV., Johann Straußgasse 11.

In Nordtirol, in *Haus* bei Kundl, war das gemeinsame Jungenlager des Bundes, das während des Sommers Angehörige aus allen Gruppen vereinte. Ein neuerbautes, eben fertiggewordenes Haus, vom Besitzer gegen geringes Entgelt zur Verfügung gestellt, bot die Stätte für das frohe Jungenleben dieses Sommers und den Stützpunkt für erlebnisreiche Wanderungen ins Zillertal, auf den Oplerer und an den Achensee. Eine andere Gruppe des Bundes unternahm es, von Wien aus über das Salzkammergut und die bayrischen Seen ins Lager zu wandern. Eine Wanderung nach Innsbruck und eine Wanderung übers Steinerne Meer füllten die letzten Tage des Lagers, das mit einem Leistungswettbewerb abschloß.

Die Rüdigermädchengruppe verbrachte den Sommer in *Kramsach* in einem Landheim, das ihr von der Leitung des dortigen Messingwerkes zur Verfügung gestellt worden war. Fast zu jeder Tageszeit klangen Lieder, bald herrschte frohes Treiben auf der Spielwiese, bald bot der nahegelegene Reintalersee willkommene Badegelegenheit. Auch mit der Dorfjugend trat unsere Mädchengruppe in Fühlung, die Kinder des Dorfes wurden ins Landheim eingeladen und verbrachten dort vergnügte Stunden. Im Rüdigerfest zu Kramsach einten sich Jungen und Mädchen im Erntespiel und in Volks- und Reigentänzen zu gemeinsamem Wirken, wie auch die Abrüstung beider Lager in gemeinsamer Arbeit durchgeführt wurde.

Frohe Wanderungen ließen unsere Mädchen mit den landschaftlichen Schönheiten vertraut werden, das Tal der Brandenberger Ache, Achensee, Innsbruck, Martinswand und Gratlspitz und nicht zuletzt die wohl weitaus schönste Wanderung übers Steinerne Meer und den Königssee nach Salzburg hinterließen unvergängliche Erinnerungen.

Schon vor dem Sommer hatte der Rüdigerbund den Bau des Rüdiger-Strandhauses in *Podersdorf* am Neusiedlersee in Angriff genommen. Alle Bauarbeiten wurden ohne Mithilfe von Fachleuten und Handwerkern von der Jugend selbst ausgeführt. Bereits am 10. Juli konnte das Haus, in der Hauptsache fertig, eröffnet werden und bot während der Sommermonate der in Wien gebliebenen Jugend des Bundes willkommene Unterkunft. Fast ständig tummelte sich über Samstag und Sonntag die Jugend in den Fluten des Sees. Dort vereinte während der ersten zwei Septemberwochen ein Lager wieder einen Teil der Rüdigerjugend, um die vor dem Sommer begonnene Bautätigkeit abzuschließen und die schönen Herbsttage zu angenehmem Strandleben zu benützen. Diese Lagergemeinschaft, die ungefähr 14 Jugendliche umfaßte, beendete die Arbeit am Haus, stellte die Inneneinrichtung fertig, malte, tapezierte und stopfte Strohsäcke. Eine andere Schar schwamm inzwischen in zwei geräumigen Zillen von Linz die Donau

herunter. Die Zillen wurden mittels Fuhrwerk von Petronell zum Neusiedlersee geschafft und bilden nun die ersten Einheiten einer künftigen kleinen Flotte. Der erste Sonntag, der in die Zeit dieses Herbstlagers fiel, sah einen Stand von 27 Personen draußen, die alle in dem Strandhaus, an dessen Inneneinrichtung noch gearbeitet wurde, Unterkunft fanden.

Am 17. September schloß auch dieses Lager und damit die Tätigkeit dieses Sommers. Körperliche Ertüchtigung, gute Erholung, Gewichtszunahmen wurden in allen drei Lagern erreicht. Finanziell gelang es, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln fast restlos auszukommen. Der volle Verpflegungssatz war in den beiden Tiroler Lagern täglich S 3·20, in Podersdorf S 1·50, wozu dort ein Regiebeitrag von S —·60 kam. Die Verpflegung war in allen Lagern stets reichlich bemessen.

Schlesier in Wien, Humanitärer Verein der, Vereinsheim: Hotel Holzwarth, Wien, XV., Mariahilferstraße 156, Postscheck Nr. 132.670.

Unser Verein hat in diesem Jahre 300 erholungsbedürftige Kinder über die Ferien in Schlesien, Nordmähren und Deutschböhmen untergebracht. Die Abfahrt erfolgte am 11. Juli mit Sonderzug; ab Lundenburg wurden die österreichischen Waggons an die fahrplanmäßigen Personenzüge angehängt. Dadurch kamen die Kinder durchschnittlich um 5 bis 8 Stunden früher an ihrem Bestimmungsorte an.

Am 13. September wurden die Kinder, die somit durch volle neun Wochen in guter Pflege waren und sich durchweg glänzend erholt hatten, wieder nach Wien zurückgebracht. Dank dem Entgegenkommen der Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen konnten unsere Waggons nach kurzem Aufenthalte in Lundenburg an den Schnellzug nach Wien angehängt werden.

„Schülerhilfe“, Verein, Wien, XVIII., Schumanngasse 15.

Ferienheim: *Niklasdorf* a. d. Mur, Steiermark. Leiter: Erwin Liebus, städtischer Lehrer. 33 Kinder, 1254 Verpflegungstage, Dauer vom 20. Juli bis 30. August.

Der emsigen Arbeit unseres Vereines war es auch in diesem Jahr gelungen, die Grundlagen für das Gelingen einer Ferienheim-Aktion zu schaffen. Die Gemeindeverwaltung von Niklasdorf gewährte unseren Kindern wieder Gastfreundschaft.

Am 20. Juli verließen unsere Schützlinge Wien. In gewohnter Freundlichkeit wurden die Kinder aufgenommen. Mit großem Fleiße hatten die Quartiermacher das Heim hergerichtet und alle Vorbereitungen getroffen. Bald verriet frohes Kinderlachen, wie wohl sich die Jugend fühlte. Die alten, liebgewonnenen Waldplätzchen wurden

wieder aufgesucht und den unseren Jungen wohlbekanntem reiche Ernte bietenden Heidel- und Himbeerstellen Besuch gemacht. Die herrliche Umgebung des Dorfes, der am Waldrande gelegene Spielplatz, das Murbad und der Garten boten Gelegenheit, die Tagesbeschäftigung abwechslungsreich zu gestalten. Wöchentlich ein Wandertag führte die Kinder in die Berge der Umgebung. Eine mehrtägige Wanderung brachte die Jungen über Leoben, Vordernberg, Präbichl nach Eisenerz. Nach einem Besuch des Erzberges und des Leopoldsteinersees ging es durch die Frauenmauer über Tragöb und Gletscheralm wieder heim. Wandern macht um manches Erlebnis reicher! Spiel, Sport, Baden und Wanderungen ließen die Tage flüchtig vergehen. Die reichliche Verpflegung und der Aufenthalt in der guten Waldluft trugen zur Gesundheit und Kräftigung der Kinder bei. Trotz des ausgiebigen Sportbetriebes hatten wir Gewichtszunahmen von 4½ kg zu verzeichnen. Sonnegebräunt und erholt kehrten die Kinder nach sechswöchigem Aufenthalt heim. Mögen ihnen die Sonnentage in der grünen Steiermark in guter Erinnerung bleiben!

Die Kolonie verlief ohne Unfall oder Erkrankung. Herr E. Liebus und Herr A. Schmid sorgten in vereinter Arbeit unermüdlich für das Wohl der Kinder. Ihnen, den fleißigen „Koloniemüttern“, den Niklasdorfer Freunden, Herrn Bürgermeister, Herrn Oberlehrer und der Gemeindeverwaltung sowie allen, die sich um das Zustandekommen der Aktion bemüht haben, sei gedankt.

Schutzverband der Pensionsversicherungsrentner, Wien, I., Ebendorferstraße 7 (Arbeiterkammer), Fernruf A 27-5-40.

In den Heimen der „Freien Schule—Kinderfreunde“ zehn Kinder durch fünf Wochen.

„Südmark“, Deutscher Schulverein, Wien, VIII., Florianigasse 39, Fernruf A 26-4-26, Postscheck Nr. 5200.

In *Mühlbach* im Oberpinzgau, Salzburg, 72 Jugendliche an 2315 Verpflegungstagen.

Taubstummen-Erziehungs-Institut, Wien, XIII., Speisingerstraße 105, Fernruf 84-0-36.

Das Ferienheim *Maria-Seesal* beherbergte im Sommer 1927 26 taubstumme Zöglinge. Der Heimbetrieb begann am 1. Juli und endete am 31. August. Der diesjährige Aufenthalt war vom Wetter mehr begünstigt als im Vorjahre und darum war auch der Gesundheitszustand der Zöglinge ein sehr günstiger. Die Gewichtszunahme betrug durchschnittlich 2 kg. Unter Berücksichtigung der reichlichen Bewegung in dem bergigen Gelände, des täglichen Bades ist dieses Ergebnis günstig.

Der Gewinn, den die Zöglinge von diesem Aufenthalte heimbrachten, liegt aber vor allem darin, daß durch den zweimonatigen Aufenthalt in der frischen, reinen Bergluft der allgemeine Gesundheitszustand eine wesentliche Besserung erfahren hat. Die Stadtkinder wurden widerstandsfähig gegenüber den Witterungseinflüssen und den Strapazen bei Wanderungen. Sie wurden geschickt in der Überwindung von Hindernissen und haben reiche Erfahrungen aus dem Leben der Landbewohner gewonnen.

So war auch der diesjährige Ferienaufenthalt eine Quelle der Erholung, der Freude und der Bereicherung des Wissens.

Weihnachtsbescherungs- und Ferienkolonienverein von Bediensteten der österr. Bundesbahnen, Wien, X., Ghegaplatz 4, Fernruf 52-5-60 bis 52-5-67.

In der Ferienkolonie *Stadl-Paura* bei Lambach, O.-Ö., waren im Sommer 1927 in zwei Folgen zu je 28 Tagen (12. Juli bis 8. August und 13. August bis 9. September 1927) je 52 Eisenbahnerkinder aus allen fünf Direktionsbezirken untergebracht. Zur Hälfte waren es Knaben, zur Hälfte Mädchen im Alter von 8 bis 14 Jahren. In der Mehrzahl waren es Kinder aus Wien. Die Verpflegung erfolgte in eigener Regie; ein Kind kostete — die Betriebskosten eingerechnet — im Durchschnitt S 2·54 im Tag. Die durchschnittliche Gewichtszunahme aller Kinder betrug im 1. Zeitabschnitt 1·40 kg, im 2. Zeitabschnitt 2·21 kg (im Vorjahre 1·31 kg und 2·18 kg). Der Gesundheitszustand war ein ausgezeichneter. Das Wetter war äußerst günstig. Durch das Entgegenkommen der Gemeinde Lambach konnten die Kinder zweimal wöchentlich kostenlos das Schwimmbad in der Traun benützen. In kleineren und größeren Spaziergängen wurde den Kindern die an Naturschönheiten reiche Umgebung Lambachs gezeigt. An Elternbeiträgen haben wir einheitlich 80 Groschen für Kind und Tag eingehoben.

Die Kolonieleitung lag wieder in den bewährten Händen des Inspektors i. R. Josef Lischka und seiner Gattin. Unterstützt wurde derselbe von zwei städtischen Wiener Lehrern und einer weiblichen Aufsichtsperson.

Weiters haben wir noch 15 Wiener Kinder (Knaben) durch vier Wochen auf Kosten des Vereines in die Ferienkolonie *Viktorsberg* bei Sulz-Röthis in Vorarlberg entsendet.

„**Werkvolk**“, Jugendgemeinschaft für deutsche Erneuerung, Wien, XIII., Brudermannsgasse 11.

13 Jugendliche an 390 Verpflegstagen in *Lilienfeld*, N.-Ö.

Satzungen des Wiener Jugendhilfswerkes.

Gemeinderatsbeschluß vom 7. Februar 1922, Pr.-Z. 1154 ex 1922.

I. Zweck und Mittel.

Das Wiener Jugendhilfswerk ist eine Fürsorgeeinrichtung der Gemeinde Wien und der freiwilligen Jugendfürsorgeorganisationen, die Erholungsfürsorge für die Wiener Jugend betreiben. Es wird nach außen durch die nach der Wiener Gemeindeverfassung zuständigen Organe vertreten.

Das Wiener Jugendhilfswerk hat die Organisation und Durchführung der Erholungsfürsorge für die gesundheitlich geschädigte oder gefährdete Wiener Jugend im Wege eines planmäßigen Zusammenarbeitens aller erreichbaren öffentlichen und privaten hierfür geeigneten Fürsorgeeinrichtungen zum Gegenstande. Zur Erreichung dieses Zweckes dienen: Allfällige Zuwendungen an barem Gelde oder an Lebensmitteln durch ausländische Hilfsaktionen, durch den Bund, durch die Länder, die Gemeinde Wien oder andere Körperschaften und Einzelpersonen, Geldbeiträge von unterhaltspflichtigen Angehörigen der befürsorgten Jugend, zur Verfügung gestellte Heime oder andere Erholungsstätten, Personen- und Sachtransportkosten nachlaß oder Stundung usw.

II. Organe.

Die Durchführung des Jugendhilfswerkes obliegt a) dem Kuratorium, b) dem Arbeitsausschuß, c) der Magistratsabteilung 7 (Städtisches Jugendamt).

a) Das Kuratorium.

Das Kuratorium besteht aus dem amtsführenden Stadtrat der Gemeinde Wien für die Angelegenheiten der Wohlfahrtspflege, Jugendfürsorge usw.,

sechs vom Gemeinderate aus seiner Mitte auf die Dauer eines Kalenderjahres gewählten Mitgliedern,

einem Vertreter des Volksgesundheitsamtes des Bundesministeriums für soziale Verwaltung,

einem von der niederösterreichischen Landesregierung (niederösterreichisches Landesjugendamt) entsendeten Delegierten,

einem Vertreter des Stadtschulrates für Wien, dem Vorstände der Magistratsabteilung 7 oder einem Vertreter desselben und dem in dieser Magistratsabteilung bestellten Referenten für die Angelegenheiten der Erholungsfürsorge,

aus je einem Vertreter des Arbeitervereines „Kinderfreunde“ und der katholischen Frauenorganisation und aus je zwei Vertretern des Caritasverbandes der Erzdiözese Wien und des Allgemeinen Verbandes für freiwillige Jugendfürsorge.

Das Kuratorium kann durch Kooptation die Zahl der Vertreter der freiwilligen Fürsorge um zwei erhöhen, wobei gleichzeitig eine Vermehrung der Mitglieder, die aus dem Gemeinderate zu wählen sind, um drei zu erfolgen hat.

Der Bürgermeister der Stadt Wien hat das Recht, an den Sitzungen des Kuratoriums mit beratender Stimme teilzunehmen.

Den Vorsitz im Kuratorium führt der amtsführende Stadtrat der Geschäftsgruppe III bzw. der vom Kuratorium aus der Mitte der ihm angehörenden Gemeinderatsmitglieder gewählte Stellvertreter, in deren Verhinderung der Vorstand der Magistratsabteilung 7.

Das Kuratorium ist für alle grundsätzlichen Angelegenheiten des Wiener Jugendhilfswerkes, insbesondere zur Aufstellung von Richtlinien für die Verwendung der verfügbaren Mittel, insoweit diese nicht bereits durch die Auflage der Zuwendung bindend vorgeschrieben ist, zur Bestellung von Unterausschüssen und Bestimmung der Zuständigkeit derselben, ferner zur Entgegennahme der Berichte des Arbeitsausschusses und der Magistratsabteilung 7 zuständig.

Kuratorium, Arbeitsausschuß und Unterausschüsse können ihren Sitzungen Sachverständige mit beratender Stimme beiziehen.

Das Kuratorium tritt über Ladung des Vorsitzenden zusammen. Der Vorsitzende ist zur Einberufung einer Sitzung verpflichtet, wenn dies der Arbeitsausschuß durch Beschluß verlangt. Die Mitglieder des Kuratoriums sind zu den Sitzungen schriftlich und unter Angabe der Tagesordnung einzuladen. Die Ladung ist bei der Sitzung auszuweisen. Das Kuratorium ist beschlußfähig, wenn die Ladung aller Mitglieder ausgewiesen ist.

Alle Entscheidungen werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefällt. Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des sonst nicht mitstimmenden Vorsitzenden. Ausgenommen den Antrag auf An-

ordnung einer neuerlichen Sitzung, kann nur über einen auf der Tagesordnung stehenden Antrag Beschluß gefaßt werden. Initiativanträge aus der Mitte des Kuratoriums sind der nächsten Sitzung zur Beschlußfassung vorzulegen.

b) Der Arbeitsausschuß.

Der Arbeitsausschuß besteht aus drei vom Kuratorium aus seiner Mitte delegierten Mitgliedern des Wiener Gemeinderates, aus den dem Kuratorium angehörenden Vertretern des Volksgesundheitsamtes, aus dem Referenten der Magistratsabteilung 7 für Angelegenheiten der Erholungsfürsorge und aus drei dem Kuratorium angehörenden Vertretern der freiwilligen Fürsorge, und zwar dem Vertreter des Arbeitervereines „Kinderfreunde“ und je einem Vertreter des Verbandes für freiwillige Jugendfürsorge und des Karitasverbandes. Den Vorsitz führt der vom Arbeitsausschuß aus seiner Mitte gewählte Vorsitzende oder der ebenso bestellte Stellvertreter.

Der Arbeitsausschuß beschließt über alle nicht dem Kuratorium vorbehaltenen Angelegenheiten und erteilt innerhalb der grundsätzlichen Entschließungen des Kuratoriums der Geschäftsstelle des Wiener Jugendhilfswerkes alle erforderlichen Ermächtigungen für die laufende Geschäftsführung. Er tritt über Aufforderung des amtsführenden Stadtrates der Geschäftsgruppe III, über Ladung durch den Vorstand der Magistratsabteilung 7 oder über Verlangen eines seiner Mitglieder zusammen.

Der amtsführende Stadtrat und der Vorstand der Magistratsabteilung 7 haben das Recht zur Teilnahme an allen Sitzungen des Arbeitsausschusses mit beratender Stimme.

Über die Beschlußfähigkeit und das Stimmenverhältnis gelten die gleichen Bestimmungen wie im Kuratorium.

c) Die Magistratsabteilung 7.

Die Magistratsabteilung 7 ist die Geschäftsstelle des Wiener Jugendhilfswerkes mit der durch die Natur dieser Aufgabe gebotenen selbständigen, von sonstigen Gemeindesachen gesonderten Geld- und Wirtschaftsgebarung.

Der Vorstand der Magistratsabteilung 7 und in seinem Namen der in dieser Abteilung bestellte Referent für die Angelegenheiten der Erholungsfürsorge ist daher berufen, 1. zum Vollzug der Beschlüsse des Kuratoriums und des Arbeitsausschusses, soweit nicht durch den betreffenden Beschluß selbst eine andere Art des Vollzuges bestimmt ist, 2. zur Erledigung der laufenden Geschäfte innerhalb der vom Arbeitsausschusse erteilten Ermächtigung, 3. zur Ver-

tretung der Gemeinde Wien nach außen in den mit der Durchführung des Wiener Jugendhilfswerkes sich ergebenden rechtlichen und sonstigen Angelegenheiten, 4. im Falle besonderer Dringlichkeit zur Erledigung von in den Wirkungskreis des Arbeitsausschusses fallenden Angelegenheiten unter eigener Verantwortung vorbehaltlich der Genehmigung des Arbeitsausschusses. Ist eine solche besonders dringliche Angelegenheit grundsätzlicher Natur, so bedarf der Vorstand der Magistratsabteilung 7 der Zustimmung des amtsführenden Stadtrates der Geschäftsgruppe III vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung durch das Kuratorium.

Für die Gebarungskontrolle des Wiener Jugendhilfswerkes gelten die jeweils für die Gebarungskontrolle der Gemeinde Wien bestehenden Vorschriften.

III. Auflösung des Wiener Jugendhilfswerkes.

Die Auflösung des Wiener Jugendhilfswerkes kann nur der Gemeinderatsausschuß III nach Einholung eines Beschlusses des Kuratoriums beschließen. Ein allfälliges Restvermögen, welcher Herkunft immer, bleibt den Zwecken der Wiener Jugendfürsorge vorbehalten.

Die näheren Bestimmungen über diese Verwendung beschließt der Gemeinderatsausschuß III.

Ortsverzeichnis.

Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Nummern der Bilder an.

Wien.

	Seite		Seite
Augarten, II.	58	Nußdorf, XIX.	1, 6, 30
Freudenau, II.	22, 104	Predigtstuhl, XVI.	105
Gänsehäufel, II.	33, 74	Pötzleinsdorf, XVIII.	112
Galitzinberg, XVI.	103	Rosenhügel, XII.	105
Geroldswiese, XVII.	56	Sängerwarte, XVII.	29, 47
Girzenberg, XIII.	13, 34	Hietzing	45
Haltertal, XIII.	104	Schafberg, XVIII.	105
Hütteldorf, XIII.	53, 175	Sievering, XIX.	112
Jedlese, XXI.	114	Steinhofstraße, XVI.	75
Krieau, II.	21, 104	Theresianum, IV.	104
Laaerberg, X.	14, 34	Vogelwiese, XVII.	66
Michaelerwiese, XVII.	56	Weißau, II.	105
Neuwaldeg, XVII.	56, 60, 66		

Niederösterreich.

	Seite		Seite
Alland im Gebirge	49	Gutenstein	58, 59, 80
Altenburg am Kamp	52	Hadersfeld	79
Annaberg	56, 79	Hardegg	74, 78
Anzbach	65	Hochstraß	77
Atzenbrugg	95	Hochwolkersdorf	49, 119
Auhof	37, 40, 49, 52, 119	Illmau	51, 72
Breitenfurt	54, 74, 78	Innermanzing	61, 117
Bruck a. d. Leitha	36, 88	Kirchschlag	121
Diendorf	122	Klamm am Semmering	77
Dörfles	60	Klausen-Leopoldsdorf.	102
Edlach	118	Klein-Prolling	117
Ernstbrunn	39	Kogelsbach	5, 29
Finsterleiten.	20, 101	Laab im Walde	48, 65
Fischau-Bad	32, 33, 95, 102, 124	Laxenburg	53
Frankenhof	61	Lilienfeld	128
Frotzenberg	60, 77, 78	Maria-Enzersdorf	64
Gaming	39, 52, 100, 117	Maria-Lanzendorf	64
Gleiß am Sonntagsberg.	77	Mariahilferberg	58, 59, 80
Gobelsburg	34, 94	Maria-Seesal	49, 127
Grünbach	17, 99	Mauer	78, 113

	Seite
Melk	14
Mitterau	52, 100
Mitterbach bei Mariazell	47, 64
Mödling	7, 30
Neulengbach	23, 24, 25, 44, 92
Oberhollabrunn	82
Obersdorf	69, 70, 122
Perchtoldsdorf	49
Pernitz-Muckendorf	78
Pitten	54
Prießnitztal	7, 30
Rekawinkel	20, 101
Rezc	84
Rohrau	66, 121
Rohrbach a. d. Gölsen	78
Rosenburg	39
Salzerbad	16, 40, 41

	Seite
Saubersdorf	8, 31
Schauboden	117
Schönau	102
Schwadorf a. d. Fischa	41, 112
Schwarzau im Gebirge	122
Seebenstein	40
Stetten	63, 74
Sulz-Stangau	60, 38, 77, 78, 79, 122
Traisen	19, 101
Türnitz	37, 38, 40, 49, 52, 53, 54, 119
Unter-Oberndorf	68, 122
Vöslau	15, 26, 43, 45
Waidhofen a. d. Ybbs 14, 39, 52, 61, 117, 124	
Weitra	53
Wieselburg	31, 89
Ybbs a. d. Donau	14
Zwettl	78

In den Bundesländern.

	Seite
Admont, Steiermark	57, 49, 79
Arnfels, Steiermark	30, 52
Auen, Steiermark	37
Aussee-Bad, Steiermark	15
Braunau a. Inn, Oberösterreich	121
Bischofshofen, Salzburg	27, 46
Bruck a. d. Mu., Steiermark	101
Drobolach, Kärnten	54
Ebensee, Oberösterreich	15, 100
Egg am Faakersee, Kärnten	116
Faak, Kärnten	54, 123
Feldkirch, Vorarlberg	67
Ferlach, Kärnten	46
Fohnsdorf, Steiermark	46
Florian, St., Oberösterreich	121
Freistadt, Oberösterreich	55
Friesach, Kärnten	121
Gmunden, Oberösterreich	15
Gnigl, Salzburg	46
Goisern, Oberösterreich	2, 15, 28, 66
Grafenegg, Steiermark	49
Grödig, Salzburg	35, 93
Gschwendt am Wolfgangsee, Salzburg	3, 4, 29
Hallstatt, Oberösterreich	73, 15
Hard am Bodensee, Vorarlberg	54
Haus, Oberösterreich	52, 74
Haus bei Kundl in Tirol	71, 124
Hollenburg, Kärnten	37
Ischl-Bad, Oberösterreich	55, 64

	Seite
Jeserzersee, Kärnten	54
Judenburg, Steiermark	121
Kappel a. d. Drau, Kärnten	123
Klagenfurt, Kärnten	46
Knittelfeld, Steiermark	60
Kramsach, Tirol	125
Krieglach, Steiermark	53
Lambach, Oberösterreich	15
Leibnitz, Steiermark	52
Lind in Villach, Kärnten	9, 10, 32
Linz, Oberösterreich	15
Magdalenense, Kärnten	54
Mattsee, Salzburg	55
Mitterndorf, Steiermark	15
Mondsee, Oberösterreich	115
Moos a. Attersee, Oberösterreich	55
Mühlbach im Oberpinzgau, Salzburg	127
Mürzzuschlag, Steiermark	99
Murau, Steiermark	49
Niederalm, Salzburg	35, 93
Niklasdorf, Steiermark	72, 126
Oberbildstein, Vorarlberg	49
Paulihof, Kärnten	113
Podersdorf, Bgld	125
Preblau, Kärnten	62, 115
Radstadt, Salzburg	117
Ramsau, Steiermark	64
Reifnitz, Kärnten	54
Ried, Salzburg	49, 67
Rust, Burgenland	45, 46, 60

	Seite		Seite
Salzburg	121	Stainach, Steiermark	15
Sattendorf am Ossiachersee, Kärnten	64, 65, 115	Steinberg, Steiermark	45
Schladming, Steiermark	41	Steyr, Oberösterreich	100
Schrambach, Steiermark	49	Stolzalpe, Steiermark	49
Seckau, Steiermark	121	Veit, St., a. d. Glan, Kärnten	28, 46, 121
Seeboden, Kärnten	113	Villach, Kärnten	9, 10, 32
Selztal	15	Viktorsberg, Vorarlberg	128
Spital am Pyhrn, Oberösterreich	67, 120	Volders i. Tirol	75
Spital am Semmering, Steiermark	63, 118	Wernberg, Kärnten	116
Stadl-Paura, Oberösterreich	128	Wolfgang, St., Oberösterreich	11, 12, 49, 32, 67, 117, 124

Im Auslande.

	Seite		Seite
Bologna, Italien	123	Riccione, Italien	49
Cesenatico, Italien	113	Rimini, Italien	49
Florenz, Italien	123	Rom, Italien	123
Grado, Italien	40, 56	Salvore, Italien	52
Mährisch-Trübau, Č. S. R.	82	Venedig, Italien	123
Nes, Deutschland	52		

A-B-C-Verzeichnis. der Erholungsfürsorge-Organisationen.

	Seite
Allgemeiner Verband für freiwillige Jugendfürsorge	35
Barmherzige Schwestern, VI., Gfornergasse 12	65
Barmherzige Schwestern, VI., Liniengasse 21	65
Barmherzige Schwestern, XV., Gebrüder-Lang-Gasse 3/5 (Vizentinum).	65
Barmherzige Schwestern, Anzbach, Marianum	65
Blau-Weiß, Jüdischer Wanderbund	36
Blinden-Erziehungsinstitut	117
Breitenfeld, Knaben- und Mädchen-Beschäftigungsanstalt.	66
Buchdrucker-Waisen- und Jugendfürsorge	117
Bund deutscher evangelischer Jugend	37
Bund jüdischer Jungwanderer.	118
Bundesrealgymnasium, Wien, XIV.	117
Christlicher Verein junger Männer	38
Clementinum, Knabenbeschäftigungsanstalt	66
Deutscher Turnerbund	118
Deutscher Verband für Jugendwohlfahrt	115, 119
Deutschmeisterbund	40
Elternverein, IV., Karolinenplatz	119
Elternverein, IV., Ziegelofengasse 2 (Schulbrüder).	66
Elternverein des Wiener Frauen-Erwerbvereines, Wien, IV.	119
Elternverein des Bundesgymnasiums, Wien, IX.	120
Elternverein der Bundesrealschule, Wien, XII.	121
Elternverein, XVIII., Schopenhauerstraße 44 (Schulbrüder)	67
Elternverein der Bundesrealschule, Wien, XIX.	121
Erster Wiener Ferienkolonien-Spar- und Unterstützungsverein	40
Evangelische Mädchenkreise, Vereinigte	40
Evangelischer Waisenversorgungsverein	40
Evangelischer Zentralverein für innere Mission	41
Ferienheim, Verein für israelitische Ferienkinder	43

	Seite
Ferienhort	67
Ferienkolonie des Gemeinderates Wawerka	72
Freie Schule—Kinderfreunde, Sozialdemokratischer Erziehungsverein . . 44,	97
Frohe Kindheit, Hauptleitung	74
Frohe Kindheit, Ortsgruppe Roßau	75
Gute Herzen, Jugendfürsorgeverein	44
Haserl-Hermannsgruppe	121
Hilfsverein für bedürftige Bewohner des Alsergrundes	45
Hilfsverein für Lungenkranke	75
Humanitäts-Verein für die westlichen Bezirke Wiens	45
Jüdische Kinderfreunde	45
Jugendamt der Stadt Wien	21
Jugendbund, Deutschösterreichischer	121
Jugendheim	46
Kameradschaft der Offiziere des ehemaligen Schützenregimentes Nr. 1 . .	122
Karitasverband für die Erzdiözese Wien	83
Kinderheim, Wien, VIII.	122
Kinderpflegeheim in der Sängerkarte	47
Kinderschutzstationen	75
Knabenpatronage „Hermann Josef“	77
Kongregation der Kalasantiner	77
Kongregation der Mechartisten	78
Kongregation der Töchter der göttlichen Liebe, Wien, III.	78
Kongregation der Töchter der göttlichen Liebe, Wien, IX.	78
Kongregation der Töchter des göttlichen Heilandes	77
Kongregation für die christlichen Arbeiter	77
Krankenkassenhilfe, Vereinigte	49
Landesverband der Kriegsinvaliden	52
Lehrlingsfürsorge-Aktion	52, 81
Max- und Maria-Menger-Stiftung	122
Methodistenkirche, Hilfswerk der Bischöflichen	52
Methodistenkirche, Hilfswerk der Bischöflichen, Tagesheimstätte Sechs- hauserstraße	53
Montessorischule	53
Oesterreichische Schutzstelle für Kriegerwaisen	122
Pestalozzi, Knaben- und Mädchen-Beschäftigungsanstalt	53
Pennale Burschenschaft der Ostmark	123
Peterlini, Sängerknabenerholungsheim	78
Pfadfinderbund „Haschomer Hazaïr“, Jüdischer	61
Pfadfinderbund, Oesterreichischer	45
Pfadfinderbund „Zirenu“	123
Pfadfinderkorps, Deutsches Wiener	55

	Seite
Pfadfinderkorps St. Georg	78
Pompiliusheim, Knabenerziehungsinstitut	78
Reichsbund der Kriegsofoper Oesterreichs	79
Reichsverband der katholischen Mädchenvereine	80
Reichsverband kriegsbeschädigter Intellektueller	124
Rüdigerbund	124
Schülerhilfe	126
Schlesier in Wien, Humanitärer Verein der	126
Schutzverband der Pensionsversicherungsrentner	127
Seehospiz, Oesterreichisches	56
Settlement	56
Societas	58, 111
Sonntagesheim	58
Südmark	127
Taubstummen-Erziehungsinstitut	127
Techelet Lavan	60
Volkjugendheim Währing	60
Weihnachtsbescherungs- und Ferienkolonienverein für Bedienstete der österreichischen Bundesbahnen	128
Werkvolk	128
Wiener Jugendfürsorgeverein	60
Zentralstelle für jüdische soziale Fürsorge	60
Zukunft	61

Inhalt.

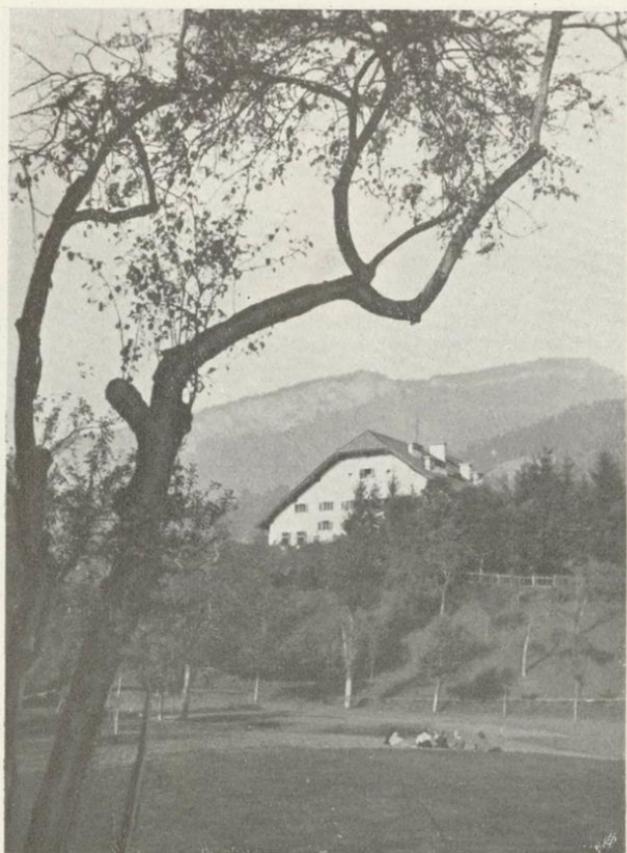
	Seite
Kuratorium und Arbeitsausschuß des Wiener Jugendhilfswerkes	3
Die Geschäftsführung im Jahre 1927	5
Kinderrettungswoche. Von Rechnungsrat Hans Blümel	7
Wijug-Reiselotterie. Von Rechnungsrat Hans Blümel	11
Das Jugendwandern	13
Übersicht über die Zahl der Ferienkinder. Von Rechnungsrat Max Trauschke	17
Jugendamt der Stadt Wien. Von Fürsorgerin Julia Plan	21
Allgemeiner Verband für freiwillige Jugendfürsorge:	
Erholungsfürsorge 1927. Von Dr. Hans Paradeiser	35
Einzelberichte	36
Karitasverband für die Erzdiözese Wien:	
Erholungsfürsorge 1927	63
Einzelberichte	65
Lehrlingsfürsorge-Aktion. Von August Marianek	81
Sozialdemokratischer Erziehungsverein „Freie Schule—Kinderfreunde“.	
Von Sekretär Josef Zvieger	97
Verband der Fürsorgevereine Wiens „Societas“. Von Gemeinderätin Marie	
Bock	111
Deutscher Verband für Jugendwohlfahrt. Von Paula Krauß	115
Dem Wijug unmittelbar angeschlossene Vereinigungen	117
Satzungen des Wijug.	129
Ortsverzeichnis.	133
Verzeichnis der Erholungsfürsorge-Organisationen	136

Die Titelzeichnung des Berichtes stammt von Helene Loderer.

Die Lichtbilder wurden zum Teil von Sepp Nowak und Theo Bauer in Wien aufgenommen.



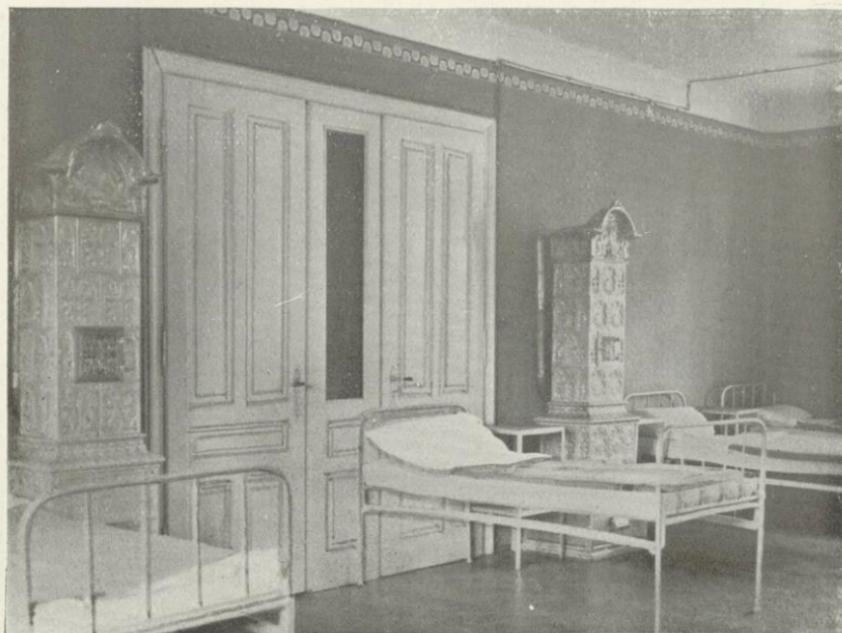
I. Im Kleinkinder-Erholungsheim des Wijug, Nußdorf,
Wien, XIX.



2. Ferienheim des Wiener Jugendhilfswerkes in Goisern,
O.-Ö.



3. Ferienheim des Wiener Jugendhilfswerkes in Gschwendt am Wolfgangsee, Salzburg.



4. Schlaflsaal im Ferienheim Gschwendt. Wiener Jugendhilfswerk.



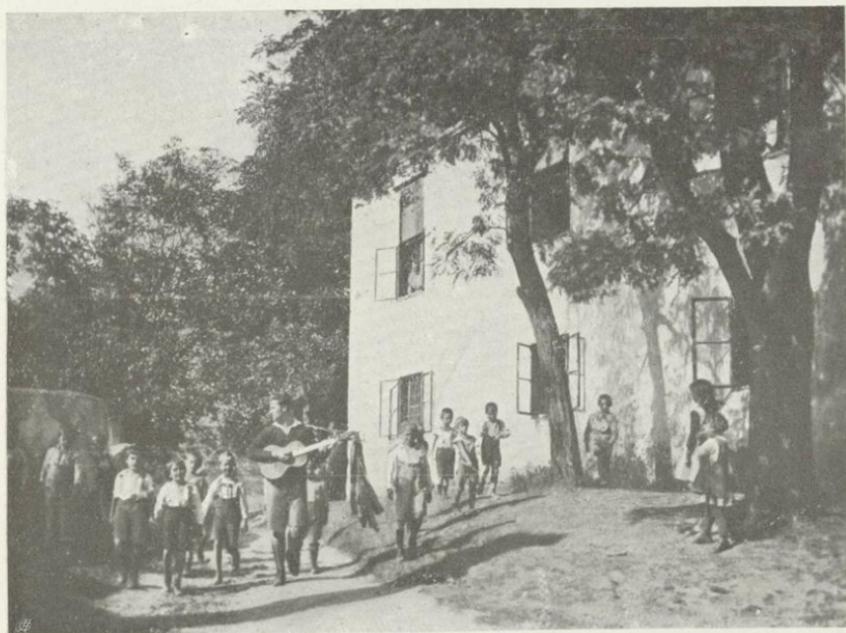
5. Kogelsbach im Ybbstal, N.-Ö. Wiener Jugendhilfswerk.



6. Schlaflsaal im Erholungsheim Nußdorf, Wien, XIX. Wiener Jugendhilfswerk.



7. Ferienheim Prießnitztal bei Mödling, N.-Ö. Wiener Jugendhilfswerk.



8. Ferienheim Schloß Saubersdorf, N.-Ö. Wiener Jugendhilfswerk.



9. Ferienheim Lind in Villach, Kärnten. Wiener Jugendhilfswerk.



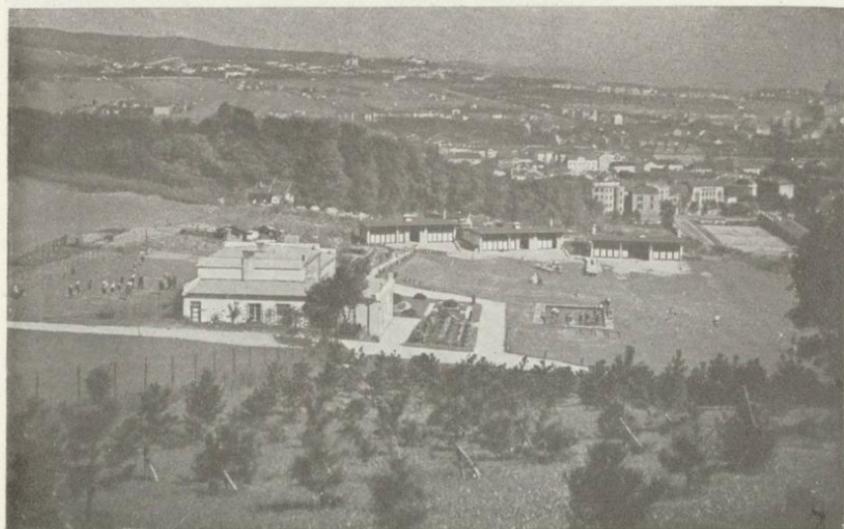
10. Schlafsaal im Ferienheim Lind. Wiener Jugendhilfswerk.



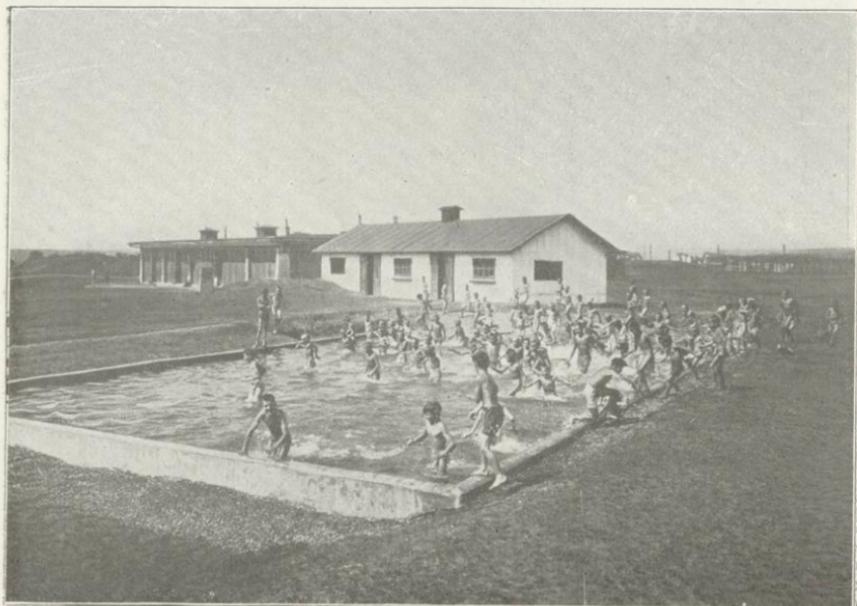
11. Auf dem Wolfgangsee.



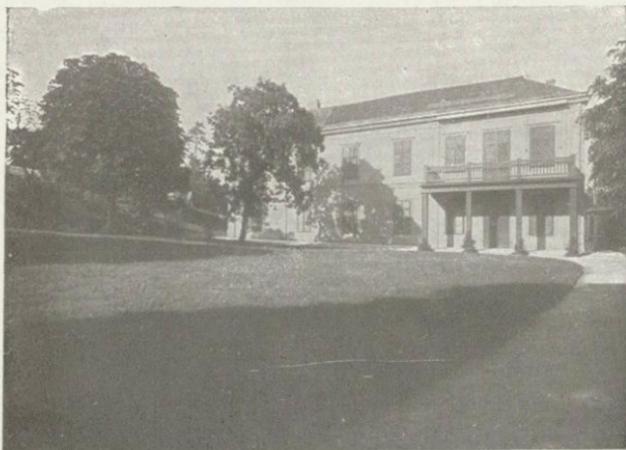
12. Der Ferienhort am Wolfgangsee. Wiener Jugendhilfswerk.



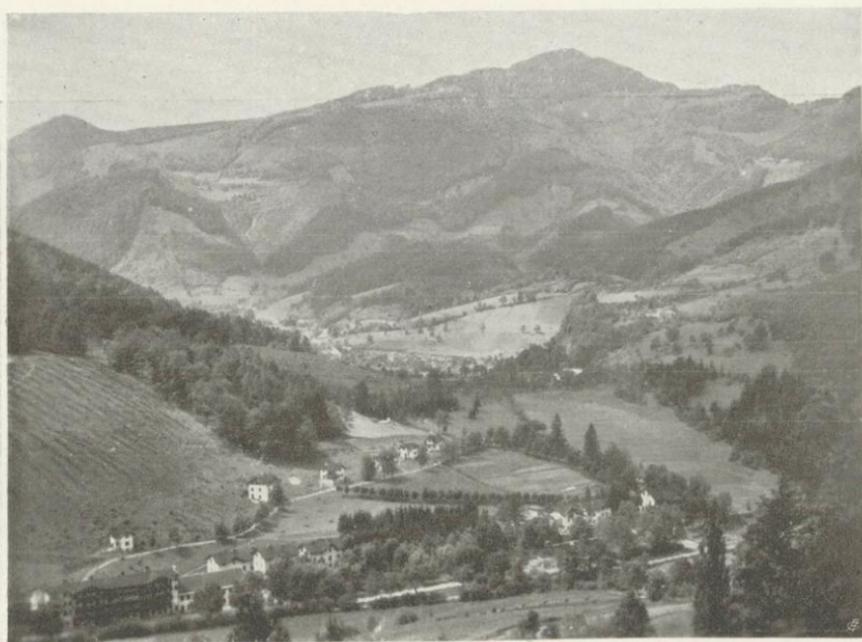
13. Tageserholungsstätte auf dem Girzenberg. Wiener Jugendhilfswerk.



14. Planschbad in der Tageserholungsstätte der Gemeinde Wien auf dem Laaerberg.



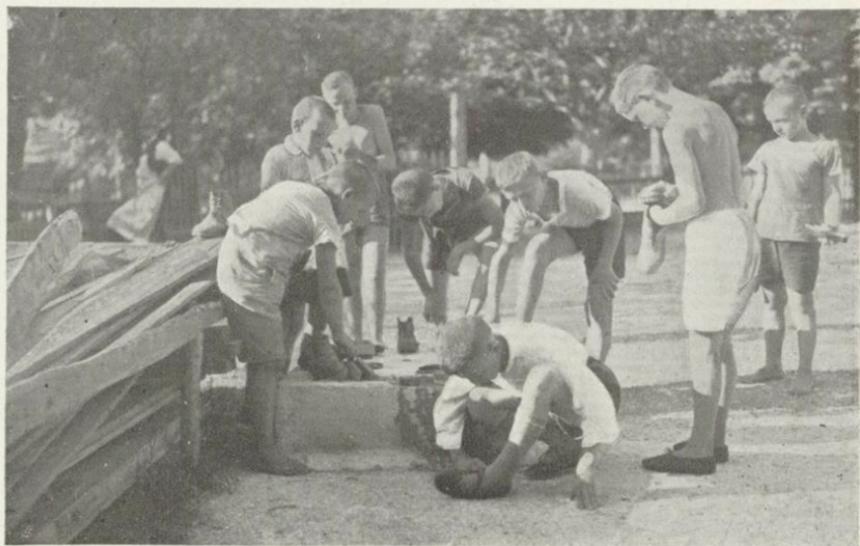
15. Mühlhof in Vöslau, N.-Ö. Verein Ferienheim.



16. Ferienheim Salzerbad, N.-Ö. Evangelischer Zentralverein für Innere Mission.



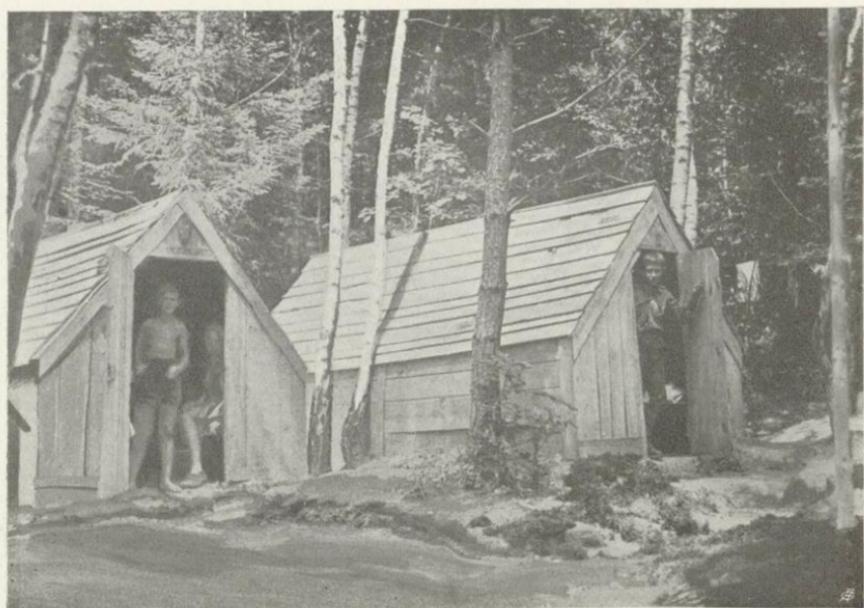
17. Ferienheim Grünbach am Schneeberg, N.-Ö. „Freie Schule—Kinderfreunde“.



18. Schuheputzen in der Kolonie. „Freie Schule—Kinderfreunde“.



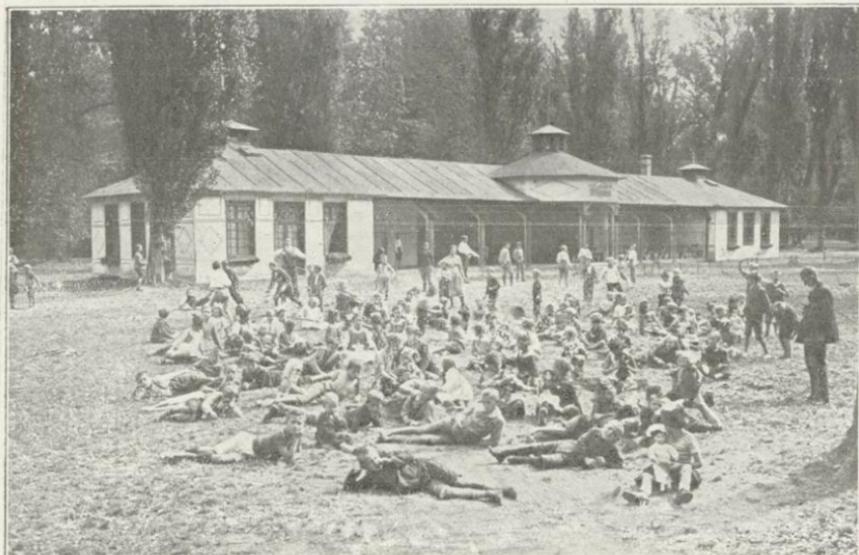
19. Kolonie in der Volks- und Bürgerschule Traissen, N.-Ö. „Freie Schule—Kinderfreunde“.



20. Falkenlager in Finsterleiten bei Rekawinkel, N.-Ö. „Freie Schule—Kinderfreunde“.



21. Sportfest in der „Josef Blazowsky“-Erholungsstätte. Reichsobmann Max Winter eröffnet. „Freie Schule—Kinderfreunde“.



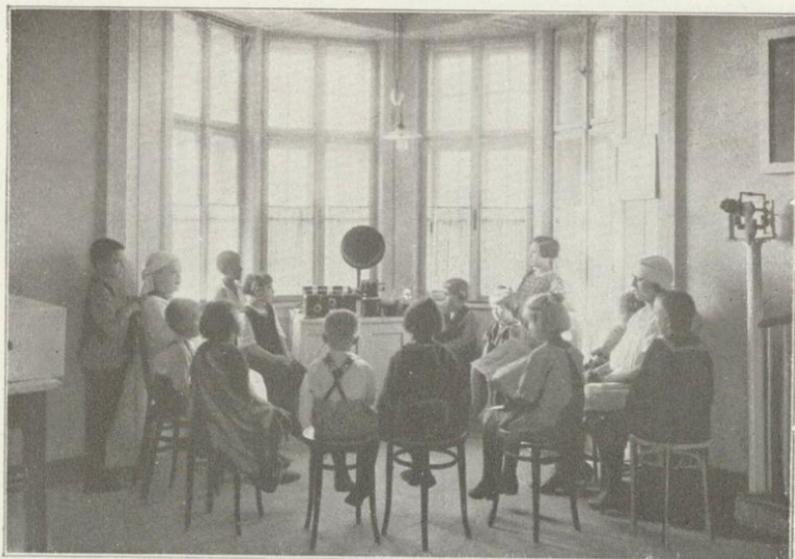
22. Tageserholungsstätte Freudenu des sozialdemokratischen Erziehungsvereines „Freie Schule—Kinderfreunde“.



23. Wandelhalle in Neulengbach. Verein „Gute Herzen“.



24. Erholungsheim Neulengbach-Markt, Niederösterreich.
Verein „Gute Herzen“.



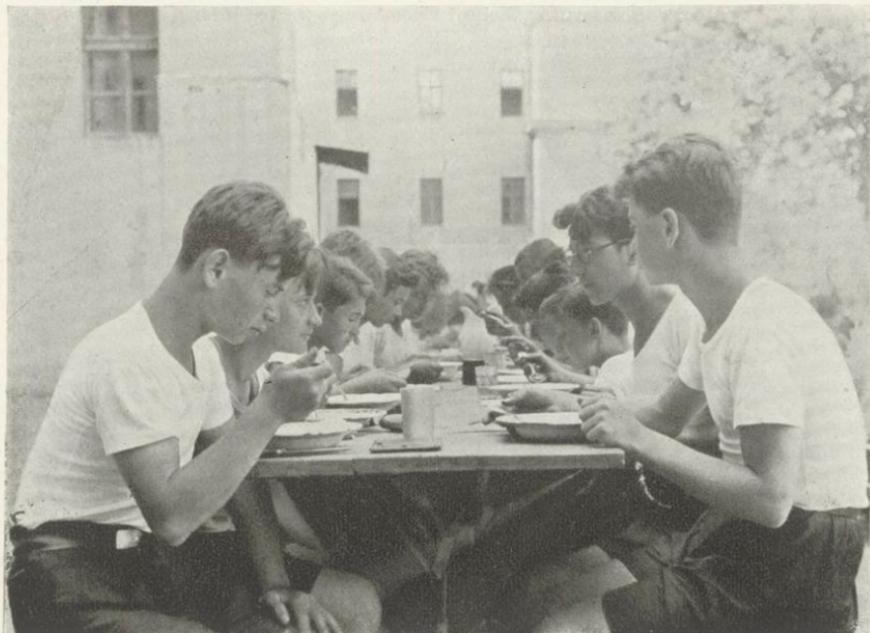
25. Radiokonzert Neulengbach. Verein „Gute Herzen“.



26. Spiel im Garten des Ferienheimes Vöslau. Humanitätsverein für die westlichen Bezirke.



27. Jiu-Jitsu-Übungen im Ferienheim Bischofshofen, Salzburg. Verein „Jugendheim“.



28. Mittagstisch in der Kolonie St. Veit a. d. Glan, Kärnten. Verein „Jugendheim“.



29. Kinderpflegeheim in der Sangerwarte, Wien,
XVI.



30. Erholungsheim Arnfels, Steiermark. Landesverband der Kriegsinvaliden.



31. Lehrmädchenerholungsheim Wieselburg, N.-Ö. Lehrlingsfürsorgeaktion.



32. Schlafsaal im Lehrlingererholungsheim Bad Fischau, N.-Ö. Lehrlingsfürsorgeaktion.



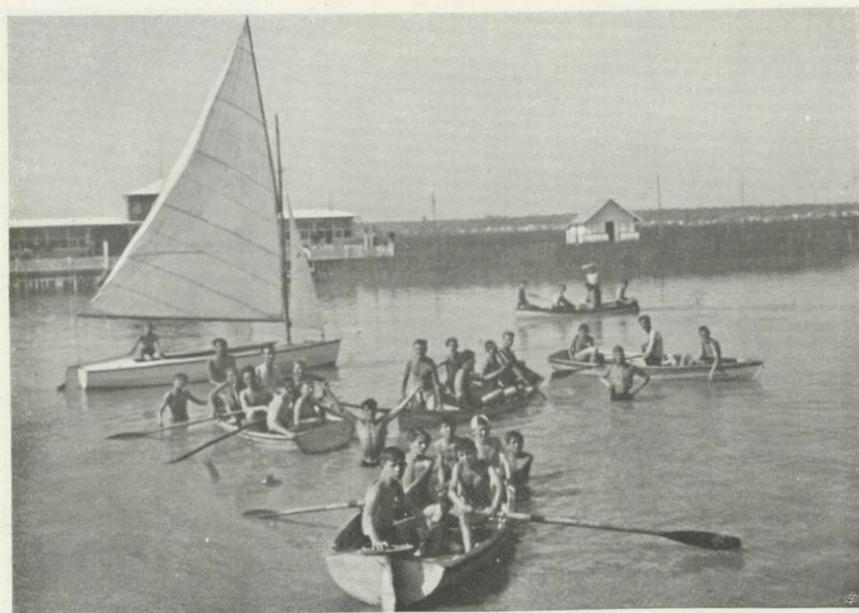
33. Speisesaal im Lehrlingerholungsheim Bad Fischau, N.-Ö. Lehrlingsfürsorgeaktion.



34. Kahnfahrt beim Lehrlingerholungsheim Gobelsburg, N.-Ö. Lehrlingsfürsorgeaktion.



35. Mittagstisch im Erholungsheim Grödig, Salzburg. Lehrlingsfürsorgeaktion.



36. Die Zöglinge des Lehrlingerholungsheimes Bruck a. d. Leitha, N.-Ö., auf dem Neusiedlersee. Lehrlingsfürsorgeaktion.



37. Pflege- und Erholungsheim Auhof-Türnitz, N.-Ö. Methodistenkirche.



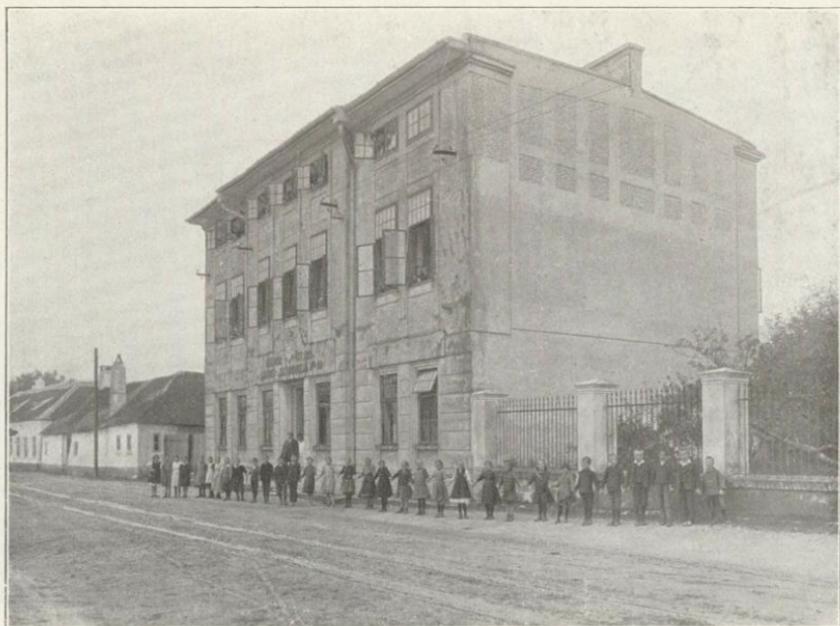
38. „Sechshäuserhütte“ in Türnitz, N.-Ö. Methodistenkirche.



39. Ausflug der Pestalozzi-Zöglinge zum Karl Ludwigshaus auf der Rax.



40. Wiener Kinder in Grado. Verein „Seehospiz“.



41. Kinderheim Schwadorf a. d. Fische, N.-Ö., das wegen des Erdbebens am 7. Oktober 1927 geräumt werden mußte. Verband „Societas“.



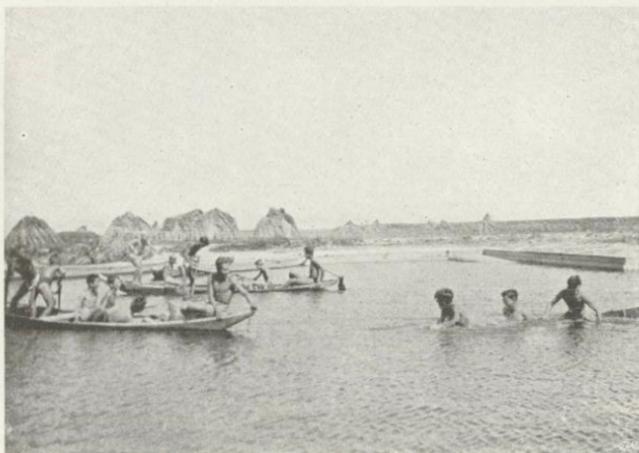
42. Bei der Aufnahme in ein Erholungsheim des Verbandes „Societas“.



43. Das Bad der Kleinsten in einem Erholungsheim des Verbandes „Societas“.



44. Abendreinigung in einem Erholungsheim des Verbandes „Societas“.



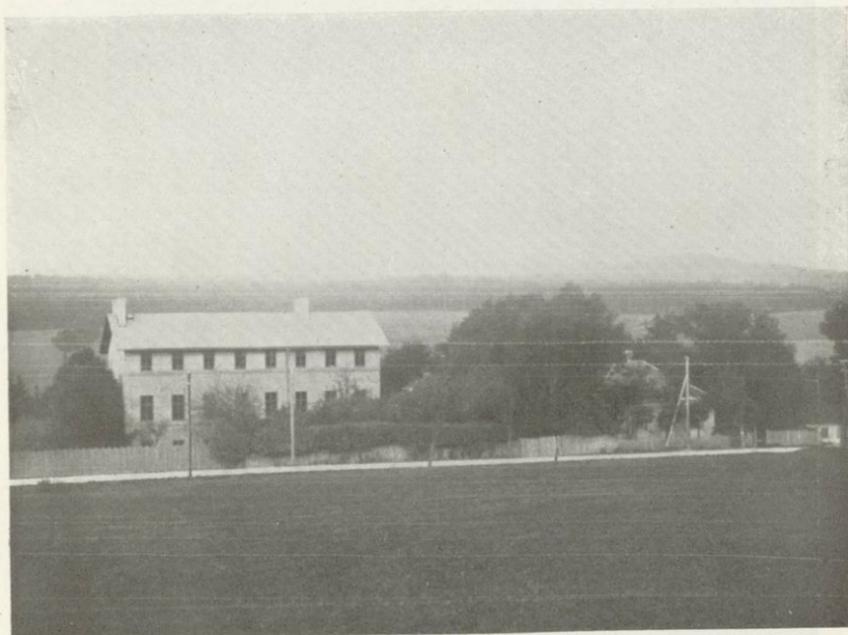
45. Fröhliches Treiben auf dem Neusiedlersee. Währinger Jugendspielverein.



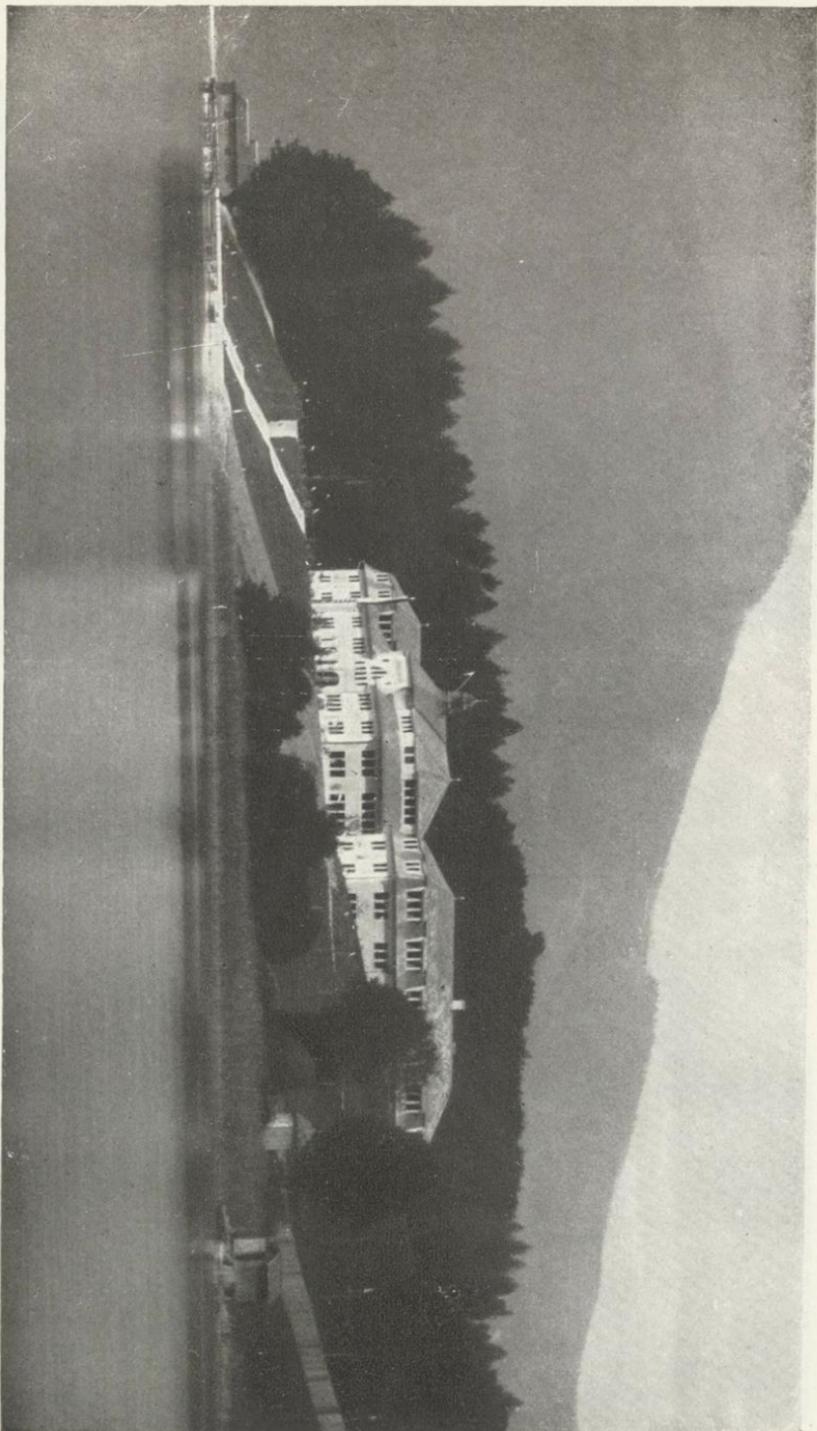
46. Ausflug der Kolonie Rust, Burgenland, zum Kroisbacher Steinbruch. Währinger Jugendspielverein.



[47. Ferienheim des Caritasverbandes in Mitterbach bei Maria-Zell, N.-Ö.



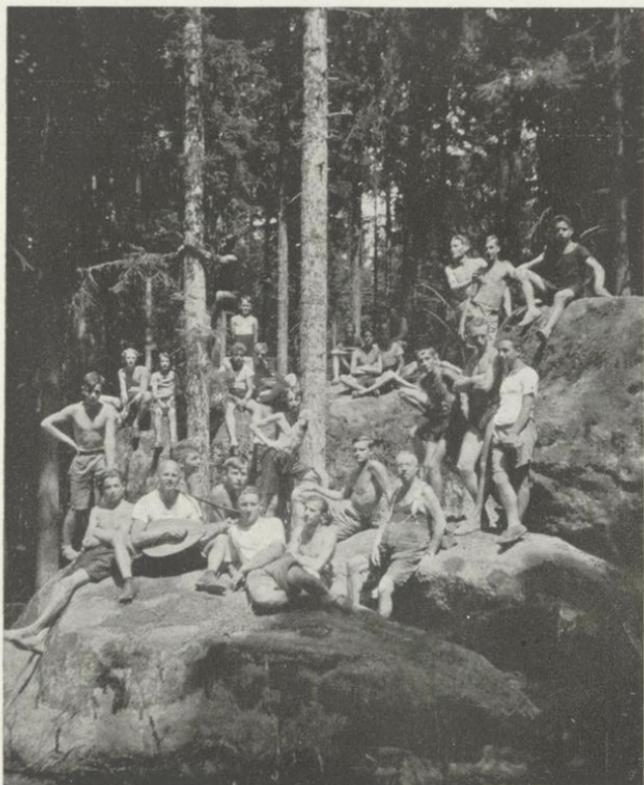
48. Ferienheim Laab im Walde, N.-Ö. Barmherzige Schwestern.



49. Heim des Vereines „Ferienhort“ am Wolfgangsee, Oberösterreich.



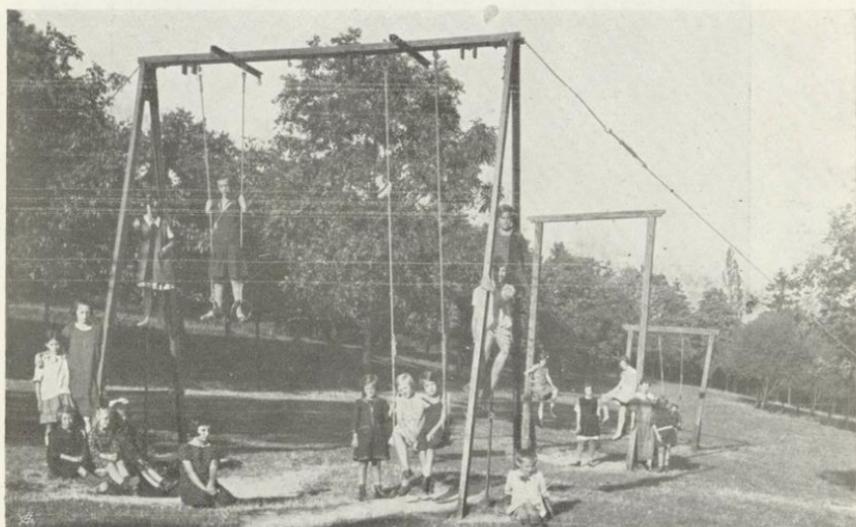
50. Ausflug der Ferienaktion des Gemeinderates K. Wawerka zum Neusiedlersee.



51. Ferienkolonie des Gemeinderates K. Wawerka Illmau, N.-Ö.



52. Bad in der Aist bei Schloß Haus, O.-Ö. Verein „Frohe Kindheit“, Hauptleitung.



53. In der städt. Tageserholungsstätte Hütteldorf. Verein „Kinderschutzstationen“.



54. Ferienheim Breitenfurt, N.-Ö. Kongregation der Töchter der göttlichen Liebe.



55. Ferienheim Bad Ischl, O.-Ö. Reichsverband der Kriegsinvaliden.



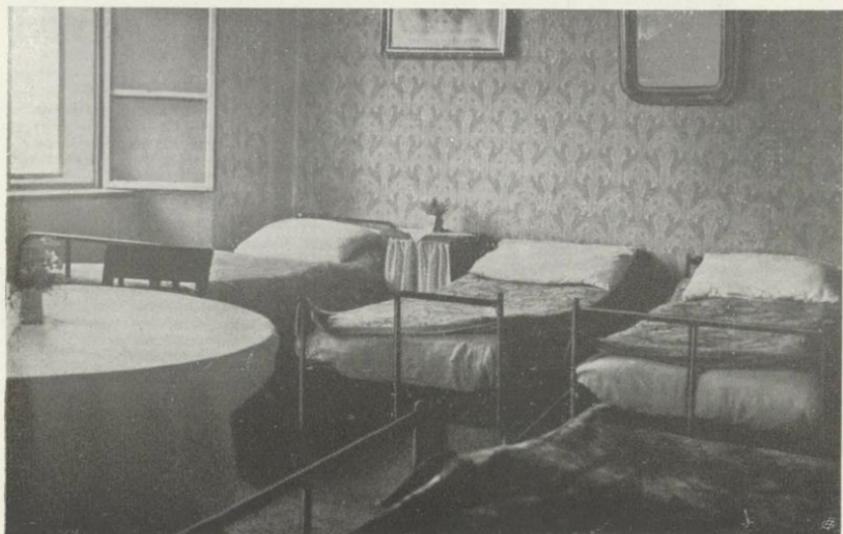
56. Kinderheim in Annaberg, N.-Ö. Reichsverband der Kriegsinvaliden.



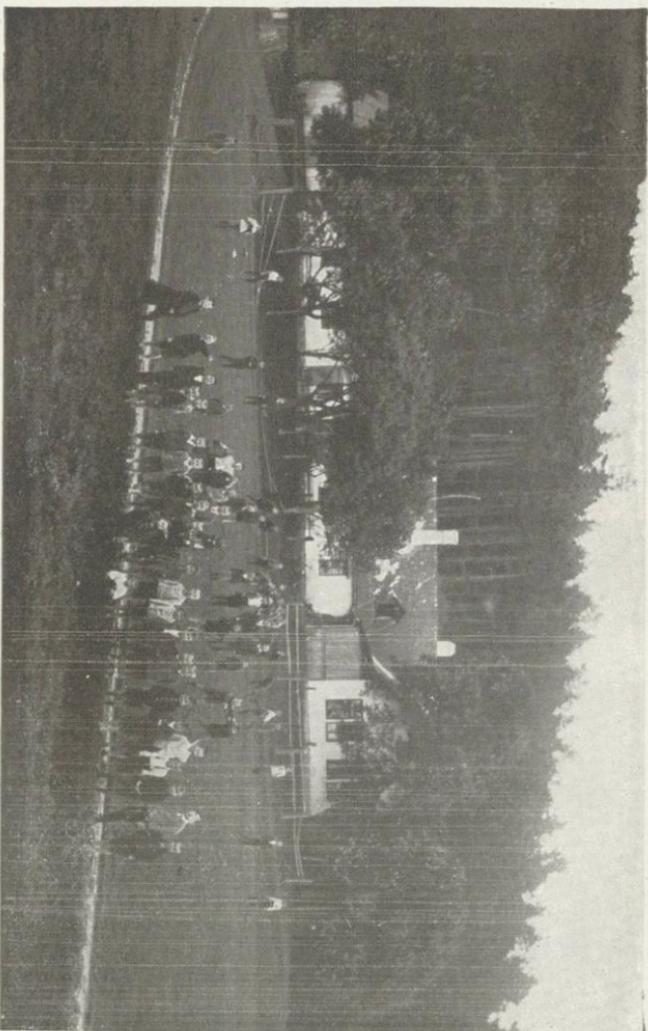
57. Erholungsheim in Admont, Steiermark. Reichsverband der Kriegsinvaliden.



58. Speisesaal in Gutenstein, N.-Ö. Reichsverband der katholischen Mädchenvereine.



59. Schlafsaal in Gutenstein, N.-Ö. Reichsverband der katholischen Mädchenvereine.



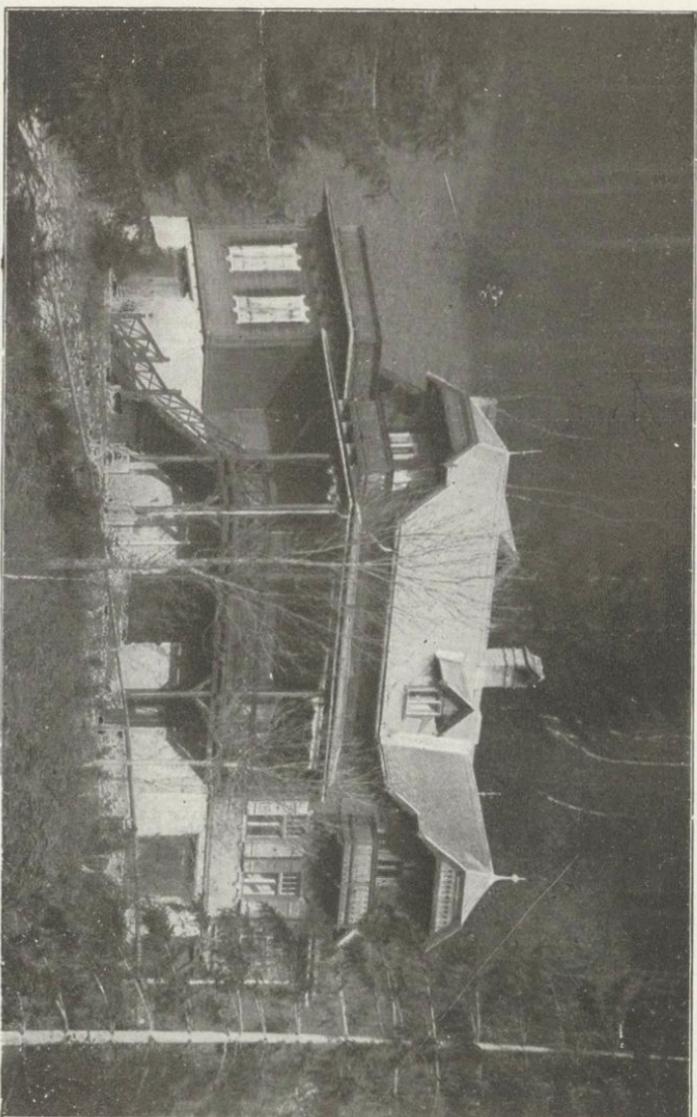
60. Ferienheim in Sulz-Stangau am Frotzenberg, N.-Ö., Pampiliusheim.



61. Ferienheim in Innermanzing, N.-Ö. Buchdrucker-Waisen- und Jugendfürsorge.



62. Kurhaus in Preblau-Sauerbrunn, Kärnten. Mädchenheim des deutschen Verbandes für Jugendwohlfahrt.



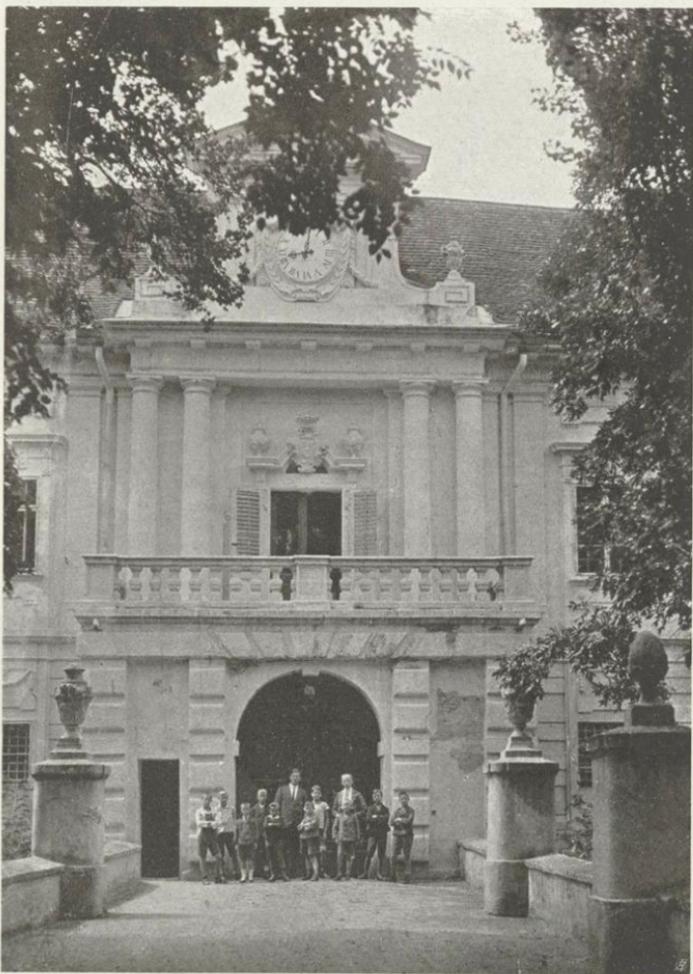
63. Erholungsheim „Litzow“ in Spital am Semmering, Steiermark, Deutscher Turnerbund (1919).



64. In Sattendorf am Ossiachersee, Kärnten. Deutscher Verband für Jugendwohlfahrt.



65. Erholungsheim Sattendorf am Ossiachersee, Kärnten. Deutscher Verband für Jugendwohlfahrt.



66. Schloß Rohrau, N.-Ö. Verein „Haserl-Hermannsgruppe“.



67. Ferienkolonie in Spital am Pyhrn, O.-Ö. Elternverein
des Bundesgymnasiums Wien, IX.



68. Planschbad in Unter-Oberndorf, N.-Ö. Verein Kinderheim.



69. Erholungsheim in Olbersdorf am Kamp, N.-Ö. Österr. Schutzstelle für Kriegerwaisen.



70. Im Garten des Erholungsheimes Olbersdorf, N.-Ö. Österr. Schutzstelle für Kriegerwaisen.



71. Das Jungenlager des Rüdigerbundes in Haus in Tirol.



72. In der Kolonie Niklasdorf, Steiermark. Verein „Schülerhilfe“.



73. Die Schule in Hallstatt, Oberösterreich, in der eine Jugendwanderherberge des Wiener Jugendhilfswerkes untergebracht ist.



74. Die Zentralschülerherberge des Stadtschulrates in Wien, II.

